



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stenografisches Protokoll
der 124. Sitzung
- endgültige Fassung* -

1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 15. Dezember 2016, 11.30 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

Tagesordnungspunkt

Zeugenvernehmung

Seite

- Hartmut Pauland
(Beweisbeschluss Z-79)

4

* Hinweis:

Die Korrekturen des Zeugen Pauland sind im Protokoll eingearbeitet.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Sensburg, Prof. Dr. Patrick Schipanski, Tankred Lindholz, Andrea Warken, Nina	Marschall, Matern von Ostermann, Tim, Dr. Wendt, Marian
SPD	Flisek, Christian Mittag, Susanne	Zimmermann, Jens, Dr.
DIE LINKE.	Renner, Martina	Hahn, André, Dr.
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Notz, Dr. Konstantin von	Ströbele, Hans-Christian

Fraktionsmitarbeiter

CDU/CSU	Feser, Andreas, Dr. Allers, Fried-Heye Fischer, Sebastian D. Schrot, Jacob Wehrl, Wolfgang, Dr.
SPD	Heyer, Christian Ahlefeldt, Johannes von Dähne, Harald, Dr. Hanke, Christian Diego Weiß, Benjamin
DIE LINKE.	Halbroth, Anneke Martin, Stephan
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Kant, Martina



Nur zur dienstlichen Verwendung

Beauftragte von Mitgliedern der Bundesregierung

Bundeskanzleramt	Jipp, Daniel Heinemann, Martin Kämmerer, Marie Metscher, Andreas Wolff, Philipp Neist, Dennis Pachabeyan, Maria
Bundesministerium des Innern	Akman, Torsten Beyer-Pollok, Markus Blidschun, Jürgen Arthur Brandt, Karsten, Dr. Darge, Tobias, Dr. Hofmann, Christian Kiehn, Eva Matthes, Thomas Weiss, Jochen
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Krüger, Philipp-Lennart
Bundesministerium für Verteidigung	Voigt, Björn Rauch, Rüdiger
Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit	Kremer, Dr. Bernd



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 13.15 Uhr)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne jetzt die 124. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Auch jetzt ist die Öffentlichkeit noch oder wieder da. Ich begrüße alle ganz herzlich, die Vertreter der Presse und diejenigen, die kontinuierlich von diesem Untersuchungsausschuss berichten.

Vorab schon einmal: Seien Sie herzlich begrüßt, Herr Pauland. Schön, dass Sie bei uns sind und uns wieder Rede und Antwort stehen. Ich komme aber gleich natürlich noch mal auf Sie zurück.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir die üblichen Vorbemerkungen.

Auch in dieser Sitzung sind Ton- und Bildaufnahmen während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Deutschen Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich rufe den **einzigen Punkt der Tagesordnung** auf:

Zeugenvernehmung

Hartmut Pauland,
(Beweisbeschluss Z-79)

Gerhard Schindler
(Beweisbeschluss Z-13)

Der Beweisbeschluss Z-79 stammt vom 26.03.2015 und der Beweisbeschluss Z-13 vom 08.05.2014. Es wird Beweis erhoben zum Untersuchungsauftrag - Bundestagsdrucksachen 18/843 und 18/8683 - durch Vernehmung des Zeugen Hartmut Pauland, ehemaliger Leiter der Abteilung TA des BND.

Zunächst wird der Zeuge Pauland öffentlich vernommen. Im Anschluss findet die nichtöffentliche Vernehmung des Zeugen statt.

Vernehmung des Zeugen Hartmut Pauland

Also noch mal: Seien Sie herzlich begrüßt. Schön, dass Sie wieder bei uns sind.

Ich stelle fest, dass Sie ordnungsgemäß geladen sind. Herr Pauland, Sie haben den Erhalt der Ladung am 16. November 2016 bestätigt. Herzlichen Dank, dass Sie dieser Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für die Vernehmung zur Verfügung stehen.

Sie wurden ja bereits am 21. Mai 2015 vom Ausschuss vernommen. Also werden Ihnen die folgenden Hinweise bekannt sein. Trotzdem möchte ich sie Ihnen noch einmal nennen.

Ich weise Sie darauf hin, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht.

Ihnen wird das Protokoll nach Fertigstellung zugestellt, und Sie haben dann, wenn es gewünscht ist, zwei Wochen Zeit, Korrekturen oder Änderungen vorzunehmen, wenn etwas aus Ihrer Sicht falsch wiedergegeben worden ist.

Ich freue mich, dass Sie einen Zeugenbeistand dabei haben und dieser Herr Eisenberg ist. Schön, dass Sie da sind, Herr Eisenberg. Seien auch Sie ganz herzlich begrüßt.

Herr Pauland, vor Ihrer Vernehmung habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheits-



Nur zur dienstlichen Verwendung

pflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch gegebenenfalls Disziplinarverfahren, wenn das in Betracht kommen könnte aufgrund Ihrer Aussage; dann dürfen Sie die Aussage verweigern.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis an den Ausschuss, damit der dann einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann, also die Sitzung in nichtöffentlicher oder eingestufte Weise fortsetzen kann und Ihnen dann die entsprechenden Fragen stellen kann.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen, der sich auch nicht gänzlich im Vergleich zu dem im Mai letzten Jahres geändert hat. Zu Anfang habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also ohne durch Fragen der Abgeordneten unterbrochen zu werden; das ist das sogenannte Eingangsstatement, was Sie abgeben können. Danach werde ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses die Möglichkeit, weitere Fragen zu stellen, und dies geht dann nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, immer eine Fraktion nach der anderen. - Gibt es dazu Fragen?

Zeuge Hartmut Pauland: Keine.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein. - Dann darf ich Sie bitten, sich dem Ausschuss mit Namen, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen.

Zeuge Hartmut Pauland: Hartmut Pauland, Brigadegeneral, 61 Jahre. Ladungsfähige Anschrift ist jetzt gut; ich könnte - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich glaube, wir kriegen Sie noch über den Bundesnachrichtendienst, wenn ich das richtig sehe, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Nicht mehr Angehöriger des Bundesnachrichtendienstes, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Nein.

Zeuge Hartmut Pauland: - sondern des Verteidigungsministeriums.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Dann würden wir Sie darüber kriegen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ist das richtig?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Das ist richtig.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Die Bundesregierung nickt. Dann finden wir Sie darüber.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Dann frage ich Sie: Möchten Sie von der Gelegenheit Gebrauch machen, ein sogenanntes Eingangsstatement abzugeben?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, möchte ich keinen Gebrauch machen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gut. - Dann kommen wir direkt zu Fragen, und ich würde mit ein paar wenige Fragen beginnen. - Wie sind Sie von der Bundeswehr zum BND und in die Abteilung TA gekommen? Das würde mich noch mal interessieren. Das ist ja nicht untypisch, aber - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Das war 2012, da bin ich vom Staatssekretär Wolf gefragt worden, ob ich in den Bundesnachrichtendienst gehen würde. Das Bundeskanzleramt hätte angefragt, ob ich Interesse hätte, die Abteilung TA zu übernehmen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Haben Sie eine Idee gehabt, warum man gerade Sie gefragt hat? Also, ich finde das immer toll, wenn man mich fragt. Ich bin dann auch völlig überzeugt, dass das richtig ist. Aber was suchte man für ein Profil? Darauf will ich hinaus.

Zeuge Hartmut Pauland: Na, das Profil, denke ich, muss ja wohl das sein, was ich zu bieten habe, nämlich den Background als Fernmeldeaufklärer, dazu inzwischen Erfahrung im BMVg und in NATO - ich war ja, wie ich in der ersten Sitzung schon gesagt habe, im NATO-Hauptquartier in Brüssel -, sodass dieser internationale Ansatz wohl beim BND jetzt gefragt worden ist.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Weil in der Abteilung TA international gearbeitet wurde, kooperiert wurde, weil man auch sich von internationalen Kooperationen, ich sage mal, eine Erüchtigung der Abteilung TA versprach, State of the Art zu werden, wo man vielleicht im Bereich SIGINT noch nicht so weit war. Kann man das so ausdrücken? Oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ist möglich. Die Hintergründe weiß ich nicht, warum. Da muss man das Bundeskanzleramt -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich weiß es auch nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: - oder den Staatssekretär fragen; aber ich denke, es ist möglich, weil das passt ja rein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau. - Und haben Sie denn in der Richtung dann auch wirken können?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke schon, denn - - zumindest am Anfang. Nachher war ja nur noch eigentlich Aufbereitung und Nachbereitung von Zeiten, die alle vor meiner Zeit lagen;

denn die Hauptaufgabe - und so hatte mich der Präsident ja auch empfangen - war ja die Eingliederung einer neuen Unterabteilung in die Abteilung TA. Und ich denke, das passte eben gut zusammen. Der SIGINT-Bereich lief, da -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Was heißt: „Der SIGINT-Bereich lief“?

Zeuge Hartmut Pauland: - war kein Schwerpunkt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Was - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das war eben kein Schwerpunkt. Der Schwerpunkt am Anfang war eben die Integration einer neuen Unterabteilung in die feststehende TA hinein; aber das lief ja nur kurze Zeit.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Warum lief das eigentlich nur kurze Zeit?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, weil die Snowden-Geschichte dann eben kam.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Klar, aber wenn es sinnvoll ist. Ich meine, das eine muss ja nicht das andere beenden, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Da verstehe ich jetzt die Frage nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Na ja, was lösten die Snowden-Veröffentlichungen denn aus an Erkenntnisänderung oder an Willensbildungsänderung?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, gut. Der Tagesablauf ist ja in dem Sinne, sage ich mal, auf den Kopf gestellt worden.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Es ging ja nur noch um Fragen-Beantworten und Stellungnahmen-Schreiben und In-den-alten-Unterlagen-Suchen, wer was wann wo gemacht hat. Und das hat natürlich vom Tagesgeschehen erheblich abgelenkt und viele Ressourcen gebraucht in den Bereichen; das meine ich damit.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, im Endeffekt, wofür Sie geholt worden sind, das erfuhr einen Schnitt mit den Snowden-Veröffentlichungen, weil man dann im Endeffekt nur aufarbeiten musste, zuarbeiten musste und - -

Zeuge Hartmut Pauland: Weil man dann nur noch Getriebener war. Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Was hätten Sie sich denn versprochen? Wenn Snowden jetzt nicht passiert wäre, wo sollte die Reise hingehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Reise sollte - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Was war Ihr Ziel?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Reise sollte hingehen, den BND im Bereich der Technik eben besser zu machen, weil man eben nicht unter den Spitzendiensten war im Bereich SIGINT und SIT.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Und Sie waren da, weil Sie die internationale Kompetenz mitbrachten, weil man sagte: Ganz allein können wir das nicht. Man muss schon mal über den Tellerrand hinausgucken, wie es andere machen. - Und deswegen hat man auch geschaut, insbesondere mit Amerikanern und Briten: Was können die einem an Erkenntnis bringen? - Deswegen ja auch die Kooperation, über die wir auch schon gesprochen haben. Waren das Kooperationen? Ist das so was wie, ich sage mal, die Nachrichtenakademie? Oder hatten die Kooperationen andere Do-ut-des-Austauschverhältnisse im Sinne von: Ihr kriegt ein Tool, wir kriegen Metadaten. - So. Oder wie lief da dieses Ertüchtigen? Oder kommt da einer her wie bei der VHS und erklärt jetzt irgendwas? - Nichts gegen die VHS.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. So weit war man am Anfang noch nicht. Man musste ja erst mal versuchen, die Technik zu bekommen und dann zu verstehen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Konnte man die nicht durch nachrichtendienstliche Erkenntnisse bei den anderen gewinnen? Hätte ich als

Nachrichtendienst jetzt zuerst gedacht: Wir kupfern mal ab.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, wenn ich die Technik nicht habe, kann ich so - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Hat was. Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich sowohl auch nicht - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, dann ist abkupfern schwer. Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Dann ist abkupfern schwerer. Deshalb hat man ja Kooperationen und fragt nach: „Wer hilft?“, und: „Wer kann helfen?“ - Man kann es -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Und wer hat geholfen?

Zeuge Hartmut Pauland: - auch selbst entwickeln. Aber Selbst-Entwickeln hat eben immer den Nachteil, dass es mehr Zeit dauert, und immer bei null anfangen und immer vielleicht wieder dieselben Fehler machen. Und wenn andere weiter waren, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Na klar.

Zeuge Hartmut Pauland: - warum soll man nicht fragen?

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich sage mal, State of the Art werden und dann vielleicht selber weiterentwickeln, wäre vielleicht das Schönste?

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Und mit wem hat man dann kooperiert in der Richtung, oder mit wem hat man versucht den Technikgewinn zu bekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, das ist für nichtöffentlich besser geeignet.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. Mag sein; kommt auf die Antwort an. Schauen wir gleich mal. Obwohl: Ich glaube, den einen Teil, den kann man auch sogar öffentlich sagen: Also, mit der NSA hat man kooperiert. Ich glaube, das ist jetzt nichts, was nur nichtöffentlich sein darf. Ich meine, das ist ja Kern dieses Ausschusses. - Haben die Kooperationen bis zum Jahre 2013 aus Ihrer Sicht Gewinn gebracht für den Bundesnachrichtendienst und, wenn ja, welchen? Sie können es ja versuchen in öffentlicher Sitzung so zu umschreiben, was geht.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, 2013 - - Ich sage mal, 2012 hat man begonnen. Und zu diesem Zeitpunkt - sonst hätte man ja erst mal nicht weitergemacht - war es ersichtlich, dass es hätte nutzbringend sein können; aber man hatte eben noch keine Details vorliegen und musste erst mal selbst Erfahrungen sammeln. Aber zu diesem Zeitpunkt war das unbestritten, dass man, weil man eben eine Kooperation eingeht, da Zeit gewinnen kann und schneller auf Stand kommen kann.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. - Ich will darauf hinaus: Klar, von der NSA gab es in Bad Aibling Infrastruktur, es gab Tools wie XKey-score; das ist ja jetzt nichts Geheimes mehr - in Klammern: mehr. Aber gab es sonst noch irgendwas an Mehrgewinn? Also, ich nenne das jetzt mal Tools, die man kriegte. Jetzt habe ich so ein bisschen die Sorge - und das haben wir ja auch beim Thema Selektoren etc. immer wieder diskutiert -: Wenn ich so ein Tool kriege und habe die technische Kompetenz, aber es nicht erst mal direkt erfasse - ich will mich da erst einarbeiten -, da können ja auch einem Sachen untergeschoben werden. Hat man da irgendwie an solche Situationen gedacht - man kriegt Instrumente von einem ausländischen Nachrichtendienst -, ob das dann trojanische Pferde sein könnten oder so was, ob die einem vielleicht Dinge selbst abziehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, gut. Ich meine, da müssen Sie bei jeder Kooperation immer davon ausgehen; deshalb untersuchen Sie ja die Teile

dann auch selbst noch mal. Und auch hier hätte man, wenn man bestimmte Teile übernommen - - Das wäre - - Ich könnte mir vorstellen - - zum BSI¹ gegangen und hätte es sich da wieder zertifizieren lassen, bevor es zum Einsatz in dem eigenen Bereich kommt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Hat es das Ihrer Erkenntnis nach gegeben, dass man zum Beispiel zum BSI gegangen ist?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, jetzt für den Bereich, den ich jetzt im Kopf habe, war das nicht der Fall, weil es eben dann ja auch nicht dazu kam. Es ist ja nicht so weit -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - gekommen in dem Bereich. In anderen Bereichen kann ich es - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, Sie haben ein spezielles Projekt jetzt wahrscheinlich im Hinterkopf.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Für das ich eben auch mit - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau. Das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nur zu dem kann ich ja was sagen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das nicht mit der NSA war.

Zeuge Hartmut Pauland: Das nicht mit der NSA war.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Dann probiere ich mal, mich diesem Projekt anzunähern, wobei ich natürlich auch weiß, dass weite Teile eingestuft sind. Mich würde interessieren: Ist es nur wegen Edward Snowden nicht zur weiteren Umsetzung gekommen?

könnte mir vorstellen, der Dienst wäre zum BSI gegangen und hätte...“

¹ Ergänzung des Zeugen: „...wenn man bestimmte Teile übernommen hätte, dies so gemacht. Das wäre nicht ungewöhnlich. Ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach so.

Zeuge Hartmut Pauland: Hat damit überhaupt nichts zu tun.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach so.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, „überhaupt nicht“ weiß ich nicht, aber - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Hatte ich eben so verstanden.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. - Nein. Da hatte ich nur gesagt, dass die Tagesabläufe anders bestimmt waren durch die Geschichte, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - aber nicht die Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit hier ist nachher eingestellt worden in dem Projekt, weil man keine Kompromisse mehr über die Einsatzmöglichkeiten mit dem entsprechenden Dienst finden konnte, dass man dann Abstand genommen hat, von der gemeinsamen Zusammenarbeit. Da waren die Voraussetzungen nachher nicht mehr² - - Da waren die Auflagen so hoch geworden, dass das keinen Sinn mehr gemacht hätte und es nicht ging. Näheres gerne mehr in der Nichtöffentlichkeit. Aber das hatte mit Snowden in dem Sinne überhaupt nichts zu tun.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Also, hätte es Snowden nicht gegeben, hätte man auch irgendwann gesagt: „Das läuft nicht mit uns beiden“, also mit BND und dem anderen Dienst.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Jetzt muss ich mal kurz - -

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zum Zeugen und

berät sich mit diesem sowie
dessen Rechtsbeistand)

Kann man das so ausdrücken, dass dem Bundesnachrichtendienst oder, sagen wir es mal so, dass dem Partnerdienst die Beschränkungen, die der Bundesnachrichtendienst hatte oder sagte, dass es sie gibt, nicht ausreichen, damit die Kooperation interessant war?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, umgekehrt. Der Partner hat so viele - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach, Sie wollten mehr, und die Briten sagten: „Das geht doch alles gar nicht“, oder wie?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, in der Nicht-öffentlichen kann man es deutlicher -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - ansprechen - - würde ich - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Weil das wäre natürlich schon interessant. Also, das ist schon so ein Punkt, den ich mehr als spannend fände.

(Dr. Konstantin von Notz
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-
NEN): Ja!)

- Okay. - Wie ist denn dann diese Kooperation, die nicht so richtig Fahrt aufnahm, beendet worden? Gab es da ein Abschlussstatement?

(RA Johannes Eisenberg:
Herr Vorsitzender, können
wir mal zwei Minuten
Pause haben?)

- Ja, klar. Besprechen Sie sich mal. Ja.

(RA Johannes Eisenberg:
Weil wir Streit darüber ha-
ben mit der Bundesregie-
rung, dass - - Oder wir
müssen klären, ob das

² Ergänzung des Zeugen: „gegeben“



Nur zur dienstlichen Verwendung

überhaupt Untersuchungs-
gegenstand ist!)

- Ja. Sie wollen harmonisch eine kluge Antwort überlegen; das machen wir gerne.

(RA Johannes Eisenberg:
Nein, wollen wir nicht,
sondern wir wollen das
jetzt kurz klären, ob das
Untersuchungsgegenstand
ist!)

- Ja. Aber Sie streiten ja nicht; das wollte ich damit zum Ausdruck bringen. Wir unterbrechen zwei Minuten.

(Unterbrechung von
13.35 bis 13.36 Uhr)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, in nichtöffentlicher Sitzung gerne mehr; das ist das Ergebnis der Kurzbesprechung gewesen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Als jetzt dann die Kooperation zu Ende war, waren Sie ja, wenn ich das richtig jetzt - ich muss bloß mal blättern - - auch nicht mehr lange bei der Abteilung TA. Ist das richtig?

Zeuge Hartmut Pauland: „Lange“ ist immer ein relativer Begriff. Ja, für einen Zeitverwender ist das alles relativ kurz, sage ich mal.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wie lange war es dann noch nach Been- -

Zeuge Hartmut Pauland: Aber - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Es war ein knappes Jahr; nicht mal mehr.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja. Ein gutes Jahr.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Die Hälfte.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, kann man das sagen, dass Sie eigentlich nur für die Kooperation gekommen sind?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, überhaupt nicht.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Der Eindruck könnte sich einem aufdrängen, aber - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Sie hatten vorhin nur gefragt, was der Hintergrund ist. Ich meine, warum die mich geholt haben - hatte ich Ihnen gesagt -, kann ich letztendlich nicht sagen. Ich denke, dass mein breitaufgestellter Background eben für die Aufgaben, die der BND vor sich sah - - mich dafür als geeignet empfunden hat. Den Rest muss man das Kanzleramt oder den Verteidiger fragen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, Sie hatten nicht den Eindruck, weil das eine jetzt ein Ende fand, dann wäre jetzt - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nicht plötzlich arbeitslos geworden, nein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Mit Sicherheit nicht; einen guten Mann kann man immer gebrauchen. Aber, ich sage mal, hätte ja sein können, dass man sagt: Mensch, dieses Projekt, das wollen wir; da brauchen wir jemanden, der stark das durchsetzt, der die internationale Kompetenz hat. - Und dann gab es halt irgendeinen Grund, den wir in nichtöffentlicher Sitzung, in eingestufte Sitzung besprechen müssen. Und es war dann so, dass man dann gesagt hat: Gut, bei der Bundeswehr brauchen wir auch einen guten Mann.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, war nicht so. Aber wir können über die Folgen gerne nachher noch sprechen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Kein Problem.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Gut. Dann mache ich das gleich mit Ihnen in eingestufte Sitzung und wäre dann auch erst mal durch. - Und es beginnt jetzt die Fraktion Die Linke, Frau Kollegin Renner, mit ihren Fragen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Martina Renner (DIE LINKE): Herr Pauland, willkommen heute in der Sitzung! Wir haben ja erreicht, dass wir inzwischen auch über die BND-eigene Erfassung, die BND-Selektoren hier sprechen können, und das würden wir gerne tun. Und ich würde ganz allgemein mal mit einer Frage einsteigen, die Sie insbesondere in Ihrer Funktion als Abteilungsleiter beantworten können. Wer trägt denn Ihrer Meinung nach Verantwortung dafür, dass unter den BND-Selektoren solche waren, die gegen deutsche und europäische Interessen verstoßen haben?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich tue mich da ein bisschen schwer mit, weil Sie automatisch unterstellen, dass gegen deutsche Interessen verstoßen wurde. Wir haben unsere Prüfkriterien, haben die entsprechenden Filter; die brauche ich hier nicht alle zu wiederholen; das ist schon mehrfach erklärt worden. Und da sind natürlich³ - - werden die uns bekannten - - deutschen Interessen sind eingegeben worden, soweit es eben ging. Dass das nicht vollständig ist und sein kann, das ist eine andere - - Oder gehe ich in eine falsche Richtung?

Martina Renner (DIE LINKE): Dann versuche ich mal, die Frage anders zu stellen. Wir haben ja den auch öffentlichen Bericht des Parlamentarischen Kontrollgremiums zu dieser Problematik.

Zeuge Hartmut Pauland: Den ich nicht kenne.

Martina Renner (DIE LINKE): Da kann man ja Feststellungen drin lesen. Und es gibt diese BND-Selektoren, die gegen deutsche und europäische Interessen verstoßen haben, zum Beispiel nach Meinung des Parlamentarischen Kontrollgremiums. Ob Sie sich die jetzt zu eigen machen, diese Auffassung, ist nicht die Frage, sondern: Wer trägt dafür Verantwortung, dass es diese Art von Selektoren gab?

³ Ergänzung des Zeugen: „...Kriterien eingebracht worden. Es werden die uns bekannten Interessen bzw. Daten eingegeben und damit europäischen und deutschen Interessen sind eingegeben

Zeuge Hartmut Pauland: Also, den Bericht kenne ich ja nicht, weil der erst nach meiner -

Martina Renner (DIE LINKE): Nein, der ist öffentlich. Es gibt einen öffentlichen Teil.

Zeuge Hartmut Pauland: - Zeit - -

Martina Renner (DIE LINKE): Den können Sie mittlerweile gelesen haben.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, habe ich aber nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Soll ich es noch einfacher machen? Also, ist es der Nachrichtensachbearbeiter, der Gruppenleiter, der Unterabteilungsleiter, der Abteilungsleiter? Ist es irgendwie der Präsident, ist es das Bundeskanzleramt, ist es die Kanzlerin? Wer verantwortet diese Selektoren, über die sich das PKGr aufgeregt hat, über die man sich vielleicht auch im Bundeskanzleramt aufgeregt hat - weiß ich nicht -, über die wir uns hier aufregen? Wer verantwortet diese?

Zeuge Hartmut Pauland: Der BND in seiner Gesamtheit.

Martina Renner (DIE LINKE): Nein.

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich. Jede Ebene; das ist überhaupt keine Frage.

Martina Renner (DIE LINKE): „Der BND in seiner Gesamtheit“, glaube ich, funktioniert nicht, weil eine ganze Menge von Zeugen, die hier saßen, erklärt haben, dass sie überhaupt nicht wussten, dass es solche Selektoren gibt. Deswegen ganz allgemein: Also, wenn ein französischer Ministerpräsident gesteuert wird oder ein Landwirtschaftsministerium in einem EU-Staat oder eine deutsche Botschaft oder so etwas, wer ist formal verantwortlich für diese Steuerung?

Zeuge Hartmut Pauland: Steuern tut natürlich der Nachrichtensachbearbeiter und Sachbearbeiter, aber trotzdem sowohl der Referatsleiter als auch

worden, soweit es eben ging. Dass das nicht vollständig ist und sein kann, das ist eine andere Sache.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

der Unterabteilungsleiter, der Abteilungsleiter und der Präsident. Alle haben⁴ - - Irgendwo hat natürlich jeder seine Verantwortung. Es kann sich ja keiner rausstellen, auch wenn die Leute das gesagt haben sollen. Aber steuern tut⁵ - - Und das sind auch die, die das einstellen, auch wenn ich die nicht kenne. Bei mir ist auch nie ein Selektor über den Tisch gelaufen in den drei Jahren.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, das haben hier viele gesagt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, man ist nicht Teil des Prozesses; das ist nun mal so gewesen. Von daher: Teile der TKM werden ja auch geliefert von anderen, aber letztendlich gesteuert wird das tatsächlich eben in den Referaten. Dafür haben wir die Sachbearbeiter und die Nachrichtensachbearbeiter; dafür sind die ausgebildet.

Martina Renner (DIE LINKE): Sie haben auch nie einen BND-Selektor gesehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Aber das heißt nicht, dass ich die Verantwortung denen alleine geben würde; da wehre ich mich ja nur dagegen.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, Sie haben auch nie einen BND-Selektor in Ihren zwei Jahren gesehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Gesehen habe ich BND-Selektoren durch die Aufbereitung oder ähnliche Sachen. Nur im Entstehungsprozess des Steuerungsprozesses, da ist der -

Martina Renner (DIE LINKE): Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - Abteilungsleiter einfach nicht drin.

Martina Renner (DIE LINKE): Durch die Aufbereitung haben Sie - - Das müssen Sie mir kurz erklären: Durch welche Aufbereitung haben Sie BND-Selektoren gesehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben ja einen Sachstandsbericht geschrieben zu dem Ganzen;

der liegt Ihnen auch vor. Viel genauer, als es da drin erklärt ist, kann ich Ihnen das heute auch nicht mehr erklären; da ist wirklich alles drin. Da hat man natürlich mit den Dingen gearbeitet und -

Martina Renner (DIE LINKE): Und für Sie war - -

Zeuge Hartmut Pauland: - viel mehr erfahren, als Sie als normaler Abteilungsleiter erfahren hätten, wenn nichts passiert wäre. Im normalen Entstehungsprozess, im normalen Verarbeitungsprozess ist der AL einfach nicht drin gewesen. Mag ein Fehler sein; aber das war so.

Martina Renner (DIE LINKE): Das heißt, vor dem Sachstandsbericht wussten Sie nicht, dass Ministerien im europäischen Ausland gesteuert werden.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Einzelne Selektoren sowieso nicht. Wir bekommen - -

(RA Johannes Eisenberg
berät den Zeugen)

Martina Renner (DIE LINKE): Und vor dem Sachstandsbericht wussten Sie auch nicht, dass Botschaften gesteuert werden? Das ist - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wollen wir mal kurz die Rücksprache, weil es könnte etwas - -

Martina Renner (DIE LINKE): Nein. Also, sein Erinnerungsvermögen wird ja sein Erinnerungsvermögen sein und nicht das von Herrn Wolff.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja, aber das ist jetzt schon ein bisschen verwirrend.

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zum Zeugen und
berät sich mit diesem sowie
dessen Rechtsbeistand)

⁴ Ergänzung des Zeugen: „...ebenen gerecht zu handeln.“

⁵ Ergänzung des Zeugen: „...der Bereich Nachrichtenbearbeitung.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Martina Renner (DIE LINKE): Also - -

Zeuge Hartmut Pauland: Also, zu konkreten Selektoren gerne in nichtöffentlicher Sitzung; aber viel mehr habe ich da auch nicht zu sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Das war ja nicht meine Frage. Ich habe gesagt, ganz allgemein: Dass Ministerien im europäischen Ausland gesteuert wurden, wussten Sie nicht. - Ich habe ja jetzt nicht nach dem Verteidigungsministerium in Finnland gefragt.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Hatte ich vorhin schon gesagt. Nein.

Martina Renner (DIE LINKE): Und dass Botschaften gesteuert wurden, wussten Sie auch nicht? War meine nächste Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: In nichtöffentlicher Sitzung sage ich Ihnen das gerne.

Martina Renner (DIE LINKE): Warum?

Zeuge Hartmut Pauland: Weil es meine Aussagegenehmigung mir so vorgibt.

Martina Renner (DIE LINKE): Das steht sogar, glaube ich, im PKGr-Bericht drin. Müssen wir noch mal gucken, welchen Einstufungsgrad die Information hat; dann können wir das gegebenenfalls noch mal fragen. Wie sieht es denn eigentlich aus: Wurden BND-Selektoren auch von der NSA überprüft?

Zeuge Hartmut Pauland: BND-Selektoren von der NSA überprüft?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, wir geben denen unsere Selektoren, und die prüfen? Weiß ich nicht. Ich bin nicht bei der NSA.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, aber wenn man die eigene Erfassung der NSA gibt, müsste der Abteilungsleiter das doch wissen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben die NSA-Selektoren überprüft. Aber ob die unsere überprüft - -

Martina Renner (DIE LINKE): Laufen denn BND-Selektoren bei der NSA?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich könnte es mir vorstellen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, das ist ja nicht die Frage an Sie, ob Sie es sich vorstellen können, sondern: War das so?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich bin nicht bei der NSA; das kann ich Ihnen nicht sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber Sie sind beim BND, der die Selektoren möglicherweise der NSA gegeben hat.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, und?

Zeuge Hartmut Pauland: Aber ob sie dann eingesetzt werden, woher soll ich das wissen?

Martina Renner (DIE LINKE): Aber die NSA hat BND-Selektoren bekommen und hat die dann überprüft, bevor sie eingestellt wurden. Wissen Sie dazu etwas?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Dazu weiß ich nichts.

Martina Renner (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen gerne dazu einen stillen Vorhalt bringen lassen. Das ist MAT A BND-1/10c, Ordner 240, Blatt 187, Tagebuchnummer 78/14.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Sagen Sie es noch einmal, Frau Kollegin. Wir waren nicht so schnell.

Martina Renner (DIE LINKE): MAT A BND-1/10c, Ordner 240, Blatt 187, Tagebuchnummer 78/14, Geheim.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich habe die Zeit auch angehalten, sodass der Zeuge sich kurz den stillen Vorhalt anschauen kann.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich vermag da nichts anderes zu erkennen als das, was ich gesagt habe. Wenn der BND rübergibt, nehme ich an, dass die NSA die auch kontrolliert. Aber ich kann doch nicht mit Bestimmtheit sagen, dass die NSA die kontrolliert hat. Und so steht es auch hier drin.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Für welches Szenario ist es denn erforderlich, dass die NSA BND-Selektoren überprüft? Also, will man zum Beispiel ausschließen, dass dort die eigenen Staatsbürger gesteuert werden?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Das könnte genauso sein, wie bei uns; denn wir machen das ja auch hauptsächlich aus dem G-10-Grund. Da könnte es da genauso gut sein, dass der FISA Court mit irgendeiner bestimmten Bestimmung, die ich jetzt nicht im Kopf habe - - dass daraufhin überprüft wird. Ansonsten werden die Interessenprofile ja ausgetauscht und dann⁶ - - Also, für mich könnten da beide Seiten gleich arbeiten. Aber ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die NSA das gemacht hat.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. - Und haben Sie mal etwas von sogenannten BND-NSA-Selektoren gehört oder NSA-BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich könnte mir da jetzt was drunter vorstellen. Aber ob es das ist, -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: - was Sie meinen, weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, Selektoren, die zum Beispiel von der NSA kamen und dann - -

Zeuge Hartmut Pauland: Durch den BND genutzt wurden.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, kann ich.

Martina Renner (DIE LINKE): Und aber dann eigene Selektoren wurden.

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn wir das öffentlich hier diskutieren wollen: Ja, klar. Aber ich denke, das ist alles für nichtöffentlich besser geeignet. Ich bin da ein bisschen unsicher.

Martina Renner (DIE LINKE): Haben Sie sich zu Ihrer Zeit mal sagen lassen, wie viele BND-Selektoren es gibt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich glaube, die haben wir in den Berichten, die Anzahlen, aufgearbeitet. Jetzt nach einem Jahr Abstand würde ich gerne gar keine Zahlen heute mehr bekannt geben, weil wir so viele gemeldet haben, dass man überhaupt nicht mehr weiß, in welcher Kategorie das Einzelne ist. Aber grundsätzlich waren die Zahlen bekannt.

Martina Renner (DIE LINKE): Auch vor dem Sachstandsbericht.

Zeuge Hartmut Pauland: Auch vor dem Sachstandsbericht.

Martina Renner (DIE LINKE): Und wie erklären Sie sich, dass die Zahl der BND-Selektoren um so vieles geringer ist als die der eingesetzten NSA-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, gut. Das hängt zum einen mit der eingesetzten Technik zusammen. Wir sind eben lange nicht auf dem Stand der NSA gewesen. Die NSA hat ganz andere Möglichkeiten und geht ganz anders ran. Allein

⁶ Ergänzung des Zeugen: „...dann national bearbeitet.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

durch, wenn das reicht in öffentlicher Sitzung, unterschiedliche technische Ansätze gibt es eben da automatisch höhere Zahlen.⁷

Martina Renner (DIE LINKE): Und die sind ja beide auf der Datenbank des BND gelaufen. Das ist ja kein unterschiedlich technischer Einsatz. Die einen haben nur fast, weiß ich nicht, 14, 13 Millionen oder so was geliefert, und die andere Zahl ist sehr, sehr, sehr, sehr, sehr viel kleiner. Und die beiden laufen auf derselben Datenbank. Und wieso laufen auf der Datenbank des BND, also des Bundesnachrichtendienstes, viel, viel, viel mehr NSA-Selektoren als BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, das kann ich nicht beantworten; da muss man wirklich den Techniker fragen oder in die Unterabteilung gehen; das kann ich Ihnen also im Einzelnen nicht sagen. Ich weiß, dass das höhere Zahlen sind; die sind auch leicht zu begründen und zu erklären, weil es eben ein anderer Ansatz ist. Und das ist ja eben das, wo der BND auch hinwollte, es aber eben nicht ging. Aber die unterschiedlichen Zahlen: Aber ob die jetzt tatsächlich dadrauf laufen oder nur geprüft wurden, das kann ich Ihnen⁸ - das ist Detailwissen der Fachleute; das weiß ich nicht. Ich bin kein Techniker.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir müssten auch jetzt mal wechseln.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Machen wir dann mal.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Kommen wir in der ersten Runde zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek beginnt.

Christian Flisek (SPD): Ja, danke, Herr Vorsitzender. - Herr Pauland, von meiner Seite auch erst mal: Guten Tag! - Ich möchte mit Ihnen noch einmal ein wenig über das ganze Thema Umgang der Selektoren innerhalb des BNDs konkreter sprechen, insbesondere: Ich meine, Ihnen ist ja sicherlich auch bekannt, dass die ganze Thematik,

wie man mit Selektoren umgeht, insbesondere in Kooperationen oder aus Kooperationen, dass das innerhalb des BND durchaus als ein sehr sensibles Thema erachtet wurde. Stimmen Sie mir zu, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Stimme ich Ihnen zu.

Christian Flisek (SPD): Und wenn man Sensibilität jetzt hier anspricht, dann ist das vor allen Dingen eine Sensibilität, wo man gesagt hat: Also, das ist im Zweifel auch politisch sensibel. - Das bedeutet, wenn Fehler passieren, wenn gültige Rechtsvorschriften nicht eingehalten werden würden - ich spreche jetzt bewusst im Konjunktiv -, wenn wir uns vielleicht vom Aufgabenprofil entfernen würden oder sonst irgendwelche Dinge geschehen, die vielleicht in einem Graubereich stattfinden würden und das kommt sozusagen ans Licht der Öffentlichkeit, dann wird es sozusagen eine heftige politische Diskussion geben. Das waren ja Einschätzungen innerhalb des BND, die ich jetzt mal mit meinen eigenen Worten so wiedergebe. Aber das stimmt, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, könnte ich bestätigen.

Christian Flisek (SPD): Jetzt würde ich Sie ganz offen mal fragen: Wie bringen Sie sozusagen das zusammen, dass trotz dieser Einschätzung, dass man sagt: „So eine hohe Sensibilität hat das Thema“, dass man sozusagen doch bis 2013 zumindest mal den Eindruck hatte, dass für die Frage, wie ein BND-Mitarbeiter mit einem Selektor umzugehen hat, keinerlei konkrete Handreichungen existierten? Finden Sie das einen normalen Zustand? Ist das normal, oder finden Sie: „Ist das nicht eher eine ziemliche Diskrepanz?“?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist natürlich jetzt schwer zu sagen für jemanden, der eben nie im Bereich T1 oder T2 eingesetzt war und 2013 von einem anderen Bereich, nämlich von der Bundeswehr, dahin kam. Jetzt zu beantworten, warum das eben bis dahin so war, das ist sehr schwierig. Auf der anderen Seite glaube ich eben, dass es -

⁷ Ergänzung des Zeugen: „...“, dass es unterschiedliche technische Ansätze gibt, dies eben da automatisch zu höheren Zahlen führt.“

⁸ Ergänzung des Zeugen: „... ich Ihnen nicht sagen, ...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

oder weiß, dass es eine Vielzahl von Einzelhinweisen und Einzelbeschreibungen gab, dass man sich sehr gewissenhaft um die Sache gekümmert hat. Und ich kann nur sagen: G 10 war so gut beschrieben, dass man zumindest trennen muss für den Bereich G 10 und Rest; denn im G-10-Bereich ist es auch schriftlich, glaube ich, dann sehr, sehr nachvollziehbar dargestellt worden, die Bereiche. Warum es im anderen sich so entwickelt hat über die letzten 10, 15 Jahre, wie gesagt, das ist sehr schwer für jemanden, der 2013 gekommen ist, da jetzt plötzlich ein Urteil zu fällen.

Christian Flisek (SPD): Na ja. Gerade wenn man frisch reinkommt, dann ist da ja oft auch eine Chance sozusagen, verkrustete Strukturen, wo über Jahre vielleicht business as usual betrieben wurde von Vorgängern, die das Thema nicht so hochgehängt haben, dass man das sich mal anschaut und sagt: Also, liebe Freunde, zumindest müssen wir das mal einer ganz gründlichen Prüfung unterziehen. - Ich fange jetzt mal bewusst nicht nur mit dem Kanzlerinzitat vom Oktober an. Also, nach meinen Informationen hatte die Bundeskanzlerin bereits im Juli 2013 - - Also, wir diskutieren ja immer hier das Kanzlerinzitat - ich glaube, das war in Brüssel - vom 23. Oktober: Ausspähen unter Freunden, das geht gar nicht. - Die Kanzlerin hat, glaube ich, bei ihrer Sommerpressekonferenz am 17. Juli 2013 [sic!] bereits zu dieser Frage sich geäußert und hat da gesagt, dass man das unter Freunden nicht macht: „Das geht nicht“, so das Zitat der Bundeskanzlerin. Das ist so ein bisschen untergegangen, weil „Ausspähen unter Freunden“ hat dann sozusagen das alles überlagert. Aber bereits im Juli hat die Bundeskanzlerin da eine Ansage gemacht, also mitten im Wahlkampf, mitten in der Phase, wo sich sozusagen diese von Edward Snowden angestoßene NSA-Affäre auf den Weg gebracht hat. Und mein Eindruck ist - - Ist das wahrgenommen worden im BND? Haben Sie persönlich das wahrgenommen, dass es da klare Aussagen von der Regierungsspitze gibt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, natürlich ist das da klar wahrgenommen worden. Ich kann auch zu mir nur sagen: Vom Beginn, wie gesagt, bis Snowden kam, war die Einweisung ja noch nicht mal vollständig abgeschlossen, weil ich nicht in allen Außenstellen war. Aber mir sind zwei Dinge schon nach zwei, drei Monaten eben auch persönlich aufgefallen:

Das eine war eben die G-10-Lastigkeit der Abteilung gegenüber dem Rest des Aufklärungsauftrages. Dies hatte man auch gemerkt im Rechtsreferat, wo, weil ich eben weder Jurist noch Techniker bin - - die eine oder andere Frage ja gerne von seinem Stab beantwortet bekommen möchte - - dass da ein Riesen-G-10-Fachwissen war, das andere, sage ich mal, ein bisschen verkümmert war; nicht dass es nicht da war, aber es war eben ein bisschen verkümmert. Und aus dem Grund habe ich schon relativ früh beantragt beim Präsidenten, dass eben das Rechtsreferat den Abteilungsleiter komplett in allen rechtlichen Fragen der Aufklärung beraten können sollte und nicht nur eben G 10. Dem ist dann auch gefolgt worden.

Das Zweite, was früh aufgefallen ist, ist, dass eben der Abteilungsleiter relativ weit weg ist von den normalen, sage ich mal, tagespolitischen Vorgängen. Das ist ja auch richtig, weil er ja keine Bremse sein will, und es kann nicht alles über den Abteilungsleiter gehen; das ist ja auch nicht Sinn und Zweck des Ganzen. Aber trotzdem hätte ich mir als Soldat eine Stelle gewünscht, wo ich zumindest morgens komme und einen Überblick habe über die Erfassungslage, über den Stand, welche⁹ - - in diesem Bereich - -

Christian Flisek (SPD): So eine Stelle wünschen wir uns auch.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Und das habe ich dann angesprochen, und die Ideen sind auch gekommen. Die waren auch wohl früher schon mal da, es ist aber nicht verfolgt worden. Und wir haben das dann ernsthaft verfolgt, dass wir so eine Stelle einrichten wollten. Dann kam wieder mit: „Umzug“, und: „nicht Umzug“, und dann ging es

⁹ Ergänzung des Zeugen: „..., welche Strecken aktiv sind und wie in diesem Bereich bei Ausfällen reagiert wurde.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

erst mal wieder nicht. Aber jetzt im neuen Prozess oder im neuen Programm ist es eben auch drin, dass man eben jetzt auch als Abteilungsleiter so eine Stelle bekommt, wo technisch man einen Überblick hat über die Lage und über die Aufklärungsmöglichkeiten und wo aufgeklärt wird und mit welchen Ergebnissen. Ich halte das auch für sehr richtig. Und diese zwei Punkte - wie gesagt, wir konnten den einen nur umsetzen, den anderen nicht, weil es eben durch die tagespolitischen Geschichten nicht mehr ging -: Da ist schon darüber gesprochen worden, und das hat man auch gemerkt.

Christian Flisek (SPD): Also, noch mal - ich versuche, mir einfach nur ein Bild mal zu machen -: Die Bundeskanzlerin sagt im Juli: „Das geht nicht; so was macht man nicht unter Freunden“, und es ist Wahlkampf. Und im BND ist zumindest jetzt mal objektiv das Wissen vorhanden - objektiv, ja? -, wenn man das sich anschauen würde. Ich sage jetzt nicht, dass einzelne Personen das irgendwie hätten wissen müssen; aber objektiv ist dieses Wissen da, was wir jetzt heute auch haben aus der Rückschau, dass es erhebliche Probleme gibt in der Behandlung von Selektoren. Also, es ist keine problemfreie Zone. Ich hoffe, da sind wir uns einig, ja?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ja. Okay. - Und also aus meiner Sicht ist das ja sozusagen, wenn ich jetzt mal die Brille der Regierungsspitze einnehmen würde, eine tickende Zeitbombe; das heißt, wenn ich Kanzleramt bin. Ich bin Regierungsspitze, ich bin auch noch Aufsichtsbehörde über diesem BND, ich befinde mich mitten in einem Wahlkampf, ich mache Aussagen, dass bestimmte Sachen nicht gehen, und offensichtlich - das unterstelle ich jetzt mal so - kriege ich trotz dieses vorhandenen objektiven Wissens aus dieser Organisation nicht die Informationen, die ich brauche, um die Lage richtig zu beurteilen, um meine Kommunikation darauf einzustellen. Ich frage

mich: Ist das vom BND bewusst gemacht worden? Sind da Entscheidungen getroffen worden, oder hat man die Augen zugeschlossen?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich kann Ihnen nur zu meiner persönlichen Situation das sagen. Wie gesagt, ich war einige Monate da; dann kam die Geschichte Snowden. Das Erste¹⁰ - - Oder mit - - Sehr schnell, was das Kanzleramt ja gemacht hat, war ja eine Arbeitsgruppe einzusetzen unter der Leitung des BMI. Damit war ich drin, und damit war ich fünf, sechs Wochen unterwegs in den verschiedenen Ländern. Und am Ende dieses Prozesses stand mein Schlaganfall. So. Das war der August. Und dann war ich den September¹¹ - - und kam im Oktober wieder. Das ist meine Situation gewesen. Und vorher war ich nicht in T1 und T2. Und dass dann reagiert wurde, glaube ich, das ist - -

Christian Flisek (SPD): Aber dann schildern Sie mir mal die Situation. Wie war denn da die Stimmung? Also, hat man in diesen Runden über das, was die Kanzlerin im Juli bereits gesagt hat, gesprochen? Hat man gesagt: „So, Leute, wir brauchen jetzt schnell Informationen über den Sachstand. Was läuft hier? Was machen wir? Was machen wir in Kooperationen mit anderen?“? Gab es da Hektik? Gab es da Moratorien? Was man halt so machen kann. Oder hat man gesagt: „Nein, jetzt haben wir mal einen Arbeitsstab eingerichtet und lassen Herrn Pofalla in die USA reisen, und der kommt dann mit No-Spy-Abkommen wieder oder auch nicht“?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wie - -

Christian Flisek (SPD): Ja, wie soll ich mir das vorstellen? Noch mal: Also, das ist ein hochsensibles Thema mit einer Verantwortung, zumindest mit einer politischen Verantwortung der Regierungschefin, die sich dazu äußert, und zwar in einer Weise, die ich unterstütze: Das macht man nicht unter Freunden. - So. Und wir wissen, es gibt trotzdem eine Sachlage, die sozusagen offensichtlich im Feuer steht mit Problemen, die im

¹⁰ Ergänzung des Zeugen: „Das Erste war doch eine umgehende Kontaktaufnahme mit der US-

Seite auf hoher pol. Ebene oder mit der NAS auch direkt.“

¹¹ Ergänzung des Zeugen: „in der „Reha““



Nur zur dienstlichen Verwendung

BND bekannt sind. Und, ich sage mal, das spätestens wird ja dann auch - - verlässt ja die operative Ebene. Das wird ja dann Thema irgendwann mal, wo Abteilungsleiter ins Spiel kommen, also die Leute, die unmittelbar mit dem Präsidenten, mit dem Stab reden, der das dann weitergibt ans Kanzleramt. Wie muss ich mir das vorstellen? Was hat man da gemacht in dieser Zeit, in diesem Vierteljahr, bis dann irgendwann mal im Oktober eine Woche nach der Kanzlerin tatsächlich offensichtlich eine mündliche Weisung erteilt wurde? Wie war die Situation? Beschreiben Sie mir die mal.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wie wir in der Aufarbeitung ja dann festgestellt haben: In T2 ist ja geprüft worden; die Unterabteilung hat ja geprüft. Und die ist ja dann an den Präsidenten herangebracht worden; das ist mein Ergebnis jedenfalls. Wie gesagt, ich war in den zwei Monaten - -

Christian Flisek (SPD): Was ist an den Präsidenten herangetragen worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass der BND problematische Selektoren eben drinhat.

Christian Flisek (SPD): So. Und hat man mal irgendwann dem Präsidenten gesagt: „Lieber Herr Schindler, gehen Sie mal jetzt ins Kanzleramt“, oder - ich sage es jetzt in meinen Worten; so redet man natürlich nicht miteinander; ist mir schon klar, aber -: „Wäre es nicht mal sinnvoll, dass jetzt jemand mal mit dem Kanzleramt hier Klartext redet und sagt: „Liebe Leute, Vorsicht an der Bahnsteigkante bei der Kommunikation nach draußen!““?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nicht sagen, wie da oben¹² - - wie da reagiert worden ist. Wie gesagt, im Juli, im August/September hatte ich andere Probleme.

Christian Flisek (SPD): Und Sie haben dann aber auch im Nachgang nichts darüber mitbekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich. Im Nachgang, als ich aus der Reha zurückkam, habe ich ja mitbekommen, dass dann eben der Präsident an

die Unterabteilungsleiter T1 und T2 direkt gegeben hatte, dass die Selektoren „NATO“ und „EU“ sofort rauszunehmen sind. Klar habe ich das mitbekommen.

Christian Flisek (SPD): Hatten Sie jemals im Nachgang - und da mache ich jetzt einfach mal sozusagen auch Ihre frische Perspektive vielleicht, also die beiden Faktoren: Sie sind frisch reingekommen in diese Funktion, und Sie waren tatsächlich leider gesundheitlich bedingt eben in einer Kernphase nicht sozusagen, wahrscheinlich würden Sie sagen, „im Gefecht“, nein, an der vordersten Stelle tätig -, wenn Sie sich das jetzt mal anschauen aus der Perspektive eines Abteilungsleiters, den Eindruck, dass an Stellen innerhalb des BND durchaus ein Interesse bestand, bestimmte Dinge nicht in der Linie nach oben durchkommen zu lassen, weil man damit eventuell Fehler, die über Jahre sich vielleicht eingeschlichen haben, die gemacht worden sind - ich sage jetzt gar nicht: „bewusst“, „vorsätzlich“, sondern: „eingeschlichen haben“ - - dass man Angst hatte, dass die irgendwie hochkommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich nicht bestätigen.

Christian Flisek (SPD): Können Sie nicht bestätigen.

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich nicht bestätigen; wirklich nicht.

Christian Flisek (SPD): Sie haben aber auch nicht unbedingt den Eindruck, dass das jetzt völlig an den Haaren herbeigezogen ist, was ich jetzt gerade hier gesagt habe. Oder sagen Sie, das ist die Fantasie eines - -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie stellen die Fragen, die Sie für richtig halten.

Christian Flisek (SPD): Ja, ja; sicher.

Zeuge Hartmut Pauland: Aber ich kann nur sagen: Ich bin dahin gekommen, habe versucht, den neuen Auftrag gut anzugehen.

¹² Ergänzung des Zeugen: „...im Leitungsstab“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Christian Flisek (SPD): Wenn Sie heute sehen, dass dort Unterabteilungsleiter vielleicht sogar kollusiv zusammengewirkt haben und Erkenntnisse nicht nach oben durchgekommen sind, die eigentlich Ereignisse gewesen wären, die meines Erachtens sogar ins PKGr gehört hätten, wie beurteilen Sie das im Nachgang? Ist das menschliche Fehleinschätzung?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich meine, er hat - - Sie spielen jetzt auf den speziellen Fall an. Können wir grob in der nichtöffentlichen Sitzung - -

Christian Flisek (SPD): Na ja, ein ziemlicher Hammerfall.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Sie spielen auf den speziellen Fall an.

Christian Flisek (SPD): Ja, genau. Ist ja gut so.

Zeuge Hartmut Pauland: Aber ist, glaube ich, in dem Bericht auch ausführlich dargelegt worden, und er hat das auch ausführlich begründet. Von daher - -

Christian Flisek (SPD): Ich will nicht wissen, wie er das begründet hat. Ich will wissen, wie Sie das als Abteilungsleiter im Nachgang - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann das nachvollziehen, so wie er das gesagt hat.

Christian Flisek (SPD): Was können Sie daran nachvollziehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Seine Begründung kann ich nachvollziehen.

Christian Flisek (SPD): Dann erläutern Sie, was an dieser Begründung können Sie nachvollziehen, bitte.

Zeuge Hartmut Pauland: Dass er die Überprüfung - - Also, ich tue mich da immer schwer, über andere

Leute in öffentlicher Sitzung zu reden. Ich mache es irgendwie nicht - -

Christian Flisek (SPD): Nein. Das ist ganz - - Also, da sind wir wirklich nicht in dem Bereich, sondern ich bitte Sie einfach, wenn Sie sagen, Sie können nachvollziehen, was dort sozusagen an Begründung geliefert wurde - - Und ich frage Sie jetzt als verantwortlichen Abteilungsleiter - bei allem Respekt vor Ihren gesundheitlichen Einschränkungen, die Sie natürlich in dieser Zeit hatten -: Was genau können Sie an dieser Begründung nachvollziehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann nachvollziehen, dass er eine Überprüfung in Auftrag gegeben hat. Ich kann nachvollziehen, dass ihm ein Ergebnis vorgelegt wurde, dass er dieses Ergebnis kursorisch geprüft hat, dass ihm dabei nichts aufgefallen ist an diesen problematischen Selektoren und dass er das eben als Grundlage genommen hat, nicht zu melden und weiter diese Selektoren aus dem Rennen zu nehmen; das kann ich nachvollziehen.

Christian Flisek (SPD): Und das heißt, wenn Sie das nachvollziehen können und Sie würden sozusagen diese Praxis auch nachvollziehen können und es würde jetzt kein Untersuchungsausschuss existieren, dann könnten Sie als Abteilungsleiter TA - also, nehmen wir mal an, Sie hätten jetzt weiterhin diese Verantwortung - ruhig schlafen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, der ¹³... (akustisch unverständlich) hat inzwischen doch genügend gemacht, und ¹⁴- in dieser Richtung. Es ist ja ein ganz anderer Zustand erreicht worden.

Christian Flisek (SPD): Wieso hat das so lange gedauert, bis dann erstmals am 28.10. eine mündliche Weisung überhaupt mal erteilt wurde? Bis dahin haben wir ja offensichtlich gar keine Anweisung, Regelung, irgendwas. Sie haben ja selber von der G-10-Fixiertheit gesprochen. Also, es gab ein G-10-Regelungsregime, wie man damit umzugehen hat.

¹³ Ergänzung des Zeugen: „... der Dienst“

¹⁴ Ergänzung des Zeugen: „... verbessert“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Also, das Datum 28.10. sagt mir jetzt gar nichts. Ich denke, dass man relativ schnell Weisungen daraufhin gemacht hat. Denn wir reden doch jetzt von „NATO/EU rausnehmen“. Das war im, glaube ich, September/Oktober.

Christian Flisek (SPD): Also, ich rede jetzt am 28.10.2013 -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, war die mündliche Weisung.

Christian Flisek (SPD): - von der mündlichen Weisung -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - des BND-Präsidenten Schindler -

Zeuge Hartmut Pauland: An T1 und T2.

Christian Flisek (SPD): - an W. K. und D. B., -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - T1 und T2, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - bezüglich Deaktivierung von Regierungsstellen und Botschaften.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): So. Und das sei angeblich auf Veranlassung des Bundeskanzleramtes geschehen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ist richtig.

Christian Flisek (SPD): So.

Zeuge Hartmut Pauland: So habe ich es auch empfunden. So. Und dann ist doch einen Tag später die Umsetzung angesetzt worden, und das Ganze ist gemacht worden; dazu brauchen Sie

nun wirklich nicht noch eine Weisung von jemandem, der¹⁵ - - egal von wem. Es ist eine mündliche Weisung.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: So. Und damit wurde gearbeitet. Also, es hat die Umsetzung überhaupt nicht lange auf sich warten lassen. Ich habe eine Weisung dann geschrieben im März, soviel ich weiß, eine im April und eine im August auch noch mal dazu.

Christian Flisek (SPD): Also, ich finde das, sage ich mal - ich sage das auch mit allem Respekt -, etwas komisch, dass sozusagen eine mündliche Weisung eine Woche dann noch mal nach diesem berühmten Kanzlerinzitat am 23. Oktober kommt, wo vorher nichts ist, vorher: Man arbeitet dahin. - Wie hoch war denn intern die Einschätzung, dass das Thema Selektoren, alles, was Selektoren betrifft, ich sage mal, das ganze Selektorengeschäft überhaupt, jemals Gegenstand öffentlicher Erörterungen sein könnte, wie das hier ist? Da hat man sich wahrscheinlich sehr sicher gefühlt, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Oh Gott, das sind alles so Fragen: Was soll man darauf sagen? Ich meine, der ganze - -

Christian Flisek (SPD): Wieso: „Was sind das für Fragen?“? Ich meine noch mal: Sie sind doch Abteilungsleiter TA gewesen; -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Aber ich habe nicht - -

Christian Flisek (SPD): - dann müssen Sie doch wissen, wie die Einschätzung in Bezug auf das Thema „Wie geht man mit Selektoren um - -

Zeuge Hartmut Pauland: Dass das Thema an die Öffentlichkeit kommt, hat man nicht gedacht. Es war aber auch nicht jeden Tag Gesprächsgegenstand: Kommt das Thema an die Öffentlichkeit oder nicht? - Das meine ich damit.

¹⁵ Ergänzung des Zeugen: „...später kommt oder...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Christian Flisek (SPD): Na, das stimmt nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: Denn sonst hätte man es ja nicht Geheim eingestuft.

Christian Flisek (SPD): Das steht ja sogar in den Papieren drin, dass, wenn so was nach eigener Einschätzung - - Steht ja drin mehr oder weniger: Um Gottes willen! Wenn so was jemals an die Öffentlichkeit kommen sollte, dann gnade Gott!

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, das hat vielleicht der eine oder andere gehabt. Also, ich habe so einen Gedanken nicht gehabt; das war nicht mein Thema. Also, darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht.

Christian Flisek (SPD): Also, ich halte jetzt mal fest, dass grundsätzlich der Abteilungsleiter TA - unabhängig jetzt von Ihrer persönlichen Verfasstheit zu diesem Zeitpunkt - - Sie sagen: Dass sind Themen, über die sich ein Abteilungsleiter TA beim BND keine Gedanken macht.

Zeuge Hartmut Pauland: Da interpretieren Sie - -

Christian Flisek (SPD): Ja, Entschuldigung, wie soll ich das denn jetzt hier zusammenfassen, was Sie gerade gesagt haben?

Zeuge Hartmut Pauland: Über das Thema, habe ich auch hier gesagt, habe ich mir Gedanken gemacht, aber nicht im Sinne: Oh, kommt das in die Öffentlichkeit, oder kommt es nicht in die Öffentlichkeit? - Darüber habe ich mir nun wirklich keine Gedanken gemacht. Das ist ja auch nicht hilfreich für die tägliche Arbeit. Also, das sind ¹⁶... (akustisch unverständlich)

Christian Flisek (SPD): Also, Sie haben vorhin davon gesprochen, dass Sie, als Sie da reinkamen, eine gewisse G-10-Lastigkeit vorgefunden haben. Das heißt - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Soll ich den Begriff - - Also, was heißt das? Alles war auf G-10-Filterung -

Zeuge Hartmut Pauland: Fixiert.

Christian Flisek (SPD): - fixiert.

Zeuge Hartmut Pauland: Die Filterungen waren auf G 10 fixiert, die Rechtsauslegungen. Aber Fragen für andere Bereiche, die mussten immer erst erörtert und diskutiert werden.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: G 10 war man eigentlich relativ sicher.

Christian Flisek (SPD): So. Und kann man vielleicht jetzt mal sagen, dass man durch diese G-10-Fixiertheit - das ist ja schon ein Begriff auch, der eine gewisse Tendenz jetzt ausdrückt - gesagt hat: „Okay, wir gucken jetzt, dass wir G 10 irgendwie in den Griff bekommen, dass alles da passt“, und der Rest, der ist irgendwie außen vor geblieben mangels Ressourcen, mangels Aufmerksamkeit, Wahrnehmung?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe nur gezeigt, dass ich es anders angegangen habe. Für die Jahre vorher kann ich wirklich keine Begründung liefern. Ich habe es gleich versucht zu ändern, und habe es auch geändert und bin auch zufrieden damit, mit den Änderungen, die gekommen sind, außer mit der einen, dass ich in meiner Zeit, in meinen drei Jahren, nicht einen Referatsleiter des Rechtsreferats erlebt habe; aber das ist ein anderer Punkt; der gehört bestimmt nicht hierher.

Christian Flisek (SPD): Ja. Okay. - Dann gleich weiter.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Der Kollege von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Tag, Herr Pauland! Ich würde gerne

¹⁶ Ergänzung des Zeugen: „...böswillige Unterstellungen.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

chronologisch vorgehen, was dieses Thema Selektoren, was wir das letzte Mal nicht miteinander bewegen konnten, angeht, würde aber gerne noch mal, weil das jetzt einleitend zum Thema war zwischen Ihnen und dem Vorsitzenden, dazu kommen, wie Sie überhaupt 2012 da zum BND gekommen sind. Also, Sie sagten ja, dass der Staatssekretär das damals, ich sage mal, eingestellt hat. So. Aber kam der Wunsch aus dem Bundesnachrichtendienst: „Den Pauland wollen wir haben“?

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht. Ich weiß, dass das Kanzleramt auf Herrn Wolf zugegangen ist.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie Kontakte zum Bundesnachrichtendienst? Kannten Sie Schindler?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Schindler kannte ich nicht. Ich hatte Kontakte zur Arbeitsebene, also freundschaftliche, weil man durch den ¹⁷ - Da sind viele Soldaten, die aus der -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge Hartmut Pauland: - elektronischen Kampfführung kommen. Aber Herrn Schindler kannte ich nicht -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - persönlich, von den ND-Lagen her oder so, vom Sehen. Er war ja da in einer anderen Funktion auch drin. Ich war ja auch schon in der ND-Lage damals.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Aber nur vom Sehen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hatten Sie von Ihrer vorhergehenden

Tätigkeit Kontakte, persönliche Kontakte, zur NSA und zum GCHQ?

Zeuge Hartmut Pauland: Solange keiner was sagt, sage ich: Hatte ich nicht, weil wir ja in Deutschland den Grundsatz haben: Dienste reden mit Diensten. Und ich war ja beim BMVg für das MilNW zuständig. Und das MilNW redet nicht mit GCHQ oder mit der NSA.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. - Und hatten Sie Erfahrung mit den konkreten Techniken, die der Bundesnachrichtendienst dann in Ihrer Zeit beim BND mit den Five-Eyes-Staaten zusammen genutzt und eingesetzt hat? Vorher?

Zeuge Hartmut Pauland: Vorher nicht. Also SIGINT, klar.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge Hartmut Pauland: Was die Bundes- -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sozusagen -

Zeuge Hartmut Pauland: Aber sonst - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - diese, ich sage mal, Selektorenmaschinerie da - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. „Selektoren“ und „Metadaten“ waren bis dahin Fremdworte.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich verstehe. Genau. - Okay. So. Wann waren Sie denn das erste Mal beim Bundesnachrichtendienst mit dem Thema Selektoren befasst? Also, gab es mal - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ist mir auf Anhieb nicht erinnerlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich formuliere um: Gab es mal Probleme

¹⁷ Ergänzung des Zeugen: „...Wechsel Bw zum Dienst viele kennt.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

oder Diskussionen, was für Selektoren man steuern sollte und welche nicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Auf Anhieb: Nein. Wenn Sie mir was zeigen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt sozusagen eine Akte, die selbst Geheim ist, die so eine bestimmte Erzählung zum Thema Selektoren suggeriert. In der Akte selbst sind viele Sachen nur VS-NfD eingestuft - inzwischen wissen ja auch alle, was das ist -, und da geht eine Mail, das ist hier die Akte - ich lasse sie Ihnen gleich bringen - Tagebuchnummer 223/16, MAT A BND-44/2, Blatt 1: Aufklärung internationale Organisationen, 07.05.2013, Mai, 10.31 Uhr.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Kopie dieser E-Mail geht auch an Sie; steht da oben zumindest drin. Und da steht:

Wie bereits telefonisch angesprochen: Seit dem ANSO-Skandal herrschen teilweise Unsicherheiten hinsichtlich der SIGINT- und ITO-Aufklärung von supra-/internationalen ausländischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen. TAG erreichen diesbezüglich kontinuierlich Nachfragen aus der NG und NG. Wenn gewünscht und Zeit vorhanden,

- klingt eher locker, finde ich -

dann könnten wir hier Handlungssicherheit schaffen. (?)

Und dann kommen so Vorschläge, wie das eventuell aussehen könnte. Können Sie sich an diese Mail erinnern? Hat das bei Ihnen eine Rolle gespielt, diese Mail? Gab es da Runden zu? Hat man darüber gesprochen?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, mit mir gab es keine Runden. Aber dass das im Kreis auf der Arbeitsebene erörtert wurde, das wusste ich, und das fand ich auch richtig.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wussten Sie? Dass das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Dass das zu Gesprächsrunden geführt hat und dass sie dran sind an diesem Thema.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was war das Ergebnis der Gesprächsrunden? Und wer hat teilgenommen, wenn Sie nicht dabei waren, obwohl Sie im Verteiler stehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, im Verteiler stehen immer viele.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm?

Zeuge Hartmut Pauland: Im Verteiler stehen immer viele.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Geht so. Also, ich will das jetzt nicht hier vorlesen, aber -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - so viele sind es nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, aber es ist - - Ich weiß, dass es durch das Rechtsreferat als Thema aufgegriffen wurde.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist mir etwas wagem.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn das Erstaunliche an dieser Akte ist - und damit erzähle ich ja jetzt auch keine Geheimnisse, hoffe ich; denn auch das nächste Blatt, also dann der nächste Vorgang, ist das Blatt 8, wenn Sie mal gucken; das ist auch VS-NfD -: Da geht es um die Steuerung/Erfassung von Regierungsorganisationen, Botschaften, Konsulaten und Ministerien; das klingt schon konkreter. Aber jetzt das Datum: 12.08.2013, also halt volle drei Monate später. Und zwischendrin gibt es nicht eine Akte,



Nur zur dienstlichen Verwendung

kein Protokoll, keine Telefonnotiz, gar nichts. Deswegen frage ich mich: Wer hat sich in der Zwischenzeit mit dem Thema beschäftigt, vor allen Dingen, wenn Sie das nicht erinnern?

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in zuvor vorgelegten Unterlagen)

Also, das wäre mir relativ wichtig, Herr Pauland, dass Sie sagen könnten, wer sich beschäftigt hat mit diesem Thema zwischen Mai und August 2013. Oder fehlen da Akten, Protokolle? Sind die weggekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich denke, das ist mit Masse auf der Ebene T2 mit Rechtsreferat behandelt worden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben die da nichts verschriftlicht von dieser Masse? Und was war eigentlich das Ziel? Also, was sollte denn passieren?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, das Ziel muss gewesen sein, Handlungssicherheit zu schaffen. Das ist meistens das Ziel, wenn man - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Aber, was bedeutet denn „Handlungssicherheit“? Was war denn die Handlungsunsicherheit - vor Snowden, Herr Pauland, vor Snowden? Was dann in der nächsten Mail die Handlungsunsicherheit ist, das begreife ich. Das steht hier nämlich sehr konkret drin, nicht? Denn diese E-Mail, die auch Ihnen zugegangen ist, die macht ja einen Vorschlag, wie man verfährt, und niemand antwortet darauf. Und ich würde denken, dass niemand darauf geantwortet hat; sonst hätte ja irgendjemand Akten unterschlagen, was ja nicht sein kann wegen der Rechtstreue usw. Und deswegen: Ich glaube, es ist gar nichts passiert. Es sei denn, Sie können mir jetzt vielleicht sagen als in diesem Verteiler befindlicher Mensch, dass es dort Treffen gegeben hat, Gespräche, Sitzungen, wo die konkrete Zielrichtung besprochen wurde, wo irgendwie auf diesen Menschen hier, A. F., geantwortet wurde: Mensch, du, da sprichst du was Wichtiges an. Lass uns da mal konkret dran arbeiten. - Sonst entsteht nämlich der Eindruck, Herr Pauland,

dass eigentlich der Auslöser für die Diskussion dann doch Snowden war und dass das eher so eine hier reingehängte Mail ist, von denen es vielleicht über die Jahre Hunderte von Mails gibt, weil wahrscheinlich gab es auf der Arbeitsebene eine Unsicherheit. Man hat halt nie was gemacht.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich würde es unabhängig von Snowden sehen, weil das ja wirklich früher losging und da versucht wurde, wirklich Handlungssicherheit reinzunehmen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war denn der ANSO-Skandal?

Zeuge Hartmut Pauland: Sagt mir jetzt nichts.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. - Aber wenn Sie sagen: „Es ging früher los“, was war denn der Auslöser für das Losgehen? Also, wann ging es los?

Zeuge Hartmut Pauland: Soviel ich weiß, wie die Nachbereitung ergeben hatte, im Frühjahr 13 durch eben die Unsicherheit: Wie geht man mit Botschaften und Regierungseinrichtungen um?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber woher kam diese Unsicherheit?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie keine Erinnerung an den Auslöser?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Ja. - Und können Sie mir eine Erklärung dafür liefern, warum es keine Akten gibt zwischen Mai und August 2013, keine Antwort auf diese E-Mail? Sie haben nicht geantwortet.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat irgendjemand anders geantwortet aus Ihrer Abteilung? Also, sind diese Akten weggekommen, oder - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ich weiß nicht, ob es Akten gegeben hat.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Also, es gibt keinen Nachweis dafür, und Sie können auch nichts Konkretes erinnern, dass jemand sich damit beschäftigt hat.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - So. Und dann hat man - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Jetzt müssten wir vielleicht wechseln nach zehn Minuten -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: - und kommen zur Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, danke. - Herr Pauland, ich würde mit Ihnen gerne zunächst noch mal auf die Weisung des Präsidenten im Oktober 2013 zu sprechen kommen. Die hatten Sie ja bereits in Ihrer Befragung auch im Mai 2015 schon erwähnt. Zitat von Ihnen war damals, NATO und EU, also europäische Regierungseinrichtungen, sollten eben geschützt werden. Wir hatten auch das Thema „Anruf des Präsidenten bei Ihrem damaligen Unterabteilungsleiter T2“, dem Zeugen D. B., besprochen, also die Frage, warum der Präsident damals den UAL anruft, oder wie solche Dinge grundsätzlich ablaufen. Sie haben damals gesagt - ich zitiere -:

Natürlich kann der Präsident direkt einen Unterabteilungsleiter anrufen. Aber sobald er das tut, ist der Rückweg beim Abteilungsleiter vorbei, und er bekommt gesagt, was da gemacht wurde. ... Das ist im BMVg genauso. Wenn Sie zum Minister gehen, informieren Sie den Vorgesetzten direkt danach.

Wann ist denn D. B. im Nachgang bei Ihnen vorbeigekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Da bitte ich jetzt wirklich - ich habe im ersten Untersuchungsausschuss das nicht so deutlich angesprochen, wie ich es aber jetzt machen werde, weil einfach ein bisschen mehr Abstand auch dabei ist -: Sie müssen da berücksichtigen oder sollten bitte berücksichtigen, dass ich ab 23. August den Schlaganfall hatte, ab Oktober erst wieder da war. Im Oktober bin ich mehrfach nach Hause gefahren worden von meinem Büroleiter, weil ich es einfach nicht gepackt habe, selbst die drei bis vier Stunden, die der Arzt mir da genehmigt hatte. Ich bin daraufhin noch mal eine Woche im November in den Urlaub gegangen und habe versucht, noch mal ein bisschen Abstand zu gewinnen, um dann richtig reinzukommen. Von daher kann ich es Ihnen jetzt nicht genau sagen, ob es in der Woche vor dem Novemberurlaub, in der Woche nach dem Novemberurlaub war. Es war aber in diesem Zeitraum entweder durch die Übergabeliste, die D. B. mir verfasst hat - immer wenn ich weg bin, bekomme ich die; und wir machen ja danach ein Übergabegespräch -, oder es war eben in der ersten Unterabteilungsrunde nach der Woche Urlaub, dass es da angesprochen worden ist. In einem von den beiden Zeiträumen war es. Aber an den genauen - - Ich weiß es wirklich nicht. Das ist aber auch, glaube ich, nicht so wild.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, dann ist D. B. auf Sie zugekommen, hat Sie von der - -

Zeuge Hartmut Pauland: Haben erinnert, haben gesagt, dass der Präsident angerufen hat, dass das der Auftrag ist und dass beide dran arbeiten. Und damit war das für mich erst mal in guten Händen. Denn wenn Sie nur stundenweise arbeiten, konzentrieren Sie sich ja auch erst mal nur auf die wichtigen Punkte. Und das war ein sehr wichtiger Punkt. Und es ist beides in den Unterabteilungen angekommen, und sie brauchten keine Hilfestellung, und wenn sie Hilfe brauchen, dann kommen die wieder zurück. So ist der Gang der Dinge.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber Sie hatten schon den Eindruck, dass das jetzt kein alltäglicher Vorgang -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, hatte ich nicht; habe ich ja gesagt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Nina Warken (CDU/CSU): - von mehreren auf dieser Liste war, sondern schon, dass das jetzt was Herausragendes war, weil die Weisung bekam der Präsident ja auch nicht -

Zeuge Hartmut Pauland: Hatte ich ja gerade gesagt. Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - von sich, sondern aus dem Kanzleramt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Haben Sie dann das Gespräch mit dem Präsidenten mal von sich aus gesucht, um sich nach weiteren Hintergründen zu erkundigen? Was hat er Ihnen dann berichtet? Oder haben Sie mit D. B. gesprochen, welche weiteren Hintergründe es gab? Oder haben Sie es hinterfragt?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Weisung war klar und eindeutig; da gab es eigentlich nichts zu hinterfragen. Von daher -

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, also - -

Zeuge Hartmut Pauland: - war es kein Thema. Es war auch kein Thema mehr nachher in den Präsidentenrunden. Wir waren da jetzt dran, das eben zu machen.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, also, das ist ja jetzt schon eine Weisung, die ja auch recht umfassend war, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - die ja von ganz oben kam. Hat man da nicht gefragt, welchen Anlass es gab? - Haben Sie nicht getan. Oder hat man Ihnen da auch nicht mehr dazu gesagt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Da hat man uns nicht mehr dazu gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wie ging es dann weiter mit der Umsetzung und auch mit den Auswirkungen der Weisung? Haben Sie sich da berichten lassen: „In welcher Form, wie oft passiert so was?“?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben da wöchentlich in den Runden mit den Unterabteilungsleitern darüber gesprochen, und auch die Nachrichtenbearbeiter; denn das war ja, wie Sie sagen, schon ein massiver Umbau und Einschnitt. Da wurde eben auch darüber gesprochen. Ja, das war Gesprächsthema.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wie waren da die Rückmeldungen zu der Weisung aus Ihrer Abteilung? Gab es da Fragen? Gab es Schwierigkeiten?

Zeuge Hartmut Pauland: Es gab Fragen; es gab Schwierigkeiten. Und es führte ja auch dazu, dass ¹⁸ - Man musste ja erst mal die Reaktionen jetzt abwarten, was passiert, wenn so viele Selektoren rausgenommen werden: Hat das Einfluss auf die Erfassung? Hat das keinen Einfluss auf die Erfassung? - Und hier mussten die Reaktionen abgewartet werden. Wir haben das auch den auswertenden Abteilungen mitgeteilt, dass sie eben sehen. Und wenn sie jetzt irgendwo was groß vermissen oder irgendeinen Rückgang feststellen, dass sie dann eben mit uns koppeln sollen; das ist eben der normale Steuerungsprozess - - eben jetzt durch diesen besonderen Einschnitt noch mal eben auch besonders darauf hingewiesen worden. Und dann ging da so ein Wechselspiel eben los, wenn plötzlich verschiedene Bereiche komplett Schwierigkeiten hatten, andere haben es vielleicht gar nicht gemerkt. Und das führte ja auch dazu, dass teilweise wieder Selektoren eingestellt wurden nach Prüfung; das war so ein ständiges Wechselspiel. Viel genauer kann ich es nicht sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, es wurde schon thematisiert und auch dann drauf geachtet, wie denn die Auswirkung auch aufs Aufkommen ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

¹⁸ Ergänzung des Zeugen: „...nachgesteuert wurde.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Nina Warken (CDU/CSU): Und es war dann auch schon so, dass Sie gesagt haben: „Meldet das, dass wir schauen können, da irgendwie nachzusteuern“, oder? - Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Nina Warken (CDU/CSU): War den Mitarbeitern klar, was zu tun ist, oder gab es da konkret Fragen zur Umsetzung?

Zeuge Hartmut Pauland: Das hat es vielleicht in den Referaten oder auf der Unterabteilungsebene gegeben. Bei mir kamen Umsetzungsfragen nicht an. Bei mir kamen die Fragen an, ob bestimmte Konstellationen damit nicht mehr weiterverfolgt werden dürfen oder nicht, bestimmte Aufklärungskonstellationen; die kamen an. Und die haben ja dann nachher auch dazu geführt, Ende Februar, dass ich den Präsidenten angerufen habe und ihm einen Vorschlag gemacht habe, wie man Verschiedenes handeln könnte.

Nina Warken (CDU/CSU): Da kommen wir gleich noch drauf zurück. - Hat man Ihnen denn jemals explizit einen Vollzug der Weisung gemeldet?

Zeuge Hartmut Pauland: Explizit „Vollzug der Weisung“: Das ist ja ein ständiger Prozess. Also, das ist nie beendet. Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber - -

Zeuge Hartmut Pauland: Explizit „Vollzug“: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Wer war denn jetzt innerhalb der Abteilung TA alles damit beauftragt? Wer waren da Ihre Ansprechpartner?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit Masse die Unterabteilung T2, aber T1 genauso mit den Außenstellen; im Prinzip die beiden Unterabteilungsleiter.

Nina Warken (CDU/CSU): Sie haben es jetzt auch gerade schon mal angedeutet: W. K. hat uns gesagt, dass die mündliche Weisung im Nachhinein durch verschiedene Weisungen, die durch den

Abteilungsleiter erlassen wurden, verschriftlicht wurde, also zum ersten Mal im März 2014, dann noch mal konkretisierend im April 2014. Und Sie selbst nannten da ja auch den 04.04.2014 und sagten, danach gab es auch noch mal zwei Ergänzungen. D. B. sagte uns, dass dieser Entscheidungsvorbehalt bei der Reaktivierung von Selektoren mit Bezug zu Partnerstaaten ab März 2014 dann abgelöst wurde von einem Entscheidungsvorbehalt durch den Abteilungsleiter. Können Sie das so bestätigen: März 2014 zum ersten Mal ein schriftliche Weisung?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich so bestätigen. Nach dem Telefonat mit dem Präsidenten habe ich im März eine Kurzweisung erlassen, gezielt auf einen Fall, und habe da gleichzeitig in Auftrag gegeben, jetzt mal auf AL-Ebene¹⁹ - Bisher war es ja immer nur auf Unterabteilungsleiter- oder Referatsebene. Da habe ich gesagt: Jetzt ziehen wir uns das hoch, und jetzt machen wir mal eine ausführliche Weisung zum Umgang mit diesem Thema und nehmen auch Fallbeispiele darin auf, damit die Handlungssicherheit eben wieder da ist. - Und die ist dann - wie ich auch finde: relativ schnell - nach vier Wochen gekommen. Ich finde das nicht - - Für so eine Weisung dieses großen Ausmaßes finde ich das nicht zu lang²⁰. Denn das ist ja ein gewaltiger Abstimmungsbedarf, der mit vielen Bereichen dazu betrieben werden muss.

Nina Warken (CDU/CSU): Können Sie noch konkreter sagen, was genau Sie da veranlasst haben, was genau dann geregelt werden sollte, wo der Knackpunkt war der Unsicherheit vielleicht auch oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das würde ich gern nichtöffentlich machen.

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm. - Wie viele Weisungen folgten dann jetzt? Also, zum Ersten gab es die Weisung, wenn ich es richtig verstanden habe, im März, wo Sie sagten: Da war ein Einzelfall der Anlass.

¹⁹ Ergänzung des Zeugen: „...eine Weisung zu erstellen.“

²⁰ Ergänzung des Zeugen: „...zu lange.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und dann haben Sie gesagt, man muss es aber ein bisschen ausbauen mit Fallbeispielen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Das war dann im April.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und danach gab es noch mal Ergänzungen. Ist das richtig?

Zeuge Hartmut Pauland: Und danach noch eine Ergänzung.

Nina Warken (CDU/CSU): Eine Ergänzung?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Weil Sie hatten damals irgendwie von zwei Ergänzungen gesprochen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, je nachdem: Wenn Sie die vom März als erste sehen, sind das zwei Ergänzungen, weil es ja zur selben Thematik geht. Wenn Sie die vom März als Sonder- sehen und die als Haupt-, dann sehen Sie nur eine. Also, ich sehe nur eine.

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, weil Sie sagten bei der ersten Befragung: 04.04. und danach noch zwei Ergänzungen.

Zeuge Hartmut Pauland: Okay, dann war es - -

Nina Warken (CDU/CSU): Also, es gab März, 04.04. und dann eine nach Ihrer Erinnerung.

Zeuge Hartmut Pauland: Und dann im August noch mal, soviel ich weiß.

Nina Warken (CDU/CSU): Im August? - Okay. - Und warum waren die weiteren Weisungen dann notwendig? Hätte man das - - Hat man das nicht alles mit der Weisung im April abgedeckt, oder gab es da dann neue Fragen oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das war ²¹ - Genau, deshalb - - Das ist genau der Punkt, den Sie vorhin hatten: Weil eben nicht endgültig irgendwann mal Abschluss gemeldet wurde, sondern das ist das Zusammenspiel mit der Auswertung dann gewesen, dass man gezeigt hat: Man muss in einem Bereich noch mal nachsteuern.

Nina Warken (CDU/CSU): Weil es noch mal Rückfragen gab einfach oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, weil es Rückfragen gab.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, war der konkrete Anlass, das mal schriftlich zu machen, dieser eine Fall, wo Sie gesagt haben: Da muss ich jetzt mit dem Präsidenten sprechen, und dann machen wir mal eine schriftliche Weisung. - Oder was - - Oder gab es einen anderen Anlass, dass man jetzt seit Oktober dann gesagt hat: „Der März ist ja schon auch ein bisschen vergangen; jetzt machen wir es doch schriftlich“? War das dieser eine Fall, oder gab es da noch einen anderen Grund, dass Sie gesagt haben: „Jetzt müssen wir es mal schriftlich machen“?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich denke, dass es sinnvoll war, weil am Anfang war das blockweise Rausnehmen, wie Sie wissen, und das ist ja dann eben immer weiter wieder zurückgenommen worden. Und dann, glaube ich, war es schon mal an der Zeit, zu sagen²² - - einen sauberen Schnitt da auch schriftlich machen. Wenn Sie es komplett rausnehmen, gut, dann brauche ich nichts schriftlich zu machen; das ist einfach. Aber die Schwierigkeiten kamen eben dann mit dem blockweisen Reinstellen -

²¹ Ergänzung des Zeugen: „...notwendig. Genau, deshalb weil man die Folgen erst erkennen muss.“

²² Ergänzung des Zeugen: „...wir sollten...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Nina Warken (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - und Wieder-gängig²³-Machen einzelner Bereiche. Da ist eine Zusatz- - eine Weisung schon mal hilfreich. Das war der Grund.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, weil es ist ja jetzt, sage ich mal, schon eine brisante Zeit gewesen. Es war auch eine brisante Frage. Und da würde man meinen, dass man so was dann direkt auch schriftlich macht, wenn es so eine Weisung gibt. Finden Sie jetzt aber nicht komisch, dass es das nicht gab, sondern Sie sagen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass es eben am Anfang klar war, weil alles ja rausgenommen werden sollte, und man dann wegen dieser, sage ich mal, Fragen: „Was kann doch drinbleiben? Was kann man wieder einstellen?“ gesagt hat, man muss es jetzt schriftlich machen, weil es dann eben detaillierter war, die Prüfung oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, sehe ich so, genau so. Ich meine, vom Kanzleramt oder vom Präsidenten kam das andere. Das war ja auch nur das blockweise. Das war mündlich. Aber, wie gesagt, ein Befehl ist zu befolgen: mündlich, schriftlich oder in welcher Art und Weise auch immer. Von daher habe ich mir da nichts bei gedacht. Aber das Komplizierte kam eben danach, wie immer. Und schneller ging es auch nicht; war auch nicht nötig. Das sehe ich so, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Wie war denn die Vertreterregelung während Ihrer Krankheit bzw. dann auch während dieser Wiedereingliederungsphase?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, D. B. ist mein ständiger Vertreter gewesen über die ganze Zeit, und wenn er nicht da ist, dann übernimmt der Dienstälteste, wenn Sie so wollen, der Unterabteilungsleiter. Und dann hängt es natürlich auch vom Standard ab, wo das Thema ist. Wenn man eine Abteilung führt an drei verschiedenen Standorten und Sie haben einen Vortrag in A, dann nehmen Sie den Unterabteilungsleiter²⁴ und nicht den anderen, der vielleicht dran ist, damit

keine Reisetätigkeiten entstehen. Aber der normale Stellvertreter offiziell war D. B. die ganze Zeit.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - D. B. hat uns auch gesagt, er habe schon im Frühjahr 2013, also schon vor den ersten Snowden-Veröffentlichungen, ohne konkreten Anlass ja seinen Referatsleiter T2D mal darauf angesprochen, inwieweit Bottschaften und Regierungseinrichtungen ganz allgemein bei uns, also im BND, gesteuert und erfasst werden und nach welchen Kriterien das erfolgt. Nachdem er dann festgestellt hatte, dass es dazu keine Weisungslage gibt, hat er, also D. B., dann den Referatsleiter aufgefordert, eine diesbezügliche Weisung im Entwurf zu erstellen. Die Weisung wurde dann wohl über den Sommer 2013 erarbeitet, ist aber nicht in Kraft getreten, weil sie sozusagen ja dann durch die Weisung des Präsidenten im Oktober überholt wurde. Waren Ihnen denn diese Überlegungen schon ab Frühjahr 2013 bekannt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, im Frühjahr 2013 noch nicht. Da habe ich gerade übernommen; da habe ich erst mal die Grundschriffe gelernt. Aber im Laufe des Sommers hat er mir gesagt, dass sie an einer Weisung arbeiten und an dem Thema dran sind. Und ich glaube, einen Teil dieser Weisung haben wir uns nachher zumindest angeguckt für unsere, für die Abteilungsleiterweisung. Denn da war ein Punkt drin, wo er damals im Entwurf, wenn ich mich richtig erinnere, geschrieben hatte, dass politisch brisante Dinge durch ihn entschieden werden. Da habe ich gesagt: „Das machen wir jetzt ganz anders; das machen wir jetzt durch den AL“, weil das Thema so hochgekocht ist und dann - - Ich habe auch kein Problem damit, Verantwortung zu übernehmen. Und dann haben wir diesen Punkt in die erste Weisung reingenommen, dass schwierige Fälle durch den Abteilungsleiter entschieden werden.

Nina Warken (CDU/CSU): Ist Ihnen erinnerlich, was es für einen Anlass gegeben hat, aufgrund dessen dann D. B. überlegt hat oder auf die Idee gekommen ist, die Weisung erstellen zu lassen.

²³ Richtigstellung des Zeugen: „...und wieder rückgängig...“

²⁴ Ergänzung des Zeugen: „...vor Ort...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Hat er Ihnen da was berichtet?

Zeuge Hartmut Pauland: Da kann ich Ihnen nichts zu sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Haben Sie da nachgefragt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Also, der hat Ihnen berichtet: „Ich mache jetzt da gerade mal so einen Weisungsentwurf, und wir haben uns da überlegt: Befreundete Länder, Botschaften, Regierungseinrichtungen, da müssen wir mal was regeln“, und dann haben Sie gesagt: „Okay, finde ich gut“ oder haben - - Weil normalerweise müsste man doch da nachfragen: „Ja, wie kommst du denn darauf?“ oder: „Wie kommen Sie denn darauf? Gab es da einen Anlass? Warum müssen wir das jetzt regeln?“ Das haben Sie nicht gemacht?

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich nicht gemacht. Ich denke, wenn jemand 10 oder 15 Jahre in dem Geschäft ist, dann wird das schon einen Grund gehabt haben. Den kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Den gibt es auch bestimmt, wenn man ihn fragt ²⁵aus Spaß.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, den gibt es - - Den kann er leider uns nicht nennen.

Zeuge Hartmut Pauland: Das wusste ich nicht. Wenn jemand so lange in dem Geschäft ist, wird er schon wissen, warum er was vorschlägt. Da wird es vielleicht Gründe gegeben haben; aber ich kenne keinen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Also haben Sie sich keine weiteren Gedanken dazu gemacht?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich wollte erst mal den Entwurf abwarten.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Und kann man dann sagen, dass das dann - - Sie haben jetzt gesagt: Wir haben einen Punkt irgendwie uns angeguckt für das, was man dann im Frühjahr 2014 gemacht hat. - Kann man ansonsten sagen, dass das dann im Prinzip was Ähnliches war, identisch war, man sich ähnliche Dinge überlegt hat, oder wo gab es da Unterschiede?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, ich denke, dass die wesentlich ausführlicher war und eben auch den Beispielanteil drin hatte, der vorher meines Erachtens nicht drin gewesen ist. Es sollte eine gute Handreichung werden.

Nina Warken (CDU/CSU): Jetzt habe ich es akustisch nicht verstanden.

Zeuge Hartmut Pauland: Es sollte eine gute, ausführliche Darstellung und Handreichung werden. Ich denke, dass es wesentlich ausführlicher war und die Beispiele - - und eben, dass aber auch zusätzliche Beispiele aufgeführt wurden. Das war, glaube ich, vorher nicht drin.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber es ging in die Richtung, in dieselbe.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja. Es ging natürlich in diese Richtung.

Nina Warken (CDU/CSU): Hätte der D. B., bevor er so was in Auftrag gibt - ich meine, das war ja wahrscheinlich auch schon ein Stück weit personalintensiv, so was erstellen zu lassen -, das nicht mit Ihnen absprechen müssen? Oder inwiefern war das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das ist doch sein Aufgabenbereich. Ich meine, er ist der Unterabteilungsleiter. Ich bin froh, dass ich Unterabteilungsleiter hatte. Wir sind die einzige Abteilung, die überhaupt noch Unterabteilungsleiter hat. Von daher sind die Steuerung und der Umgang damit sein Bereich. Bis da was zum AL kommt, das dauert schon ein bisschen. Das muss erst mal

²⁵ Ergänzung des Zeugen: „...“, bestimmt nicht aus Spaß.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

durch die Ebenen durch - normale Stabsarbeit. Also, da sehe ich nichts Verwerfliches dran.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, das war jetzt was, was im normalen Prozess von D. B. hat entschieden werden können?

Zeuge Hartmut Pauland: Sein Tagesgeschäft. Das ist sein Tagesgeschäft.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie das dann unterstützt oder Ihr Stab? Als Sie dann davon erfahren haben, gab es da - - Hat dann Ihr Abteilungsstab die Arbeiten unterstützt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich gehe davon aus, dass der Abteilungsstab die Arbeit unterstützt hat - hoffentlich.

Nina Warken (CDU/CSU): D. B. sagte uns auch, dass schon auf dem Weg der Erstellung seines Weisungsentwurfs im Lauf des Jahres 2013 auch Ziele aus der Erfassung genommen wurden. Der Zeuge B. R., Sachgebietsleiter in der Nachrichtensbearbeitung, hatte damals - Zitat -

mehrere Hundert Selektoren selbst deaktiviert ... 700, glaube ich, waren es ...

Das hat er uns gesagt. Ist Ihnen denn der Vorgang der Deaktivierung Hunderter Selektoren bekannt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Hören Sie jetzt das erste Mal oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann mich da nicht erinnern, dass das in der Aufbereitung drin war. Wir haben ja vieles auf- und nachbereitet; aber das ist mir im Moment nicht Erinnerungswürdig.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, der D. B. hat Ihnen nicht gesagt: „Wir machen da gerade einen Weisungsentwurf, und wir haben jetzt schon gemerkt, dass da einiges nicht so läuft; wir haben

schon ein paar Hundert Selektoren rausnehmen müssen“? Das hat er Ihnen nie gesagt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich bitte, noch mal in die Zeit zu gehen: Juli/August war ich fast ²⁶ - Wenn ich da zwei Tage da gewesen bin, ist das viel, weil ich eben mit dem BMI unterwegs war, und danach war der Schlaganfall. Also, wir haben uns da nicht jeden Tag wechselseitig austauschen können, Juli/August. Da war ich nicht da.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, aber das ist ja jetzt auch nicht eine Frage, die jetzt völlig unbedeutend ist, sondern wenn ich so 700 Selektoren rausnehmen muss, die eben, ich sage jetzt mal, kritisch waren, weil sie befreundete Staaten vielleicht betroffen haben - ich weiß es ja auch nicht genau -, das wäre jetzt schon was gewesen, was er Ihnen vielleicht hätte sagen können, auch wenn man sich nur ein oder zwei Tage sieht.

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht. Also, es war noch nie ein Thema, ob und wie viele Selektoren jeden Tag rein- und rausgehen. Das ist für den AL nie ein Thema gewesen. Es gibt auch ²⁷ - - Tut mir leid.

(RA Johannes Eisenberg be-
gibt sich zu MR Philipp
Wolff (BK) und berät sich
mit diesem - Anschließend
berät sich RA Johannes Ei-
senberg mit dem Zeugen)

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, aber es geht ja jetzt schon um bestimmte Selektoren. Und wenn er Ihnen über den Entwurf berichtet hat, wäre es ja auch logisch, zu sagen: Ich habe im Übrigen deswegen schon welche rausgenommen. - Sie wissen - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Sie haben ja bei Ihrer Befragung im Mai 2015 die Prüfung der NSA-Selektoren durch D. B. in 2013 als besonderes Vorkommnis eingeschätzt, das Ihnen hätte gemeldet werden müssen. Dann wäre das doch aber auch ebenfalls ein Vorgang gewesen, der Ihnen

²⁶ Ergänzung des Zeugen: „...nie vor Ort, nur unterwegs.“

²⁷ Ergänzung des Zeugen: „...keinen Grund dafür.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

dann schon hätte gemeldet werden müssen. Oder wie würden Sie das einschätzen?

Zeuge Hartmut Pauland: Das sind alles sehr hypothetische Fragen. Ich meine, Selektoren rein- und rausnehmen ist für die Tagesgeschäft. Ich meine, warum soll er das dem AL melden?

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, Sie haben ja konkret gesagt zu NSA-Selektoren und der Überprüfung, dass das ein besonderer Vorgang war. Wenn man jetzt das mit auf die BND-eigenen Selektoren überträgt, war das dann auch ein besonderer Vorgang? Oder würden Sie sagen, dass - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, dass das für ihn Tagesgeschäft war und damit kein besonderes Meldebedürfnis.

Nina Warken (CDU/CSU): Wie würden Sie denn rückblickend die Meldewege und die Fehlerkultur in Ihrer damaligen Abteilung bewerten? Hätten Sie da jetzt gewünscht, dass Sie öfter informiert worden wären über manche Dinge?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich denke, ich habe mich immer gut informiert gefühlt, bis auf die eine Gesch- - Situation, die man - - mit Herrn D. B., dass das nicht weitergegeben wurde, ja. Aber sonst habe ich eigentlich überhaupt keinen schlechten Eindruck gehabt von der Abteilung.

Nina Warken (CDU/CSU): Sie müssen ein bisschen näher ans Mikro, auch für die Aufzeichnung, bitte.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich fühlte mich nicht schlecht informiert durch die Abteilung. Ich habe mich stets gut unterstützt gefühlt. Wir hatten viele gute Gespräche. Wir haben ja auch vieles gut auf den Weg gebracht, wenn ich an die ganzen anderen Themen denke. Wir konzentrieren uns jetzt hier auf ein oder zwei Themen, die natürlich wichtig sind. Aber die Abteilung hat ja eine ganze Bandbreite gehabt, und von der Bandbreite her habe ich mich nie alleine oder im Stich gelassen oder irgendwas gefühlt. Nein, das war eine prima Mannschaft; die hat das gut gemacht. Die haben auch in ihrem Bereich eben erst mal gearbeitet, und vieles ist, gerade bei den Selektoren, rein, raus; Sie wissen inzwischen, wie

viele Millionen das sind. Ich fand da nichts Besonderes dabei, bei diesem Anteil.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, wir können uns ja auch nur mit dem Teil befassen jetzt hier in dem Ausschuss.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja, natürlich.

Nina Warken (CDU/CSU): Ich glaube auch, dass da auch viele Dinge ja gut liefen, dass die Gespräche, die Sie geführt haben, bestimmt auch gut gelaufen sind. Es geht mir jetzt eher um die Gespräche, die nicht geführt wurden, aber vielleicht hätten geführt werden müssen. Da sagen Sie rückblickend: „Das war in Ordnung, war im Rahmen der Messgenauigkeit okay“, oder würden Sie schon sagen: „An der einen oder anderen Stelle“, sage ich mal, „können die Meldewege ein bisschen optimiert werden“?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich weiß nicht, ob es die Meldewege sind. Heute würde man es vielleicht als „Controlling“ bezeichnen oder Ähnliches. Was ich vorhin eingangs sagte, hatte ja auch seinen Grund. Das eine war der Bereich Recht, wo ich, sage ich mal, mich ein bisschen unsicher gefühlt habe in der Beratung und Entscheidungsfindung. Der zweite war eben der Bereich Technik. Da war der Abteilungsleiter einfach zu weit weg. Es gab keine Instrumente, keine Möglichkeiten, da was zu sehen, außer Gesprächen; das stimmt. Das ist aber zu wenig. Sie müssten ein Instrumentarium schaffen, dass Sie da eben regelmäßig mit einbezogen werden, und das war am Anfang nicht der Fall. Als Snowden losging, haben wir ja alle zusammen versucht, zu helfen und das zu lösen und auch Ihre ganzen Fragen zu beantworten; das ist ja dann als Team auch geleistet worden. Von daher gibt es da überhaupt nichts zu beschönigen. Da ist überhaupt nichts schlecht gewesen, auch an der Kommunikation aneinander.

Vorher waren das zwei Aufgabenbereiche, die relativ selbstständig erst mal gearbeitet haben, und bis man da zum AL kommt, hat es wahrscheinlich ein bisschen zu lange gedauert. Ja, das gebe - - Das ist so.

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Aber, wie gesagt, wenn ein Bereich über 10 Jahre oder 15 so läuft - - Im Nachhinein ist man immer schlauer; das mag sein. Am Anfang hat man ein bisschen Magenkrämpfe und Bauchkrämpfe gehabt und gesagt: Da muss man rein, da will man auch rein und Verantwortung tragen und teilen und mithelfen. - Das war eines der Projekte, die wir uns aufgeschrieben haben. Das ist aber dann eben auch durch die Zeit überholt worden. Das war auch schon vor Snowden. Also, da brauche ich nicht noch Herrn Snowden dazu. Das ist auch nachweislich. Also, auf der Abteilungsleitertagung ist schon darüber berichtet worden, wie man sich das vorstellen kann; aber sonst waren das erst mal die Unterabteilungen.

Wie gesagt, die Träger der Facharbeit sind nun mal - das ist in allen Ministerien so - die Referate. Deshalb brauchen Sie ja da Leute mit unwahrscheinlich viel Erfahrung und Ausbildung und müssen sicher sein, dass das da erst mal richtig gehandelt wird, bis sich das dann im Sinne einer Stabsarbeit nach oben durchgibt. Meistens kommen an den AL ja immer nur die schlechten Sachen dann. Die guten werden vorher abgebacken, und die schlechten kommen dann hoch; ja, das ist richtig.

Nina Warken (CDU/CSU): Wenn die schlechten hochkommen, wäre das ja dann auch ausreichend - wenn die tatsächlich alle hochkommen.

Zeuge Hartmut Pauland: Genau. Dann lösen wir die ja, wenn wir die Zeit dazu kriegen.

Nina Warken (CDU/CSU): Kanzleramtsminister Altmaier und Staatssekretär Fritsche haben ja Ihre Abteilung in Pullach am 20. März 2015 besucht. Zu diesem Besuch heißt es in dem offenen Bericht des PKGr, das ja die Vorgänge im BND durch eine Taskforce untersuchen ließ, dem Chef BK sei anlässlich dieses Besuchs unter anderem auch dieser Vorgang, also die Steuerung von Personen und TKM aus EU- und NATO-Staaten, erläutert worden. Was war denn der Hintergrund des Besuchs?

Zeuge Hartmut Pauland: Der Hintergrund des Besuchs? Also, der Hintergrund - - Ich kann es jetzt nur aus meiner Sicht sagen: Ich bin am 13. März - das weiß ich noch wie heute - angerufen worden, dass es am Folgetag eine Besprechung beim Präsidenten geben wird, weil man in einer Liste, einem Beweisbeschluss, den wir geliefert haben, irgendetwas festgestellt hat. Dazu sollte es samstagsabends eine Besprechung beim Präsidenten geben und am Sonntagmorgen im Kanzleramt. Diese drei Besprechungen waren dann die Folge für den 20.03., dass der Kanzleramtsminister Altmaier nach München gekommen ist, um sich selbst ein Bild von der Angelegenheit zu machen. Wenn Sie das als „Hintergrund“ meinen - - Das ist das, was ich als - -

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm. - Haben Sie denn selbst die Gespräche geführt mit Herrn Altmaier und Herrn Fritsche?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, die Leitung hatte der Präsident.

Nina Warken (CDU/CSU): Waren Sie dabei?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich war dabei, natürlich.

Nina Warken (CDU/CSU): Um was ging es da konkret?

Zeuge Hartmut Pauland: Am 20.03.?

Nina Warken (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, es wurde ausführlich über die Selektoren gesprochen, über Verfahren, über Abläufe. Und in nichtöffentlicher Sitzung würde ich sagen ²⁸ - den Signalverlauf und die Auswertung und die Nachrichtenbearbeitung an exemplarischen Beispielen erstellt, was zu einer Menge Rückfragen führte. Mehr würde ich in diesem Teil der Sitzung nicht gerne dazu sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Dann ist die Zeit, glaube ich, vorbei. Danke.

²⁸ Ergänzung des Zeugen: „...Details zu...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Schönen Dank. - Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau.

(RA Johannes Eisenberg:
Frau Vorsitzende, könnten
wir mal eine zehnmütige
Pause für den Zeugen ha-
ben?)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Aber ja, das können wir machen. Dann unterbrechen wir für zehn Minuten und steigen dann wieder neu ein.

(Unterbrechung von
14.50 bis 15.06 Uhr)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Dann bitte ich, wieder Platz zu nehmen und die Tür zu schließen. - Dann geht es weiter mit der Sitzung. Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Herr Pauland, ich würde gerne bei den Selektoren bleiben und fragen: Im Zusammenhang mit der Herausnahme von NSA-Selektoren, haben Sie dort auch Gespräche mit der US-amerikanischen Seite geführt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich denke, wir haben Gespräche damit geführt, jetzt mit - -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, dann würde ich gerne - - dass Sie diese mal zeitlich, inhaltlich, örtlich einordnen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wir hatten ja von der Bundesregierung auch mehrere Fragen bekommen - immer wieder -, die wir an die amerikanische Seite weitergegeben haben. In diesem Zusammenhang war ich eben auch in Bad Aibling und habe dort mit der Stationsleiterin das eine oder andere Mal darüber gesprochen. Die genauen Daten habe ich jetzt nicht verfügbar, aber - -

Martina Renner (DIE LINKE): Alles nach den Snowden-Veröffentlichungen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja, natürlich.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. - Sie sind dann in SUSLAG rein und haben dort mit der amerikanischen Seite gesprochen. Und was haben Sie gesagt? „Wir mussten eure Selektoren rausnehmen“, „Wir mussten einen Teil eurer Selektoren rausnehmen“, „Das macht ihr aber nicht noch mal“? Also, was war denn Gegenstand der Gespräche?

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zu RA Johannes
Eisenberg und berät sich
mit diesem - Anschließend
berät sich RA Johannes Ei-
senberg mit dem Zeugen)

Zeuge Hartmut Pauland: Das würde ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung behandeln.

Martina Renner (DIE LINKE): Warum?

Zeuge Hartmut Pauland: Weil es aus meiner Sicht - -

(RA Johannes Eisenberg:
Wegen der Aussagegeneh-
migung!)

Wegen der Aussagegenehmigung.

Martina Renner (DIE LINKE): Welcher Punkt der Aussagegenehmigung ist da tangiert?

Zeuge Hartmut Pauland: Da muss ich gucken.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, dann gucken Sie mal bitte.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Da die Aussagegenehmigung ja vom Bundeskanzleramt bzw. von der Bundesregierung auch entsprechend erteilt wird, kann ich vielleicht kurz dazu Stellung nehmen. Der Inhalt der Gespräche mit der NSA kann in Teilen in eingestufte Sitzung, in Teilen - möglicherweise vor dem Hintergrund AND bzw. Vorbehalt ausländischer Nachrichtendienste - gar nicht erörtert werden - das wissen Sie auch, Frau



Nur zur dienstlichen Verwendung

Renner -, in eingestufte Sitzung deswegen, weil die Schilderung konkreter Gesprächsinhalte mit ausländischen Nachrichtendiensten über so etwas wie Selektoren natürlich das Staatswohl beeinträchtigen kann und auch würde, wenn die Amerikaner mitbekommen, dass wir das hier in öffentlicher Sitzung erörtern. Die Gründe haben wir, glaube ich, schon sehr ausführlich - auch durchaus kontrovers - hier diskutiert; aber bei der Meinung bleiben wir auch.

Martina Renner (DIE LINKE): Die Meinung, dass die NSA-Selektoren irgendwie der Kontrolle durch die Behörden und das Parlament entzogen sind - - wissen Sie ja, dass wir diese Auffassung nicht teilen, auch nicht die BfDI; aber gut.

Gab es denn auch Gespräche zu den BND-Selektoren mit den Amerikanern mal? Also, nachdem man festgestellt hat, man steuert auch Ziele in den USA, hat man das auch mal mit den Amerikanern besprochen oder nur die Problematik der NSA-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe nur die Problematik der NSA-Selektoren angesprochen.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, die Frage, ob BND-Selektoren irgendwo US-Bürger oder US-Bürgerinnen oder Institutionen in den USA betreffen - da ist ja einiges schon veröffentlicht worden, was man nachlesen kann in den Medien -, das ist mit der amerikanischen Seite nicht besprochen worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Von meiner Seite nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber von anderer Seite?

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Das wissen Sie nicht. - Wer hat darüber entschieden, wer Zugang in Bad Aibling in diese Blechdose SUSLAG hatte?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir stellen einen Antrag, und die amerikanische Seite muss darüber entscheiden. Wer das da ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Aber Sie beantragen das, und bestimmte

Leute - durch die Funktion - werden wohl eine Zugangsgenehmigung bekommen. Darüber hinaus ist das ein Antragsverfahren, stelle ich mir vor, wie bei uns.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber Sie haben auch so einen Antrag gestellt, und deswegen durften Sie dort rein, zum Beispiel zu dem Gespräch über die NSA-Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Martina Renner (DIE LINKE): Wussten Sie auch, welche anderen Mitarbeiter eine entsprechende Zugangsberechtigung hatten?

Zeuge Hartmut Pauland: „Wissen“ definitiv - - Hundertprozentig kann ich es nicht sagen. Aber ich nehme an, dass der Unterabteilungsleiter, dass der Dienststellenleiter und vielleicht der eine oder andere noch aus der engeren Arbeitsebene eine Zugangsgenehmigung da hatten.

Martina Renner (DIE LINKE): Waren das alles nur Mitarbeiter aus Bad Aibling oder auch aus Pullach, die Zugangsberechtigung hatten?

Zeuge Hartmut Pauland: Aus Pullach und aus Bad Aibling.

Martina Renner (DIE LINKE): Und wie hat sich dieser Kreis zusammengetan? Also, was war das Kriterium, wer dort hineinkam?

Zeuge Hartmut Pauland: Das Kriterium ist die enge Zusammenarbeit und regelmäßige Zusammenarbeit. Bloß weil einer einmal hingeht, wird der nicht eine Dauergenehmigung kriegen; dann ist es ein Einzelfall. Aber der eine oder andere hat eine Dauergenehmigung wie bei uns auch.

Martina Renner (DIE LINKE): Und was war Voraussetzung, um von den Amerikanern in den Kreis geführt zu werden derer, mit denen man eng zusammenarbeitet?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, dass man eben eng zusammenarbeitet, dass die Sicherheitsbestimmungen das dann eben hergeben oder der eigene Sicherheitsstatus das dann eben hergibt. Anders kann ich die Frage nicht beantworten.



Nur zur dienstlichen Verwendung

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zu RA Johannes
Eisenberg und berät sich
mit diesem - Anschließend
berät sich RA Johannes Ei-
senberg mit dem Zeugen)

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, ich sage mal so: Wir sehen ja, dass manchmal Mitarbeiter, obwohl sie ähnliche Tätigkeiten ausführen - - der eine dort Zugang hatte und der andere nicht. Und da ist eben die Frage, ob das enge Vertrauensverhältnis nicht nur vielleicht auf der Tätigkeit, sondern auf der vormaligen Verwendung, auf Aufenthalt in den USA, auf bestimmten Kontakten beruht, also ob das ein besonders ausgesuchter Kreis war.

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nichts zu sagen. Ich habe die Genehmigungen nicht erteilt. Ich denke, es ist die Zusammenarbeitsbeziehung.

Martina Renner (DIE LINKE): Waren denn bei den Gesprächen, die Sie hatten im Zusammenhang mit den NSA-Selektoren, noch andere Mitarbeiter dabei?

Zeuge Hartmut Pauland: In der Regel wird man als Abteilungsleiter begleitet von einem Mitarbeiter aus dem Stab.

Martina Renner (DIE LINKE): Und der war in dem Falle?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich habe - - Ich weiß den Bereich; aber ich weiß jetzt nicht mehr den Namen. Eben aus dem Bereich der internationalen Kooperation ist eigentlich immer jemand dabei, der auch das Protokoll führt und schreibt. Wer es jetzt in dem genauen Fall war, kann ich Ihnen nicht sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Aha, es wurde also immer Protokoll geführt bei den Unterredungen in SUSLAG?

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn es bestimmte Dinge gab, die festhaltenswert waren, ja. Wenn es nur Small Talk war oder allgemeine Dinge, wo Sie keine Folge-Action haben, dann brauchen Sie es auch nicht zu führen.

Martina Renner (DIE LINKE): Und Sie erinnern sich nicht mehr an den Namen des Mitarbeiters, der bei diesen Gesprächen zu den NSA-Selektoren dabei war?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Martina Renner (DIE LINKE): War der häufiger mit bei Gesprächen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es ist immer aus dem Bereich jemand gewesen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber dann kann man sich ja vielleicht an den erinnern. - „Internationale Kooperationen“ ist niemand aus der TA?

Zeuge Hartmut Pauland: Doch, der war aus meinem Stab.

Martina Renner (DIE LINKE): Doch, aus Ihrem Stab. - Und Sie wissen nicht, wie der heißt?

(Der Zeuge schüttelt den
Kopf)

Hatten wir den hier schon als Zeugen? Weiß das die Bundesregierung?

MR Philipp Wolff (BK): Ich glaube, der Zeuge erinnert sich jetzt nicht mehr daran. Vor dem Hintergrund kann ich jetzt auch schwierig sagen, wer das sein könnte.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm.

MR Philipp Wolff (BK): Also, grundsätzlich kann ich mir vorstellen, dass das jemand ist, weil das sind ja die Leute aus dem Bereich, der hier auch schon als Zeuge war. Aber ich - -

Martina Renner (DIE LINKE): Also, Herr D. B. war es nicht, Herr W. K. war es nicht, Herr R. U. war es nicht? Jemand anderes? - Und was hatte der mit der Selektorenproblematik so sonst zu tun?

Zeuge Hartmut Pauland: Gar nichts.

Martina Renner (DIE LINKE): Gar nichts? Der war nur - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das sind die Mitarbeiter, die die Termine herstellen, die die Termine machen - das ist im Stab ein Element -, und da fährt auch dann jemand mit. Das ist nicht der Fachbearbeiter für die Systeme. Den nimmt man dann zusätzlich mit - einen Fachbearbeiter -, wenn man ein bestimmtes Thema hat. Wenn man eine Agenda und eine Tagesordnung hat, kann man auch zwei, drei Spezialisten mitnehmen. Aber es ist immer einer, der allgemein - Sie würden es „Protokoll“ nennen - aus dem Protokoll eben da mitfährt und die Rahmenbedingungen macht.

Martina Renner (DIE LINKE): Und diese Protokolle zu den Besprechungen in SUSLAG sind bei uns aus den Akten wegen Konsultationsverfahren entnommen, Herr Wolff?

MR Philipp Wolff (BK): Kann ich derzeit nichts dazu sagen. Das müssten wir prüfen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, da bitte ich doch darum irgendwie, ob die entnommen sind oder ob die nicht vorhanden sind. - Erinnern Sie sich denn an den Prüfbesuch und die Vorbereitung dazu der Datenschutzbeauftragten?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Datenschutzbeauftragte war zweimal in meinem Bereich. Bei dem ersten Besuch war ich nicht dabei, bei dem zweiten Besuch war ich selbst aktiv dabei. Den Bericht habe ich leider auch nicht gesehen, weil es über zwei Jahre gedauert hat, bis er fertig war, was für einen Vorgesetzten nicht gerade hilfreich ist, wenn er etwas verändern soll. Das habe ich noch in guter Erinnerung - aber das will man ja nicht hören.

(RA Johannes Eisenberg berät sich mit dem Zeugen)

Martina Renner (DIE LINKE): Haben Sie denn während des laufenden Kontrollbesuches oder danach jeweils Schriftverkehr dazu gesehen? Protokolle, Anforderungen, weitere Fragen der BfDI?

Zeuge Hartmut Pauland: Das eine oder andere Protokoll, Schriftverkehr, weitere Fragen habe

ich dazu gesehen. Das hat sich ja über einen endlosen Zeitraum - wie ich sagte: über zwei Jahre - hingezogen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ist in den Kontrollbesuchen auch die NSA-Selektoren-Problematik thematisiert worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Es ist der gesamte Weg vorgestellt worden eines Signals von der Erfassung über das, was da gemacht wird. Mir ist der ganze Prozess vorgestellt worden. Mir sind Metadatenanalysen übergeben worden. Ich denke - so hat man zumindest gesagt -, dass sie einen guten Eindruck davon bekommen haben, wie hilfreich man unterstützt hat und was man alles aufgeboten hat.

Martina Renner (DIE LINKE): Bei den Fragen, die die BfDI hatte und die über Ihren Tisch gegangen sind, waren dort auch welche nach Umfang von Datenerfassung, also Zahlen, wie viele Metadaten verarbeitet werden, zum Beispiel in Bad Aibling? Können Sie sich an solche Anforderungen erinnern?

Zeuge Hartmut Pauland: Aus dem Stand kann ich mich jetzt an Zahlenanforderungen nicht erinnern. Es waren eher technische Fragen, die man vielleicht nicht verstanden hatte, die umgesetzt werden müssen, oder technische Abläufe, die noch mal erklärt werden müssen in vielleicht einem anderen Deutsch. Zahlen waren bestimmt auch dabei; aber die Masse waren Erklärungsfragen, Nachfragen für Technik.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann wäre die Zeit auch rum.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, dann machen wir das - - Okay.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei der CDU/CSU.

Nina Warken (CDU/CSU): Danke. - Herr Pauland, ich komme noch mal auf den Besuch Altmaier und Fritsche in Pullach im März 2015 zurück;



Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie haben uns dazu ja schon ein bisschen was geschildert. Können Sie uns sagen, was denn die konkreten Ergebnisse des Besuchs waren?

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Zeuge Hartmut Pauland: Konkrete Ergebnisse waren, dass der Sachstandsbericht weiter fortgeführt werden sollte. Zusätzlich hatte der Präsident noch Fragen. Zusätzlich hatte das Kanzleramt eben Fragen. Dann haben wir im Nachhinein eben diesen Sachstandsbericht, den die TA vorher schon angefangen hatte, jetzt komplett zusammgeführt mit diesen drei anderen Bereichen, sodass wir, weil vielfach dieselben Fragen waren oder ähnliche - - wurde aus einem Sachstandsbericht und zwei Einzelabfragen - - Kanzleramt und PR haben ja dann einen Gesamtbericht daraus gemacht. Zusätzlich waren Überprüfungsaufträge gegeben worden zur Zusammenarbeit mit anderen Bereichen. Verstärkungen im Bereich Personal wurden gewährt.

Nina Warken (CDU/CSU): Wo genau?

Zeuge Hartmut Pauland: Im Bereich der Wortdatenbank, weil man gemerkt hat, dass da ein Engpass ist. Da wurde relativ schnell mit einem Juristen unterstützt, der dann bei T2 eingesetzt wurde.

Nina Warken (CDU/CSU): Und in dem Sachstandsbericht, was hat man denn dann da aufgeschrieben? Was war dann der Tenor des Berichts, des zusammengefassten Berichts?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, das ist ein sehr umfassender Bericht, der viele Einzelfragen erläutert, der praktisch den ganzen Vorgang der Erfassung, der Bearbeitung, das Handling mit den Selektoren beschreibt, der das Zusammenspiel der Unterabteilungen mit den Außenstellen und mit der Auswertung - - also praktisch vom Beginn des Steuerungsprozesses, angefangen beim Auftragsprofil der Bundesregierung über die Umsetzung im BND, in der Auswertung, über die Abteilung GL in die Abteilung und dann eben die Feinsteuerung bei uns, was ich dann lieber im abgeschlossenen Teil erläutern würde.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Und wie war dann der weitere Ablauf im Nachgang des Besuchs, insbesondere im Hinblick auf die Gruppenliste? Welche Schritte wurden da unternommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, für die Gruppenliste haben Sie ja ein Gremium oder hat der Bundestag ja ein Gremium eingesetzt. Das PKGr hat ja die Prüfgruppe eingesetzt, die dann, ich glaube, im Oktober kam und mehrere Sitzungen in München hatte und Berlin und im Kanzleramt; auch dazu haben wir wieder entsprechend beigetragen. Das ist an zwei verschiedenen - -

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, aber was waren denn Ihre konkreten Schritte dann in Bezug auf die Gruppenliste?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Sitzung vorbereiten. Wir hatten mehrere Besprechungen dazu mit dem Präsidenten wieder, und wir haben dann den Ablauf festgelegt, was wir - -

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, gut. Jetzt mal unabhängig davon, dass Sie dann dem PKGr zugeliefert haben: Welche Maßnahmen haben Sie denn ergriffen? Ob Sie dazu vielleicht was sagen?

Zeuge Hartmut Pauland: Das, was ich eben schon angesprochen hatte: Wir haben ja den Prüfrhythmus erhöht. Wir haben die Frequenz erhöht. Wir haben die DAFIS-Filterung einer Prüfung unterzogen. Wir haben die DAFIS-Stufe 3 besonders angepasst. Wir haben Einzelschritte übernommen, um sofort eben reagieren zu können. - Wenn Sie das meinen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Und es entstand dann die Gruppenliste?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Da können Sie jetzt hier nichts weiter detaillierter sagen?

Zeuge Hartmut Pauland: Tut man sich immer schwer, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Seit der Weisung des BND-Präsidenten Ende Oktober 2013



Nur zur dienstlichen Verwendung

bis zum Besuch im März 15 sind ja fast ein-
halb Jahre vergangen. Sie hatten bei Ihrer ersten
Vernehmung hier im Mai 2015 in Bezug auf die
mündliche Weisung des Präsidenten gesagt - ich
zitiere -:

Die Weisung haben wir umgesetzt
in unsere Steuerungen, todsicher.

Bleiben Sie denn im Lichte der heutigen Erkennt-
nisse bei dieser Aussage?

Zeuge Hartmut Pauland: Würden Sie das noch
mal wiederholen, bitte?

Nina Warken (CDU/CSU): Ihr Zitat war:

Die Weisung haben wir umgesetzt
in unsere Steuerungen, todsicher.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, in unsere Steuerun-
gen haben wir sie auch umgesetzt.

Nina Warken (CDU/CSU): „Todsicher“?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, wenn ich jetzt ge-
nau trenne: In unsere hatten wir sie umgesetzt.
Im amerikanischen Teil war es eben nicht pas-
siert. Da haben wir nicht dran gedacht. Da habe
ich nicht dran gedacht damals; das war kein
Thema.

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge Hartmut Pauland: In unsere ja; das ist ja
gesteuert worden.

Nina Warken (CDU/CSU): Und da hat man im
März 2015 auch nichts festgestellt, dass die Um-
setzung nicht gut gelaufen ist, oder? - Also, Sie
sind der Meinung, die Aussage: „Man hat alles
gut umgesetzt“, müssen Sie nicht revidieren? Das
kann ja sein. Also, ich - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Für den eigenen
Bereich: Ja. In dem anderen Bereich ist es ja eben

nicht gemacht worden. Ich meine, das brauche
ich - -

Nina Warken (CDU/CSU): Und warum hat man
da nicht dran gedacht? Sie haben gerade gesagt:
„Da haben wir nicht dran gedacht.“

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich weiß, dass Ihnen
die Antworten nicht gefallen, aber es ist ²⁹ - In
der Zeit ist eben - - Wir haben nur noch reaktiv - -
Wir haben eins nach dem anderen abgearbeitet.
Das war überhaupt kein - - Wir kamen überhaupt
nicht mehr vor die Welle. Ich hätte gern ein hal-
bes Jahr zugemacht. Das wäre vielleicht sinnvol-
ler gewesen; das ging ja auch nicht. Von daher:
Ja, natürlich sind da Fehler gemacht worden im
Nachhinein, wenn man das sieht. Man hätte frü-
her was anders machen müssen. Man hätte viel-
leicht eine andere Reihenfolge machen müssen;
aber es war eben nicht. Wir haben es so gemacht,
wie es verlangt wurde, wie es abgerufen wurde,
und Zeit für viel mehr war wirklich nicht. Ich
glaube nicht, dass einer Däumchen irgendwo da
unten gedreht hat irgendwann. Wir kamen nicht
vor die Welle, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, okay. - Das
PKGr hat ja in seiner öffentlichen Bewertung fest-
gestellt, dass die Abteilung TA erhebliche Ent-
scheidungsfreiräume bei der Steuerung von Se-
lektoren und TKM bzw. TKM gehabt hatte.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Teilen Sie die Aus-
sage?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, hatte ich vorhin
auch schon zweimal gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): Und worin bestanden
die erheblichen Entscheidungsfreiräume?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, weil eben nun
mal die Referate die Träger der Facharbeit sind.
Der Sachbearbeiter und ³⁰ - Der SB und das Refe-

²⁹ Ergänzung des Zeugen: „...wohl so gewesen. In
der Zeit ist eben nur abgearbeitet worden. Wir
haben nur noch reaktiv gearbeitet. Wir haben

eine nach dem anderen abgearbeitet. Das war
überhaupt kein Freiraum mehr.“

³⁰ Ergänzung des Zeugen: „...die BSB.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

rat sind eben nun mal der Träger, und die Führung war zu weit weg. Sie ist zu wenig eingebunden gewesen. Ich würde ja hoffen, dass das eben jetzt entsprechend geändert wird. Das stimmt: Dieses Bauchgrummeln hatten wir schon, hatte ich schon. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Mehrere Zeugen nannten bislang die Auswahl der Strecken, die vor allem auf Krisengebiete ausgerichtet sind, als ersten Schritt der Erfassung. Als letzten Schritt des Produktionsprozesses erwähnte W. K. ein Controlling, basierend auf den Meldungsbewertungen der Auswertung. Er sagte: Was nicht stattfand, war tatsächlich eine Kontrolle der eingesteuerten Selektoren. - Würden Sie diese Kontrollücke bezüglich der Selektoren als organisatorisches Defizit bezeichnen?

Zeuge Hartmut Pauland: Würde ich schon. Ich hatte es ja vorhin auch so ähnlich angesprochen mit dem - was man am Anfang eben noch nicht voll hat, den Durchblick - Magengrummeln bei der Übernahme, dass ich sagte: Der Abteilungsleiter muss mehr rein; ich würde gern eine Übersicht finden. - Es kann ja sein, dass Sie für ein Land mit so einem technischen Center - - Es kann sein, dass Sie für ein Land Hunderte Selektoren haben, die schlagen an und bringen tolle Ergebnisse. Das ist aber gar nicht von der Auswertung gefragt gewesen. Dieses Instrument - - So was hätte ich mir gewünscht, dass man das vorfindet nach 10, 20 Jahren. Das war aber nicht so. Deshalb wollten wir das ja angehen. Das findet nicht statt.

Der Prozess fand immer nur zwischen den Nachrichtenbearbeitern - praktisch auf Arbeitsebene - statt. Die einen haben gesagt: Wir wollen Namen. - Manchmal haben sie TKM mitgeliefert, manchmal nicht. Dann musste die TA eben sich selbst welche suchen; der Prozess ist ja hinreichend schon beschrieben worden. Und liefert dann zurück: „Ja, ist gut; können wir gebrauchen“, „Wollen wir mehr von haben“, „Wollen wir weniger von haben“. Das ist ja der Weg, der da gewesen ist. Aber es hat eben keiner reingeguckt von der Führung. Und ich glaube mal schon, dass man da ein Controlling-Instrument machen kann, ob die Dinge, die man aufklärt, auch wirklich der Schwerpunkt des BND sind,

der Schwerpunkt der Fragen der Bundesregierung. Da kann ich mir schon was vorstellen, dass das technisch geht; aber es war eben einfach nicht vorhanden. Und im normalen Tagesgeschäft - ich kann es nur noch mal wiederholen - sind Sie nicht drin als AL.

Sie kriegen Finished Intelligence. Ich habe jeden Tag die Meldungen gelesen. Aber aus der Meldung lesen Sie nicht raus, welcher Selektor angeschlagen hat auf welcher Strecke. Sie kriegen das Land, Sie kriegen eine Kurzprüfung - -

Nina Warken (CDU/CSU): Und vor allem, dass der Selektor ja scheinbar gar nicht kontrolliert wurde, die tatsächlich eingesteuerten Selektoren, was W. K. ja sagte. Das ist aus meiner Sicht ja der entscheidende Punkt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, der - -

Nina Warken (CDU/CSU): Oder meinen Sie, dass - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht; da bin ich zu weit weg. Wenn Sie eine Telefonnummer kriegen, was wollen Sie da kontrollieren? Ob sie stimmt? Ob sie nicht stimmt? Ich verstehe es jetzt nicht, wirklich. Also, Sie kriegen eine Telefonnummer - -

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, zum Beispiel, ob eine Fernmeldeaufklärung außerhalb des APB stattgefunden hat. Oder war das aus Ihrer Sicht dadurch gewährleistet, dass man eine Streckenauswahl hatte und die Treffer kontrolliert hat?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, nein. Da sind wir jetzt aber schon wieder weit auseinander. Das ist ja gewesen.

Nina Warken (CDU/CSU): Ich meine jetzt nicht Qualitätskontrolle, ob man genug richtige Telefonnummern hatte, sondern - -

Zeuge Hartmut Pauland: Die Eingangsprüfung hat auch vorher stattgefunden. Bei T2 gab es das Element, das eben so eine Logikprüfung gemacht hat. Also, ich glaube schon, dass die durchgeführt wurde. Aber das ist natürlich viel zu wenig; da braucht man nicht drüber zu streiten. Aber



Nur zur dienstlichen Verwendung

eben ging es um den einzelnen Selektor. Wie den jemand überprüfen will, wenn er einen kriegt, das weiß ich auch nicht. Eine Qualitätsprüfung am Eingang - - Ob das APB-gerecht ist, das muss sowohl in der Auswertung stattfinden als auch bei der TA in der Eingangskontrolle. Das hat damit nichts zu tun. Das habe ich jedenfalls nicht so verstanden; das mag mein Fehler gewesen sein.

Nina Warken (CDU/CSU): Im PKGr-Bericht wird auch festgestellt, dass bei der Erfassung von Bündnispartnern und anderen politisch sensiblen Zielen der nachrichtendienstliche Mehrwert gegenüber dem potenziellen politischen Schaden abgewogen werden sollte. Nach Aussage des Zeugen D. B. wurden ab November 2013 ja einige zuvor deaktivierte Selektoren wieder reaktiviert - davor hatte man es auch schon -, da die pauschale Weisung eben zu weitgehend war, die pauschale mündliche Weisung; -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - das haben Sie ja vorhin auch bestätigt. Kann man dann sagen, dass praktisch also ab November 2013 genau diese Abwägung, die das PKGr thematisiert hat im Bericht, dann stattfand, also dass man erst mal alles rausgenommen hat, und dann hat man eben abgewogen Nutzen und Schaden?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, man hat dann abgewogen und genauer auf APK geprüft und das deutlicher gemacht, also das, was man nachher hoffentlich institutionalisiert hat. Da hat man sich mehr mit den einzelnen Sachen beschäftigt, eben auch auf höheren Ebenen. Da haben wir alle reingeguckt, richtig.

Nina Warken (CDU/CSU): Es gab ja dann den AL-Entscheidungsvorbehalt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Auf welcher Grundlage haben Sie denn dann entschieden? Welche Überlegungen haben Sie da angestellt, was wieder eingestellt werden kann oder nicht, und wie war das formal vom Ablauf her? Können Sie uns das vielleicht mal schildern? Gab es da eine

schriftliche Entscheidungsvorlage? Wie ist das vonstattengegangen?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist unterschiedlich. Es mag schriftliche Entscheidungsvorlagen gegeben haben. Das ist aber meistens bei den Mitarbeitern angesprochen worden, und dann haben wir da eben das analysiert und uns auseinandergesetzt und sind zu einem guten Vorschlag gekommen.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, wer hat da Ihnen was vorgelegt? Wie ist das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Die Nachrichtenbearbeiter über T2 -

Nina Warken (CDU/CSU): Haben es Ihnen direkt vorgelegt?

Zeuge Hartmut Pauland: - mit dem Unterabteilungsleiter in den Referaten. Ich war ja auch öfters in den Referaten, und dann wurde das angesprochen. Oder ich bin auch schon mal auf dem Flur angesprochen worden. Wir hatten da ja so einen Fall; die habe ich dann aber immer sofort zurückdelegiert, dass sie eben normal den Dienstweg hochkommt, damit nicht eins geschieht - - Aber weil es eben Thema war - - Und mich darf jeder ansprechen jederzeit; ich habe da kein Problem. Aber dann bringen wir das wieder in die geregelte Stabsarbeit, und dann ist das zurückgegangen und wurde bewertet dann hochgegeben, und dann kriegen sie eine Entscheidung, die Mitarbeiter.

Nina Warken (CDU/CSU): Sie haben sich dann den Hintergrund schildern lassen, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - das verfolgte Ziel, und dann haben Sie das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Welche Ergebnisse und was die Auswertung denn braucht. Ich habe auch mit den Auswertern gesprochen, ob das wichtig ist für sie, ob sie das wirklich brauchen, damit wir das begründen können gegenüber dem Präsidenten oder der nächsten Ebene, warum wir das gemacht oder nicht gemacht haben. Manchmal



Nur zur dienstlichen Verwendung

wurde auch die Entscheidung des Präsidenten dazu eingeholt. Ich denke, man kann da ein gutes mehrstufiges Verfahren - - Ich könnte mir vorstellen, dass man bestimmte Fragen an bestimmte Ebenen koppelt. Warum denn nicht?

Nina Warken (CDU/CSU): Ist so was eindeutig? Also, „politischer Schaden“ ist ja so ein unbestimmter Begriff.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, genau.

Nina Warken (CDU/CSU): Waren das eindeutige Fälle, wo Sie gesagt haben: „Da kann man gar nicht anders“ oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es gibt Fälle, da, denke ich, kann man ruhigen Gewissens entscheiden, und dann gibt es Fälle, da muss man eben ein bisschen mehr überlegen. Es gibt immer leichte und schwere Entscheidungen.

Nina Warken (CDU/CSU): Und das lief aber schriftlich? Also, Sie haben es letzten Endes dann schriftlich dokumentiert?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich nehme an, dass das dann dokumentiert worden ist, zum Beispiel in diesen beiden Weisungen, die wir ja geschrieben haben. Da kommt ja viel damit ³¹- - Das war ja viel der Hintergrund in den Gesprächen im Februar und März.

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, die Entscheidung an sich, dass Sie das dann freigegeben haben. Das wurde sicher doch irgendwo - -

Zeuge Hartmut Pauland: Also, der Stab hat vieles danach verschriftlicht. Das müssten wir uns wirklich dann im konkreten Einzelfall angucken. Ich kann Ihnen ein paar Beispiele geben nichtöffentlich - da habe ich kein Problem mit -, und die sind dann auch verschriftlicht worden.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie sich da nicht gefragt bei den Reaktivierungen, warum

man nicht diese Einzelfallprüfung auf Verhältnismäßigkeit schon viel früher gemacht hat? Hat es früher schon mal Diskussionen gegeben?

Zeuge Hartmut Pauland: Es hat eben keine gegeben. Ich sage ja: Wenn der TA-Bereich zehn Jahre läuft, Sie kommen da rein, als 2013 dieser Bereich lief - wir hatten andere Baustellen, andere Sorgen -, ³²da haben Sie zuerst - - Und auch bei den Mitarbeitergesprächen, bei der Einführung - - Es ist nie als Punkt irgendwo aufgekommen. Ich habe nichts verheimlicht.

Nina Warken (CDU/CSU): Es wurde ja zwischenzeitlich - das hat uns D. B. berichtet - ein unabhängiges Qualitätssicherungselement bei der Steuerung von Selektoren eingeführt, und es sei jetzt schwieriger geworden, Selektoren einzustellen, weil sie mehrere Prüfschritte durchlaufen müssten, dass es eine Überprüfungskette nun gibt. Waren das die Lehren, die Sie nach der Aufarbeitung ab März 2015 aus dem Umgang mit den Selektoren gezogen haben, dass man - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das war mich Sicherheit eine Lehre. Aber eine Lehre war eben auch, dass man mit dem derzeitigen Personalansatz die Anforderung, die man jetzt stellt, die man eben vielleicht vor zehn Jahren nicht gestellt hat, eben nicht erfüllen kann. Also, wenn nicht mehr Personal in die entsprechenden Bereiche kommt, dann können sie wieder nur umbauen und umschichten, und was anderes wird vernachlässigt. Mit dem bisherigen Personalansatz waren oder sind diese neuen Anforderungen nicht zu leisten; das sage ich, auch wenn ich nicht weiß, was jetzt im Einzelnen rausgekommen ist, weil ich seit einem Jahr weg bin. Aber mit dem normalen Personalansatz, den sie hatten - - Wenn sie da nur umschichten, dann vernachlässigen sie jetzt was anderes. Wenn sie kein zusätzliches Personal bekommen haben, ist das nicht drin.

Nina Warken (CDU/CSU): Das Qualitätssicherungselement, das jetzt wohl eingeführt ist, von wem ging das aus? Wer hatte da die Initiative,

³¹ Ergänzung des Zeugen: „...zum Ausdruck.“

³² Ergänzung des Zeugen: „ Die neue Unterabteilung,...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

das zu erarbeiten, oder wie wurde das ausgestaltet? Waren Sie da mit eingebunden?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nicht sagen. Das kann ja auch aus dem Prüfbericht sein von der Firma Berger, die ich auch nicht kenne. Wie gesagt, ich kenne weder den PKGr- noch den Berger-Bericht noch den BfDI-Bericht und auch den PKGr-Bericht nicht. Die sind alle nach meiner Zeit gekommen; es tut mir leid.

Nina Warken (CDU/CSU): Der Berger-Bericht, der hat sich mit was befasst?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Bitte dichter ans Mikro.

Zeuge Hartmut Pauland: Es gibt einen Bericht - den sollte es geben; er ist in Auftrag gegeben worden jedenfalls - über interne Optimierung. Der müsste hier auch schon angesprochen worden sein, weil die behördliche Datenschutzbeauftragte hatte ja diesen Auftrag bekommen vom Präsidenten schon früher im Zusammenhang mit dem Org-Referat.

Nina Warken (CDU/CSU): Mit dem Was-Referat?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit dem Org-Referat.

Nina Warken (CDU/CSU): „Schon früher“ heißt wann?

Zeuge Hartmut Pauland: Februar/März 15.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Aber Sie wissen nicht mehr - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, ich habe ja nicht - -

Nina Warken (CDU/CSU): Der Vorgang Qualitätssicherungselement, -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): - das sagt Ihnen jetzt nichts?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Und die Prüfschritte, die es jetzt gibt oder die dann eingeführt wurden, kennen Sie jetzt auch nicht? Sie wissen nur, was Sie dann damals gemacht haben?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kenne nur das alte System - -

(RA Johannes Eisenberg:
Die Frage ist ein bisschen
außerhalb des Untersuchungszeitraums!)

Nina Warken (CDU/CSU): Jetzt haben Sie schon gesagt, Sie haben eben - - Also, Sie haben angesprochen: Man braucht mehr Personal, um Dinge umzusetzen; man muss eben diese Abwägung machen, Prüfschritte. - Gab es aus Ihrer Sicht aus Ihrer Zeit als Abteilungsleiter noch weiteren Handlungsbedarf?

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich, Sie müssen im Prinzip neue Programme nehmen. Denn die Programme, die im Moment oder zu meiner Zeit - „im Moment“ ist schon wieder falsch; „zu meiner Zeit“ - gelaufen sind, die man da entwickelt hatte, die lassen solche Abfragemöglichkeiten ja überhaupt nicht zu.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, neue Technik meinen Sie.

Zeuge Hartmut Pauland: Neue Technik jetzt nicht im Sinne von Hardware, sondern wirklich neue Programme schreiben, dass man eben diese Frage beantworten kann. Das ist ja meistens oder sehr oft händisch gewesen und über 27 Ecken. Es kam dazu - auch das dürfte bekannt sein -, dass mehrere Brüche in der Technik drin waren, dass man portiert hat von einer Technik in die andere; da ist eben auch wieder was hängen geblieben. Die Fragen, die man beantworten sollte, die müssen durch die Programmstruktur vorher eben schon vorhanden sein, sodass nicht jedes Mal solche Abfrageorgien laufen wie hier, die dann die Mitarbeiter binden. Das war ja mit ein Punkt, warum man nicht mehr vor die Welle gekommen ist: weil sie eben nur sehr, sehr wenige haben, die gute Abfragemöglichkeiten aus diesen nicht für Abfrage geeigneten Programmen eben machen konnten. Und da müssen meiner Meinung nach



Nur zur dienstlichen Verwendung

neue Erfassungs- und Auswerteprogramme genutzt werden. Mit denen würde ich nicht mehr weiterarbeiten wollen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay, gut. - Dann hätte ich jetzt in der öffentlichen Sitzung keine Fragen mehr. Vielen Dank.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Danke. - Dann geht es weiter bei Herrn von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr Pauland, ich hoffe, es gibt da jetzt nicht zu viele Wiederholungen; aber mir sind die Abläufe noch nicht im Detail klar. Deswegen will ich noch mal da anknüpfen, wo ich zuletzt gefragt habe, nämlich: Jetzt kommen diese Probleme im August: Juni, Juli, August 2013. Mit welchen Selektorenproblemen hatten Sie dann zu tun? Also, was war das Thema?

Zeuge Hartmut Pauland: Im Juli/August 2013?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Hartmut Pauland: Da war es ja, sage ich mal, die generelle Snowden-Entwicklung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich jetzt noch nicht auf den einzelnen Selektor bezogen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nicht auf den einzelnen, aber sozusagen - -

Zeuge Hartmut Pauland: Da ging es mehr um Technik: Nach welchem Ansatz verfahren die denn? Deshalb wurde ja die Prüfgruppe eingerichtet³³- ich war der Vertreter des BND in der Prüfgruppe -, um da Licht ein bisschen ins Dunkle zu bringen.

³³ Ergänzung des Zeugen: „...vom BK Amt. Ich war der Vertreter des BND in der Prüfgruppe BMI,...“

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da ging es noch nicht so um Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Da ging es noch nicht so um Selektoren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, genau.

Zeuge Hartmut Pauland: Da ging es um Techniken. Da ging es um den metadatenzentrierten Ansatz: Was ist das denn überhaupt?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehen 500 Millionen Metadaten aus Deutschland raus, und was ist da eigentlich los?

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Aber trotzdem sozusagen - - Ab - - Zu welchem Zeitpunkt kam die Frage: „Was steuern wir eigentlich?“, oder: „Welche Selektoren steuern wir?“? Da komme ich jetzt wieder zu dieser Akte, in die wir eben gemeinsam geguckt haben. Da wurde das ja dann im August formuliert, diese Frage: Welche TKMs werden gesteuert? Also, hier steht: 12.08.2013. Und deswegen die Frage: Das bezog sich auf die BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Das bezog sich auf die BND-Selektoren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wussten Sie überhaupt, dass der BND NSA-Selektoren steuert?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich glaube, ich zum damaligen Zeitpunkt noch nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wusste eigentlich - - Nein, das ist keine so überraschende Äußerung, und da mache ich Ihnen auch keinen Vorwurf draus, weil das haben hier ganz viele Leute so beantwortet. Wusste



Nur zur dienstlichen Verwendung

irgendjemand außerhalb von Bad Aibling, dass in Bad Aibling NSA-Selektoren gesteuert wurden?

Zeuge Hartmut Pauland: Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie jemanden, der Ihnen gesagt hat: „Ach, komm, das weiß ich doch schon immer; das war doch immer hier ein Thema“ und so? Wissen Sie, da geht es ja auch sozusagen um die Frage - - Ich meine, da forschen wir ja - - versuchen wir zumindest, zu verstehen, wer irgendwas versäumt hat. Und es ist ja vorstellbar, dass man so einen sensiblen Vorgang, dass man in einer Außenstelle des Bundesnachrichtendienstes auf deutschem Boden ein paar Millionen NSA-Selektoren steuert, bewusst nicht allen erzählt hat. Ihnen war es auf jeden Fall nicht bewusst im August 2013?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann Ihnen da im Moment keinen anderen nennen; tut mir leid.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie wissen auch nicht, wer - - Von wem wissen Sie denn heute, dass er es auf jeden Fall wusste? Also, welche Kollegen in Bad Aibling wussten das denn?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, in Bad Aibling sollte das ³⁴- - Ich kann jetzt auch nicht dem Teil einer Zeile nachgehen. In Bad Aibling sollte das doch der größte Teil gewusst haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, zumindest der Leiter der Außenstelle.

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich, selbstverständlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Aber das bedeutet nicht, dass Pullach und Sie eben darüber Bescheid wussten.

Zeuge Hartmut Pauland: Klar müssen die Bescheid wissen. Es war doch der Austausch³⁵ - - Das ist doch in der Zwischenzentrale. Selbstverständlich müssen das da eine Menge Leute wissen. Aber - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie wussten es nicht, dass in Bad Aibling NSA-Selektoren gesteuert werden? Oder wussten Sie es? Das ist doch nicht so eine schwierige Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich nehme an: Ja, ich wusste es.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wussten es?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und war das vielleicht ein und dieselbe Chose, ein und dasselbe Programm, dieselbe Nummer, dass man eben in Bad Aibling BND- und NSA-Selektoren steuerte?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass wir welche übernommen haben von denen oder so, das kam nachher alles erst im ³⁶- - Wie gesagt, ich war ja da erst relativ neu. Das kam erst im Zuge der Aufarbeitung. Das wusste ich nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was kam erst im Zuge der - -

Zeuge Hartmut Pauland: Im Zuge der Aufarbeitung kam eben raus, dass wir eben auch die amerikanischen - - Aber das sage ich lieber auch - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, sagen Sie es ruhig. Nur Mut!

Zeuge Hartmut Pauland: Dass wir die - -

³⁴ Ergänzung des Zeugen: „...bekannt gewesen sein.“

³⁵ Ergänzung des Zeugen: „...mit der Nachrichtenbearbeitung.“

³⁶ Ergänzung des Zeugen: „...im Zuge der Aufbereitung.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg:
Warten Sie mal kurz!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm? Ich habe es nicht verstanden. Und lassen Sie sich jetzt nicht von Herrn Eisenberg irritieren.

(RA Johannes Eisenberg:
Doch! Wir müssen doch gucken, dass wir im Rahmen unserer Aussagegenehmigung bleiben!)

- Gerade wird es interessant.

(RA Johannes Eisenberg:
Herr Dr. von Notz, Sie sind doch Rechtsanwalt! Sie sind doch der Erste, der sich an Recht und Gesetz halten will!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Eisenberg, nur die Ruhe. Das haben wir ja schon ein paarmal diskutiert. Es wird ja jetzt kurz geklärt.

(MR Philipp Wolff (BK) berät sich mit dem Zeugen am Rande des Sitzungssaals)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt werden Sie mal ein bisschen weihnachtlich, Herr Kollege.

(RA Johannes Eisenberg:
Bin ich ja schon!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Wir halten auch die Uhr an, Herr von Notz, und dann warten wir mal eben ab, wie es weitergeht.

(RA Johannes Eisenberg:
Total weihnachtlich!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist doch des Pudels Kern. Das wollte ich Ihnen schon immer mal sagen, so einen Mephisto-Spruch.

(RA Johannes Eisenberg:
Na, lassen Sie mal den Pudel leben! Das ist nicht tierchutzgerecht, wenn Sie da den Kern rausholen!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Eisenberg, das ist alles dann auch noch im Protokoll drin.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Herr Eisenberg redet doch nie ins Mikrofon.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Das hilft doch auch nicht weiter. - So, weiter geht es.

Zeuge Hartmut Pauland: Weiter geht es? Darf ich?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte.

Zeuge Hartmut Pauland: Bei der Aufarbeitung ist mir eben bewusst geworden, dass wir Treffer der amerikanischen Selektoren bekommen und - - dann eben auch teilweise, wenn man sagt: „Ist gut, können wir auch gebrauchen“, für unsere Zwecke nutzt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich bei der Aufarbeitung erfahren; das wusste ich am Anfang nicht. Zu mehr würde ich auch dann gerne in der Nichtöffentlichen was sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Steuerte und Steuert - - Nein. Steuerte der Bundesnachrichtendienst die NSA-Selektoren in Bad Aibling selbst, oder steuerten die Amerikaner diese Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Nur der BND steuerte die Selektoren.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, tun Sie nicht so, als sei das selbstverständlich. Man fragt sich ja - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, für mich. Entschuldigung.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, weil Sie ja sozusagen - - Ihnen noch nicht mal bewusst war, dass die Treffer, die Sie bekommen, teilweise aus diesen NSA-Selektoren kommen. Deswegen ist ja die Frage - - Ich meine, da steht ja irgendwie - -

Zeuge Hartmut Pauland: Die gemeinsame Steuerung - das ist das, was auch auf der Ausarbeitung war -, das war doch, dass bis 2012 das dann eingestellt wurde. Danach war der BND ja allein Hausherr und Besitzer. Man hat das Profil bekommen, man hat das geprüft und dann eben erst eingestellt. Das ist mein Ablauf, den ich kenne.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie ist dann diese Thematik Selektoren behandelt worden? Also, Sie haben sich Fragen gestellt. Dann wurde diskutiert: Was steuern wir hier für BND-Selektoren? Und dann gab es nach Ihrer Auf- - Also, es gab die erste Weisung dann im März 2014, deutlich nach der Bundestagswahl, deutlich nach den Koalitionsverhandlungen. In der ganzen Zeit ist irgendwie weitergemacht worden, trotz Snowden. Und dann haben Sie eine Weisung im März 2014 erlassen, die Kurzweisung. Korrekt?

Zeuge Hartmut Pauland: Im März 2014 die Kurzweisung, korrekt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann im April noch mal nachjustiert.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die haben wir hier vorliegen. Die ist, glaube ich, Geheim.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Und dann, sagen Sie, haben Sie im August noch mal angewiesen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da ging es vielleicht -

Zeuge Hartmut Pauland: Um ein Land; da ging es um ein Land.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - um ein Land; genau, okay. Und sozusagen diese Weisungen, die sind alle schriftlich ergangen und auch alle schriftlich an die Außenstellen gegangen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wissen Sie?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, das weiß ich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nach Bad Aibling?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War Bad Aibling eigentlich eine Außenstelle wie alle anderen auch, jetzt für Sie?

Zeuge Hartmut Pauland: Jede Außenstelle ist was ganz Besonderes, ist was Eigenes; so würde ich es sagen. Von daher: Ja, Bad Aib³⁷ - - Jede dieser Außenstellen hat einen besonderen Schwerpunkt, ist was Besonderes.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt. - Aber war irgendwie Bad Aibling vor der Klammer wegen dieser Kooperation mit den USA?

³⁷ Ergänzung des Zeugen: „...Bad Aibling hat Besonderheiten.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, natürlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und hatten Sie da überhaupt die volle Weisungsgewalt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke schon.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heißt das Ja?

Zeuge Hartmut Pauland: Das heißt Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ist Ihre Weisung denn umgesetzt worden ordentlich?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich habe bis zu meinem Ausscheiden nicht ³⁸ - keinen Rückläufer, dass irgendjemand das nicht gehandelt hat oder gemacht hat. Ich habe keinen bekommen: „Auftrag nicht ausgeführt“ oder: „Auftrag geht nicht“ oder Ähnliches. Von daher gehe ich davon aus, dass. Denn ich weiß ja, dass sie verteilt wurden und auch angekommen sind. Also, von daher: Es kam kein Rückläufer, um noch mal nachzubessern oder noch mal zu entscheiden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Bundeskanzleramt findet, dass das mangelhaft umgesetzt wurde. Können Sie sich das erklären?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, kann ich mir nicht erklären. Ich habe auch keinen ³⁹ - - Mich hat auch nie jemand angesprochen. Ich habe keinen Zettel gesehen, keinen Bericht oder Ähnliches dazu gesehen. Dann hätten wir nachgesteuert. Das ist mir nicht bekannt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann lassen Sie mich mal andersrum fragen: Nachdem Herr Pofalla zur Deutschen Bahn gegangen ist, wusste eigentlich irgendjemand im Bundeskanzleramt von Ihrem Problem und der Weisung?

³⁸ Ergänzung des Zeugen: „...den Eindruck, das nicht umgesetzt wurde, habe...“

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Das wäre dann die letzte Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: Das kann ich Ihnen auch nicht beantworten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wäre denn derjenige, der das über -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich hatte - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die Diskontinuität des Wahlperiodenwechsels übermittelt, dass diese Problematik, diese Operation noch beim BND läuft und dass man da mal nachgucken muss?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, der Präsident wusste es, und ich - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der BND-Präsident?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, der hat doch meine Weisung auch gesehen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber im Bundeskanzleramt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, im Kanzleramt - - Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen; das weiß ich nicht. Ich bin doch Abteilungsleiter BND.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Die Zeit wäre dann rum.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir haben ja noch viele Runden; alles gut.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:

Dann geht es weiter bei der SPD.

Christian Flisek (SPD): Ich denke, ich kann dann mal versuchen, anzuschließen. Ich frage mal von hinten her. Am 23. April 2015 hat der Sprecher der Bundesregierung, Steffen Seibert, wie ich

³⁹ Ergänzung des Zeugen: „...Hinweis darauf erhalten, von keiner Seite.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

finde, ziemlich klare Worte gefunden; ich zitiere mal. Er sagte:

Im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht hat das Bundeskanzleramt technische und organisatorische Defizite beim BND identifiziert. Das Bundeskanzleramt hat unverzüglich Weisung erteilt, diese zu beheben.

Sie kennen die Äußerung von Herrn Seibert? - Wie ordnen Sie diese Äußerung ein in das Geschehen, über das wir uns die ganze Zeit hier unterhalten?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, bei den Besprechungen hat man eben gemerkt, dass einiges nicht in Ordnung ist im - -

Christian Flisek (SPD): Bei welcher Besprechung? Mit Herrn Altmaier?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit Herrn Altmaier am 20.03. und auch eben schon vorher. Da hat man das ja gemerkt und hat eben versucht, diese zusammenzufassen und dann später abzustellen.

Christian Flisek (SPD): Wann hat man gemerkt, dass was nicht in Ordnung ist?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass die uneindeutigen Zuständigkeiten eben nicht gegeben sind, wer was macht, wann, wo, wie, warum - je nachdem.

Christian Flisek (SPD): Das ist ein bisschen pauschal jetzt, Herr Pauland.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, aber - -

Christian Flisek (SPD): Was konkret hat man dort - - Stimmen Sie mir zu, dass so eine Äußerung des Regierungssprechers in Bezug auf die Arbeit des Bundesnachrichtendienstes historisch einmalig war bisher?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe nicht 50 Jahre BND im Kopf, aber es ist eine - -

Christian Flisek (SPD): Aber Sie können sich selber nicht an so was erinnern, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Christian Flisek (SPD): Gut. - Also, ich denke mal, wir sind auf der sicheren Seite, wenn wir sagen, dass eine solche Einordnung des Sprechers der Bundesregierung über Zustände beim BND in dieser Form - und er drückt sich ja immer sehr diplomatisch und zurückhaltend aus - einmalig ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, da sind wir ⁴⁰ - -

Christian Flisek (SPD): Und was konkret war der Anlass für diese Einordnung aus Ihrer Sicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Der konkrete Anlass war eben das, was wir jetzt seit zwei Stunden schon besprechen: der Ablauf und Umgang, der Verfahrensablauf, der Prozessablauf, Handling der Selektoren, Nachrichtengewinnung.

Christian Flisek (SPD): Was konkret? Das ist mir zu allgemein. Wissen Sie: „Handling“, „Prozess“, „Selektoren“, das ist Wischiwaschi. Konkret: Was hat den Regierungssprecher veranlasst, diese Worte zu wählen in Bezug auf die Zustände beim BND? Was wissen Sie darüber?

Zeuge Hartmut Pauland: Das, was ich seit einigen Minuten versuche zu sagen: dass man eben keine klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten hatte im Umgang mit den Selektoren und der ebenengerechten Wahrnehmung.

Christian Flisek (SPD): Na ja, gut. Also, ich glaube nicht, dass der Regierungssprecher sich nur über Zuständigkeiten aufgeregt hat. Ich nenne das mal - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich auch.

Christian Flisek (SPD): Ja, also.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich soll immer andere Leute hier interpretieren.

⁴⁰ Ergänzung des Zeugen: „... einig.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Christian Flisek (SPD): Entschuldigen Sie! „Technische und organisatorische Defizite“, „Defizite“, „technische und organisatorische“; da geht es nicht um Zuständigkeiten. Ich zitiere noch mal den Schlusssatz:

Das Bundeskanzleramt prüft außerdem, ob die Antworten auf die zu diesem Sachverhalt gestellten parlamentarischen Fragen weiterhin uneingeschränkt Bestand haben.

Das heißt, das Kanzleramt stellt infrage, dass sämtliche Antworten, die man dem Parlament in diesem ganzen Kontext gegeben hat, eventuell nicht stimmen können. Wahnsinn! Und da reden Sie von Zuständigkeiten. Mein Eindruck ist, dass Sie bis heute den ganzen Sachverhalt kleinreden wollen.

Zeuge Hartmut Pauland: Überhaupt nicht.

Christian Flisek (SPD): Haben Sie ihn überhaupt verstanden?

(RA Johannes Eisenberg:
Das kann man doch den
Zeugen nicht fragen!)

- Natürlich frage ich ihn, Herr Kollege Eisenberg.

(RA Johannes Eisenberg:
Wie soll er das denn beantworten, wenn er es - -)

- Er kann ja auch sagen, dass er es bis heute nicht verstanden hat. Das ist doch eine zulässige Frage, oder nicht?

(RA Johannes Eisenberg:
Nein!)

- Nein? Das finde ich schon.

(RA Johannes Eisenberg:
Hätte er es nicht verstanden, dann könnte er - -)

- Dann rügen Sie das formell bei der Vorsitzenden. Dann wird sie darüber entscheiden, ob das eine zulässige Frage ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich denke schon, dass ich es verstanden habe, und ich denke, die Berichte, die wir zeigen, und das, was wir danach gemacht haben, zeigt das doch auch. Ich habe dann ⁴¹ - Seit zwei Jahren haben wir doch nur aufbereitet, umgesetzt und - -

Christian Flisek (SPD): Nein, Sie reden jetzt gerade hier über Zuständigkeiten. Ich habe Sie gefragt: Warum hat Herr Seibert diese Äußerung getan aus Ihrer Sicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Weil in der Besprechung rauskam, dass keine klaren Zuständigkeiten erkennbar waren. Was ist denn da falsch dran, Herr Abgeordneter?

Christian Flisek (SPD): Ja, dann konkretisieren Sie mal, was Sie mit „nicht klaren Zuständigkeiten“ hier meinen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wer - - Das möchte ich in der nichtgeheimen Sitzung tun.

(RA Johannes Eisenberg: In
der geheimen Sitzung!)

Christian Flisek (SPD): Wir sind hier in der nichtgeheimen Sitzung.

Zeuge Hartmut Pauland: Dann möchte ich das halt gerne in der geheimen Sitzung tun.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Da habe ich kein Problem mit.

Christian Flisek (SPD): Nein, ich mö - Also, noch mal: Was heißt, das „möchten“ Sie? Die Frage ist, was Sie hier in öffentlicher Sitzung sagen können im Rahmen Ihrer Aussagegenehmigung und was nicht. Und jetzt möchte ich von

⁴¹ Ergänzung des Zeugen: „...auch sofort gehandelt. Seit zwei Jahren haben wir doch nur aufbereitet, umgesetzt und geändert.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen - jenseits der Frage, dass es um Zuständigkeitsfragen ging - wissen: Was hat den Regierungssprecher im Jahre 2015 - wohlgeerntet: im Frühjahr 2015 - dazu bewogen, das - in dem Fall der Bundespressekonferenz - zu sagen?

Zeuge Hartmut Pauland: Er drückt das alles eleganter aus als das, was ich Ihnen versuche hier in dieser Sitzung darzustellen.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Das hat er gemacht. Ich habe von technischen Mängeln gesprochen: dass wir nicht die Programme haben, dass wir nicht die Hardware haben. Ich habe von organisatorischen Mängeln gesprochen. Ich habe von personellen Mängeln gesprochen. Ich habe vorhin gezeigt, dass nicht klar war, wie die Prozesskette sauber abläuft. Heute ist alles prozessorientiert. Anders als prozess⁴² - Besser kann man es doch gar nicht erklären. Wenn man nicht in einem Prozess weiß, wer wann was wo tut, dann tut es mir leid. Anders kann ich es hier nicht darstellen.

Christian Flisek (SPD): Und jetzt frage ich Sie mal: Ihre Weisung, die Sie im April 2014 verfasst haben, haben Sie geglaubt, dass die ausreicht, um diese Prozesse im Griff zu haben?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich war davon überzeugt, dass die ausreicht, die Fragen, die die Mitarbeiter gestellt haben, vernünftig behandeln zu können. Und da es keine Rückfragen gab, ging doch die Aufklärung dann auch weiter, ohne - -

Christian Flisek (SPD): Und das heißt, Sie sind davon ausgegangen, dass diese Weisung für jeden Mitarbeiter, der mit Selektoren, mit dem Selektorengeschäft befasst war, verständlich war?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Ansonsten kommen die zurück und fragen. Das hätte ich auch gemacht.

Christian Flisek (SPD): Schulungen gab es keine?

Zeuge Hartmut Pauland: Bitte?

Christian Flisek (SPD): Schulungen?

Zeuge Hartmut Pauland: Schulungen gab es keine.

Christian Flisek (SPD): Ist auch nicht für notwendig erachtet worden eventuell? Das sind ja komplexe Fragen: Aufgabenprofil, deutsche Interessen.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, Schulungen gab es keine.

Christian Flisek (SPD): Schwierig.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, schwierig.

Christian Flisek (SPD): Ja, eben.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Hätte man ja mal drandenken können: vielleicht Schulungen. Der gemeine - ich sage es jetzt mal ein bisschen überspitzt - Selektorenentscheider, was ist der im Dienst? Was sind das für Leute?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben ja viel, viel gesprochen. Da haben ja dann Referate mitgeholfen. Das ist ja nicht eine Einzelentscheidung gewesen.

Christian Flisek (SPD): Nein. Eine Weisung, an wen ist die denn adressiert? Ihre Weisung war an wen adressiert?

Zeuge Hartmut Pauland: An die Unterabteilungsleiter und an die nachrichtensbearbeitenden Referate, wenn ich mich noch richtig erinnere.

Christian Flisek (SPD): So.

Zeuge Hartmut Pauland: Der Abteilungen.

⁴² Ergänzung des Zeugen: „...prozessorientiert bekommen sie keine Lösung.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Christian Flisek (SPD): Und was haben die damit zu tun dann? Die müssen das befolgen -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - und sicherstellen, dass in ihren Arbeitsbereichen so - -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie müssen das umsetzen.

Christian Flisek (SPD): Umsetzen.

Zeuge Hartmut Pauland: Jeder Befehl, jede Weisung ist umzusetzen; die spricht ja nicht für sich alleine.

Christian Flisek (SPD): Und wie sie das umsetzen, das war dann egal? Das ist deren Entscheidungsspielraum?

Zeuge Hartmut Pauland: Er ist doch der Fachmann. Er weiß hoffentlich, was er machen muss oder nicht. Und wenn er es nicht weiß, dann kommt er zu seinem Vorgesetzten und fragt.

Christian Flisek (SPD): Na ja, man könnte ja berechnete Zweifel haben, dass die wissen, was die tun.

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben das ja noch extra reingeschrieben. Der letzte Satz, wenn ich mich richtig erinnere, ist: Bei Zweifelsfällen wenden Sie sich - - kommen Sie und wenden Sie sich an die Vorgesetzten.

Christian Flisek (SPD): Und es gab keine Zweifelsfälle? Ist niemand gekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Doch, das eine oder andere wurde diskutiert. Da habe ich vorhin doch auch schon gesagt: Dann wurde erklärt, klar.

Christian Flisek (SPD): Und jetzt gab es im Prinzip Funkpause zwischen Oktober 2013 bzw. April 2014, bis dann Herr Altmaier kam, und dann ist das Ganze noch mal voll aufgeschlagen. Dazwischen hat man gedacht: Alles im Griff, Prozesse laufen wie geschmiert. Weisung erteilt; alle verstehen, was sie zu tun haben. Und wenn

nicht, dann sollen sie Rückfragen stellen. - Woüber hat sich dann denn der Herr Altmaier so ersch- - Was war denn für ihn dann neu, wenn alles so toll läuft, als er dann im März 2015 bei Ihnen war und im April 2015 der Regierungssprecher diese Sätze zum Besten getan hat? Was war denn dann neu für ihn?

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht.

Christian Flisek (SPD): Wissen Sie nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: Was für ihn neu war, weiß ich nicht.

(RA Johannes Eisenberg:
Kriegt wieder Fragen hingelegt!)

Christian Flisek (SPD): Na ja, also Sie sagen, Sie kriegen überhaupt nicht mit als Abteilungsleiter TA, was der Grund im Endeffekt ist, warum der Regierungssprecher im April 2015 so reagiert. Irrendwas muss ja passiert sein; das fällt ja nicht vom blauen Himmel herab.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, natürlich ist was passiert.

Christian Flisek (SPD): Ja, was denn? Lassen Sie sich doch nicht alles aus der Nase ziehen. Was ist passiert? Warum kam Herr Altmaier aus Pullach nicht fröhlich pfeifend zurück?

(Der Zeuge wendet sich an
MR Philipp Wolff (BK) -
Der Zeuge, sein
Rechtsbeistand und
MR Philipp Wolff (BK)
beraten sich am Rande des
Sitzungssaales)

Zeuge Hartmut Pauland: Ich glaube, dass wir uns hier im Kreis drehen. Aber ich habe das schon wirklich zehnmal gesagt und auch noch mal bestätigt bekommen: Es waren Selektoren, die nicht in Ordnung waren; die sind aufgefallen, und darüber wollte er Auskunft haben. Mehr sage ich Ihnen gerne in nichtöffentlicher Sitzung; das habe ich schon mehrfach gesagt. Ich verstehe dann die Frage nicht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Christian Flisek (SPD): Ja. Aber deswegen: Also liefen die Prozesse nicht wie geschmiert.

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich nicht.

Christian Flisek (SPD): Ja. Ich bringe es mal aus meiner Sicht relativ deutlich auf den Punkt. Ich habe nicht den Eindruck, sage ich Ihnen ganz offen, dass irgendwie mal ein angemessenes Problembewusstsein existiert angesichts - - Ich meine: Entschuldigen Sie, Herr Pauland, wir arbeiten uns hier seit ungefähr zwei Jahren an dieser Selektorenproblematik ab, und Sie und alle Ihre Mitarbeiter, abgesehen von einigen, wo ich den Eindruck habe, die wirken kollusiv zusammen, um irgendwelche Sachen unter den Teppich zu kehren, tun so, als wäre das alles ganz normal.

(MR Philipp Wolff (BK)
meldet sich zu Wort)

Zeuge Hartmut Pauland: Es ist doch überhaupt nicht wahr, Herr Abgeordneter. Ich bemühe mich nun wirklich das zweite Mal, auch Ihnen Ihre Fragen alle zu beantworten.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Wolff.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe auch nicht - -

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Pauland, eine kleine Pause eben. Herr Wolff meldet sich.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe auch nicht vor, irgendwas unter den Teppich zu kehren, aber ich sage, was Sie nicht hören wollen. Ich habe das schon fünfmal gesagt - -

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Lassen Sie vielleicht eben mal Herrn Wolff sprechen? Vielleicht wird dann einiges klarer. - Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Nur ganz kurz. Also, ich bitte auch - - Ich weiß, dass der Abgeordnete Flisek von seinem Eindruck gesprochen hat; aber ich bitte doch die Wortwahl zu überdenken auch dem Zeugen gegenüber. Also, ich glaube, das ist

im Grenzbereich dessen, was vertretbar ist: kollusives Zusammenwirken.

Christian Flisek (SPD): Das glaube ich angesichts des Umgangs mit den Ergebnissen von Dr. T. nicht; das sage ich Ihnen ganz offen. Aber das ist mein Eindruck in der Tat, ja. Und insofern: Da werden wir uns ja dann am Ende im Bericht auch drüber austauschen. Und wenn ich sehe, dass hier im Prinzip Abteilungsleiter keine Ahnung haben von dem, was dort gelaufen ist, und wir im Prinzip hier seit ungefähr zwei Jahren versuchen, den Pudding an die Wand zu nageln, um mal zu gucken: „Warum ist das eigentlich nie nach oben gekommen?“, dann, muss ich Ihnen ganz offen sagen, ist natürlich der Bereich von Spekulationen eröffnet, weil wir keine Beweise haben; aber natürlich ist es am Ende auch eine politische Bewertung über das Funktionieren einer Organisation. Und ich sage, die Performance der Protagonisten macht hier nicht den Eindruck, dass an diesen Stellen die Organisation trotz mehrerer thematischer Einschläge wirklich gut funktioniert und eine lernende Organisation ist.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Herr Wolff.

MR Philipp Wolff (BK): Ich will Ihren Eindruck nicht infrage stellen. Ich bitte nur - - Das sind Bewertungen, zu denen der Zeuge eigentlich nichts sagen kann. Ich bitte einfach, das im Rahmen der Zeugenvernehmung zu berücksichtigen, weil das ist für den Zeuge hypothetisch, und da kann er eigentlich wenig faktisch dazu sagen. Er versucht das ja. Aber ich bitte einfach um Verständnis, dass der Zeuge da auch an seine Grenzen stößt, was Angaben zu Tatsachen betrifft.

Christian Flisek (SPD): Na ja, das versuchen wir ja hier zu klären. Und insofern: Er ist ja nicht irgendjemand, sondern er ist der Abteilungsleiter der Abteilung TA gewesen. Und die Abteilung TA ist nun mal die Abteilung, die im Feuer steht. Also insofern weiß ich dann irgendwann nicht mehr - - Wenn die Mitarbeiter in der Abteilung sagen, das haben sie nur in ihrem Bereich sehr kleinteilig vor Augen, und der Abteilungsleiter sagt: „Das sind die Sachen, mit denen ich nicht befasst bin“, und das geht dann weiter über den Präsidenten bis hin zum Kanzleramt, dann weiß



Nur zur dienstlichen Verwendung

ich nicht, mit wem wir uns eigentlich noch unterhalten sollen, wer hier irgendwann mal Auskünfte erteilen kann. Das sage ich Ihnen ganz offen, weil dieses Spiel - und ich nenne das mal wirklich ein Spiel - geht irgendwann nicht mehr auf. Wir sind jetzt nämlich die Hierarchie durchgegangen.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich sehe das nicht als Spiel; da verwahre ich mich wirklich dagegen. Ich habe mich da aufgeopfert drei Jahre lang. Ich habe eine Herzgeschichte gehabt; ich habe einen Schlaganfall gehabt. Ich bin trotzdem jeden Tag wieder hingegangen, und ich weiß, dass wir eine ganze Menge mehr gemacht haben, was hier alles nicht zur Debatte steht. Wir machen hier ein bis zwei Prozent oder fünf Prozent. Das ist wichtig; das weiß ich. Aber trotzdem haben wir noch eine ganze Menge mehr gemacht auch an Arbeitsgruppen. Wir haben ⁴³ - Aber das wird ja gar nicht dargestellt, will ich auch gar nicht darstellen.

Und dass die Abteilung nicht mehr vor die Welle gekommen ist, seit dieses Ding lief, und immer sich nur damit beschäftigt, das ist Tatsache. Aber zu sagen, man wüsste nicht, was in seiner Abteilung läuft; das ist schon ein hartes Stück. Das nehme ich - -

Christian Flisek (SPD): Ja, sicher ist das ein hartes Stück; aber das sind Eindrücke, die man hat. Ich stelle Ihnen jetzt -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie können aber von mir - -

Christian Flisek (SPD): - eine konkrete andere Frage noch mal zum Abschluss. Das wäre jetzt - -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie können nicht erwarten von jemandem, der 2013 erst kommt und dann mit der ganzen Aufklärungsgeschichte befasst ist, dass der so drin ist im Detail, wie Sie es hier manchmal gerne hätten, wenn er zehn oder

zwanzig Jahre da gewesen wäre. Das ist ein Unterschied. Aber das heißt nicht, dass ich mich der Sache nicht angenommen habe.

Christian Flisek (SPD): Herr Pauland, mit Verlaub: Sie sind eine Führungskraft, und diese Ansicht teile ich nicht. Ganz im Gegenteil: Ich erwarte sogar - und das sage ich Ihnen als Parlamentarier -, dass Sie innerhalb kürzester Zeit - - Und wie gesagt: Ich habe allergrößten Respekt vor Ihren gesundheitlichen Einschränkungen und bedaure das sehr, dass das in diesen Zeitraum fiel. Aber als Führungskraft - grundsätzlich - in einer solchen Verantwortung - - habe ich die Erwartung, dass Sie eigentlich innerhalb überschaubarer Zeit - und da rede ich über Monate -, sich ein Bild über Ihre Abteilung verschaffen, insbesondere in Zeiten, wo es sozusagen die Spatzen von den Dächern pfeifen, dass da einiges im Feuer steht. Also, diese Einschätzung, die Sie jetzt gerade genannt haben, teile ich nicht; aber darüber brauchen wir uns auch nicht austauschen.

Ich stelle Ihnen noch eine konkrete Frage zum Abschluss: Zwischen Oktober 2013 und März 2015 wurde das Kanzleramt über Probleme, die im gesamten Selektorenbereich existieren, ausreichend informiert durch den BND - ja oder nein?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann nicht für den BND sprechen. Ich spreche nur für die Abteilung TA. Was der B⁴⁴ - Was ich melde an den Präsidenten - - was der weitergibt oder wie, obliegt nicht mir - - und auch nicht zum Bewerten.

Christian Flisek (SPD): Gut. Den Präsidenten werden wir gleich befragen. - Haben Sie die Informationen, die für das Kanzleramt für die Bewertung wichtig gewesen wären in diesem Zusammenhang, an den Präsidenten weitergegeben - alle - in diesem Zeitraum?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich weiß, dass ich nichts zurückgehalten habe. Da ich in der Zeit

⁴³ Ergänzung des Zeugen: „...z. B. die Strategische Initiative Technik auf den Weg gebracht.“

⁴⁴ Ergänzung des Zeugen: „...D.B. oder was ich melde an den Präsidenten und was der weitergibt oder wie, obliegt nicht mir, und ist auch nicht von mir zu bewerten.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

aber eben auch nicht voll oder nur stundenweise da war⁴⁵ - - Die Abteilung wird hoffentlich alles hochgegeben haben. Ich kann es nicht anders sagen. Was soll ich denn da⁴⁶ - - Was erwarten Sie denn von mir?

Christian Flisek (SPD): Ich erwarte konkrete Antworten.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich habe die konkret gegeben: Ich habe nichts zurückgehalten. Ich denke, alles ist an den Präsidenten gemeldet worden für meinen Zeitraum. Ja.

Christian Flisek (SPD): Gut. - Den Rest machen wir dann in nichtöffentlicher Sitzung.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. - Wir haben jetzt viel über Bad Aibling gesprochen. Wo sind denn sonst noch NSA-Selektoren gesteuert worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Meines Wissens nach nur in Bad Aibling.

Martina Renner (DIE LINKE): Nur in Bad Aibling.

Zeuge Hartmut Pauland: Es sei denn, wir haben die nachher in unsere übernommen.

Martina Renner (DIE LINKE): Nein, ich meine jetzt tatsächlich NSA-Selektoren als NSA-Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Sind in Bad Aibling gesteuert worden.

Martina Renner (DIE LINKE): Sicher?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Nicht in Rheinhausen? In Rheinhausen ist ja zum Beispiel die Ope-

ration „Glo“ verarbeitet worden. Würde ja naheliegen, dass dann auch NSA-Selektoren drauf gelaufen sind oder CIA-Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nichts sagen. Weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Wissen Sie nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: Kenne ich nicht. War vor meiner Zeit, glaube ich, oder?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja. Aber die NSA-Selektoren sind nur in Bad Aibling gelaufen?

Zeuge Hartmut Pauland: Für meine Zeit, was wir in dem Sachstandbericht geschrieben haben, war das nur Bad Aibling.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie erklären Sie sich eigentlich, dass in einigen Außenstellen die Herausnahme von kritischen BND-Selektoren ewig gedauert hat? Also, „ewig“ meint jetzt nicht drei Wochen, sondern mehr Richtung über ein Jahr.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann mir nur vorstellen, dass das mit der technischen Umrüstung in der Abteilung zusammenhing, dass bestimmte Systeme einfach noch nicht verfügbar waren; aber das heißt nicht, dass man den Auftrag in der Zeit nicht ausführen durfte oder sollte. So versteht es die Abteilungsleitung jedenfalls nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, es gab keine Weisung, dass man die nicht rausnimmt, sondern die haben geschlampt.

(Der Zeuge nickt)

- Ja. Also, so würden Sie das eher sehen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn es so war: ja. Das ist sehr hypothetisch, aber ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, so hypothetisch ist das auch nicht irgendwie. Also, es ist nun mal Fakt, dass in einigen Außenstellen noch

⁴⁵ Ergänzung des Zeugen: „...sind mir nicht alle Vorgänge bekannt...“

⁴⁶ Ergänzung des Zeugen: „...sagen?“



Nur zur dienstlichen Verwendung

im Frühjahr 2015 erst BND-Selektoren rausgenommen wurden.

Zeuge Hartmut Pauland: Sie haben etwas Konkretes vor sich. Ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, ich meine, da gibt es eine Weisung: Ab sofort schützen wir deutsche und europäische Interessen. Haut den Kram raus! - Und dann sitzen da einige aus und sagen: Was interessiert mich, was da für eine Weisung kommt? Ich finde die so schön und das, was sie so Schönes machen, und die schönen Meldungen, und ich mache das mal einfach weiter.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wenn es so war, ist das Schlampererei. Stimmt, ja. Noch mal.

Martina Renner (DIE LINKE): Dann würde mich mal interessieren: Wie wird denn überhaupt geprüft, ob Weisungen umgesetzt werden? Also, was macht der Abteilungsleiter, wenn es Weisungen gibt nach einer Woche, nach einem Monat, nach einem halben Jahr hinsichtlich der Frage: „Wurde meine Weisung verstanden und umgesetzt?“?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, die werden in den Unterabteilungsrunden angesprochen - - ob es irgendwelche Probleme bei der Umsetzung gibt, ob sie weitere Hilfestellung brauchen. Wenn da nichts kommt, gehe ich davon aus, dass alles in Ordnung ist. Dann gehen Sie ja auch zu den Mitarbeitern in die Außenstellen. Wenn Sie da sind, dann fragen Sie ja auch, ob es Probleme gibt mit der Umsetzung. Wenn man durch die Zwischen-

Martina Renner (DIE LINKE): Haben Sie das mal getan, zu dieser ganzen Selektorenproblematik mit Mitarbeitern gesprochen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, mehr als einmal.

Martina Renner (DIE LINKE): Mit Nachrichtенbearbeitern.

Zeuge Hartmut Pauland: Mehr als einmal. Ich habe versucht, in jedes Referat mindestens ein-

mal im halben Jahr zu gehen und mich den Fragen dort zu stellen; das habe ich auch lange geschafft. Und da sind die Fragen, die ich nicht selbst beantworten konnte, mit in den Stab genommen worden, wurden vom Stab aufbereitet und dann - - beantwortet worden. Ich denke, in der Richtung ist da jedenfalls nichts übrig geblieben.

Martina Renner (DIE LINKE): Und bei diesen Gesprächen ist niemals darauf - - gab es niemals irgendwelche Hinweise darauf, dass irgendwelche Weisungen nicht umgesetzt werden, oder so?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist richtig.

Martina Renner (DIE LINKE): Hat man auch mal gesagt: „Nein, wir finden die Weisung nicht gut. Wir wollen an unseren Selektoren festhalten?“

Zeuge Hartmut Pauland: So explizit nicht, aber am Anfang ist schon gesagt worden, dass mit der blockweisen Außerkraftsetzung schon ganz schön viel verloren geht, wo man meint, dass eine Menge an nachrichtendienstlichem Mehrwert drin ist, und deshalb ist ja dann das Zusammenspiel mit der Auswertung erfolgt, dass man eben sich schrittweise angenähert hat und Teile wieder reingenommen hat. Das war ja das Spiel; hatte ich auch schon mehrfach erklärt. Ja, ist bewusst angesprochen worden von den Nachrichtенbearbeitern, die gesehen haben, dass viel auf der Strecke blieb.

Martina Renner (DIE LINKE): Diese Gruppenliste: Wurde die jetzt vor oder nach dem Altmaier-Besuch erstellt?

Zeuge Hartmut Pauland: Wann die erstellt wurde, kann ich Ihnen nicht genau sagen. Das war halt die Liste von den Selektoren, die seit Oktober nicht mehr gesteuert wurden.

Martina Renner (DIE LINKE): Können Sie - - Aber zeitlich können Sie es nicht mehr einordnen: vor oder nach dem Altmaier-Besuch? So lange ist das ja noch nicht her.

Zeuge Hartmut Pauland: Ob das jetzt in der Vorwoche war oder in der Nachwoche, ich weiß es



Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Die Gruppenliste - - Ich weiß, was es ist, der Gegenstand; aber wer die nun wann erstellt hat, kann ich Ihnen nicht sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Und diese Gespräche mit der Leiterin von SUSLAG nach Juni, Juli 2013 fanden wann statt? Im August? Im Oktober? Mehrfach?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, im August, September, Oktober bestimmt nicht, -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: - weil ich da eben ⁻⁴⁷ - ich glaube, in dem Jahr sowieso überhaupt nicht mehr, weil ich da durch den Schlaganfall einfach ⁻⁴⁸ - Die haben vorher stattgefunden gehabt -

Martina Renner (DIE LINKE): Im Juli.

Zeuge Hartmut Pauland: - und haben nachher dann auch wieder stattgefunden, aber in dem Bereich, glaube ich, nicht mehr.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, wir gucken nach Juli und danach. November?

Zeuge Hartmut Pauland: Juni, Juli war ich fast nur mit dem BMI unterwegs. Da war ich - das hatte ich vorhin auch schon mehrfach gesagt - nur zwei, drei Tage im Dienst. Das führte ja dann dazu ⁴⁹ - Ich war da nicht da.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber Sie haben ja vorhin gesagt, es gab diese Gespräche zu den NSA-Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es gab Gespräche, aber jetzt genau ⁵⁰ - - Die Selektoren kamen ja später. Wir waren vorhin - - sind wir ja zu der Auffassung gekommen, dass am Anfang erst mal Snowden allgemein Gesprächsgegenstand war.

Und ich habe mich regelmäßig mit ihr ausgetauscht, von daher - - Aber im Juli, August, September, Oktober, November definitiv auszuschließen aufgrund meines Gesundheitszustandes; da war ich auch überwiegend in Berlin.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Welche Gründe kann es denn dafür geben, wenn man auf der Leitungsebene des BND sich dazu verabredet, das Kanzleramt zu bestimmten Operationen nicht zu informieren?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nichts zu sagen. Ich habe so ein Gespräch nie geführt, mit bestimmten Operationen das Kanzleramt nicht zu behelligen.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, Sie können sich nicht erinnern, dass man mal irgendwann gesagt hat: „Das erfährt mal besser nicht das Kanzleramt“?

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich aus der Zeitung, aus der Presse entnommen; aber in meinem Beisein und mit mir sind solche Gespräche definitiv nicht geführt worden.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie war denn Ihr Austausch mit dem Kanzleramt so als Fach-, Dienst- und Rechtsaufsicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Der Austausch mit dem Kanzleramt war gut. Ich habe mit den beiden Fachreferaten ⁵¹ - haben wir uns öfter getroffen und ausgetauscht. Ich denke, dass wir regelmäßig da unterrichtet haben immer im Beisein eines Vertreters des Stabes BND. Und so lief das mit 603 regelmäßig.

Martina Renner (DIE LINKE): 601? 603?

Zeuge Hartmut Pauland: 601, 603.

⁴⁷ Ergänzung des Zeugen: „...nicht vor Ort war. Ich...“

⁴⁸ Ergänzung des Zeugen: „...so mobil war.“

⁴⁹ Ergänzung des Zeugen: „...zu meinem Ausfall.“

⁵⁰ Ergänzung des Zeugen: „...die Daten? Die Selektoren kamen ja später. Wir waren vorhin so weit, ...“

⁵¹ Ergänzung des Zeugen: „...Kontakt gehabt. Dabei...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Martina Renner (DIE LINKE): Und mit wem hatten Sie da regelmäßig zu tun?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, mit den beiden Referatsleitern.

Martina Renner (DIE LINKE): Bitte?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit den Referatsleitern.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, die haben ja alle Namen; die sind ja nicht beim BND.

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist der Herr Karl gewesen und die Frau Polzin.

Martina Renner (DIE LINKE): Mit den beiden hatten Sie regelmäßig zu tun. Die wussten aber auch - -

Zeuge Hartmut Pauland: Und dann die Nachfolgerin; da habe ich den Namen aber jetzt nicht drauf. Ich bitte um Entschuldigung.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Aber die wussten ja, wie wir dann hier gehört haben, auch nichts von Selektoren. Also, das Bundeskanzleramt stellt sich ja auf die Auffassung, dass sie nie was davon gehört haben, dass der BND so was macht. Das ist auch richtig? Sie haben nie über Selektoren mit dem Bundeskanzleramt gesprochen?

Zeuge Hartmut Pauland: Über Selektoren habe ich nie gesprochen mit denen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ich will noch mal darauf hinaus - -

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre dann die letzte Frage, nicht?

Martina Renner (DIE LINKE): Ach nein, dann stelle ich eine ganz andere, wenn das nur noch eine ist.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Mhm.

Martina Renner (DIE LINKE): Was ist der Grund, dass Sie nicht mehr Abteilungsleiter TA sind?

(RA Johannes Eisenberg: Ist das Untersuchungsgegenstand?)

Zeuge Hartmut Pauland: Der Grund, dass ich nicht mehr Abteilungsleiter TA bin, ist, dass ich gesagt habe - - Sie wissen, dass Zeitverwender und Dauerverwender dem Freiwilligkeitsprinzip beim BND unterliegen. Ich habe mein Freiwilligkeitsprinzip zum 31.12.2015 beendet nach drei Jahren, genau nach der Zeit, die in meinem Vertrag drinsteht; dieser Vertrag ist lange vor Snowden geschlossen worden, falls diese Frage kommt. Die ist im November 2012 entschieden worden: 01.01. [sic!] bis 31.12.15. Und ich habe vorher auch schon gesagt, auch vor Snowden: Nach den drei Jahren will ich einfach nicht mehr in München sein, egal wie gut oder schlecht die Aufgabe sein wird, weil ich das Pendeln München/Berlin auch meiner Familie nicht weiter zumuten würde. Entweder ich komme nach Berlin auf eine andere Stelle, oder es ist Schluss.

Das hat weder mit Snowden noch mit sonst was zu tun, weil ich da auch schon einige Abenteuermärchen gehört habe. Ich habe mein Freiwilligkeitsprinzip beendet zum 31.12.15 und bin zurück zur Bundeswehr. Meine Entscheidung ganz allein.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Aber Sie sind ja jetzt nicht mehr in Berlin wegen der Familie.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich wohne noch in Berlin.

Martina Renner (DIE LINKE): Ah ja. Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Genauso wie vorher. Ich bin nur im Moment im Einsatz abkommandiert nach Tampa (?)⁵², aber das hat ja mit der

⁵² Ergänzung des Zeugen: „... (FL), aber das hat ja mit der Pendelei nichts zu tun.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Pend- - Das ist ja auch zeitlich befristet, nur ganz kurz.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Dann geht es weiter bei der CDU/CSU.

Nina Warken (CDU/CSU): Wir haben keine Fragen mehr in öffentlicher Sitzung.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:
Die hat keine Fragen mehr. - Dann geht es weiter bei Herrn von Notz.

(RA Johannes Eisenberg:
Frau Vorsitzende, können wir mal eine Pause haben?)

- Aber ja. Wie lange hätten Sie es gern? Eine halbe Stunde - - ach quatsch. Halb sechs, nein, halb fünf? Das sind zwölf Minuten. Ja? Kommt das hin?

(Nina Warken (CDU/CSU):
Dann ist die namentliche Abstimmung!)

- Okay.

(RA Johannes Eisenberg:
Wann ist denn die namentliche Abstimmung? - Christian Flisek (SPD): Wir können doch jetzt - - Vorschlag: Wir können doch bis halb fünf machen, und dann ist die namentliche Abstimmung.)

Zeuge Hartmut Pauland: Ja klar. Kein Problem.

(Zuruf: Vielleicht sind wir dann auch durch! - RA Johannes Eisenberg: Wissen Sie denn, wann die namentliche Abstimmung ist? - Gegenruf des Abg. Christian Flisek (SPD): Um 16.40 Uhr!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: In circa 20 Minuten.

(RA Johannes Eisenberg:
Na, dann machen wir weiter!)

- Okay. - Dann geht es doch noch mal mit Herrn von Notz weiter.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Es gab ja im Jahr 20- - oder ich will mich gar nicht festlegen, wann - Gespräche mit den Amerikanern in Deutschland über Selektoren.

(RA Johannes Eisenberg:
2000?)

- Nein. - 2000? - Ich lege mich beim Jahr nicht fest. - Können Sie das erinnern?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist mir jetzt sehr allgemein. Es gibt regelmäßig Fachgespräche mit Amerikanern.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. Genau.

Zeuge Hartmut Pauland: Ob das jetzt über Selektoren - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber nach Snowden über die Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich wüsste nicht, dass ich mit Amerikanern in Deutschland über Selektoren im Rahmen⁵³ - - Fachgespräche gemacht habe ... (akustisch unverständlich)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch keine regelmäßigen?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Ich habe regelmäßig Policy- und Grundsatzfragen gemacht; aber über Selektoren haben wir nicht ein Mal auf unserer Ebene gesprochen.

⁵³ Ergänzung des Zeugen: „...der...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und haben Sie mitbekommen, dass es solche Gespräche gab?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, die Unterabteilungen fahren ja auch regelmäßig hin und sprechen darüber, und da sollen die Dinge angesprochen - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber kamen nicht mal auch Leute aus Amerika nach Deutschland?

Zeuge Hartmut Pauland: Bestimmt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das erinnern?

Zeuge Hartmut Pauland: Konkret nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2014? Um Ihre letzte Weisung rum praktisch? Erst irgendwie angedacht für August oder so und dann im November?

Zeuge Hartmut Pauland: Sagt mir im Moment nichts.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen nichts.

Zeuge Hartmut Pauland: Es schließt das nicht aus, überhaupt nicht; aber ich kann jetzt - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn Ergebnisse solcher Gespräche mal mitbekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Normal bekomme ich die Protokolle zu lesen, ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, aber im Moment ist mir das zu allgemein, sagt mir das nichts.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann können wir nachher uns gemeinsam so ein Protokoll angucken, weil die auf den Computern sind. - Haben Sie in der Zeit der Aufarbeitung sich einzelne Selektoren angeguckt?

Zeuge Hartmut Pauland: In der Zeit der Aufarbeitung ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist die Zeit der Aufarbeitung für Sie Snowden bis 2015 oder erst ab März 2015?

Zeuge Hartmut Pauland: Snowden wäre zu früh, definitiv. Einige NATO-, EU-Selektoren auch schon vorher, aber die Masse in die Richtung, in die Sie gehen wollen, ab März 2015.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab März 2015.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie alle Selektoren, die Sie angeguckt haben, tatsächlich auch lesen können?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das habe ich nicht.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kein Techniker bin, denke ich mal.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und man für - -

Zeuge Hartmut Pauland: Manchmal schon Spezialist sein muss, um das zu kennen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um das erkennen zu können.

Zeuge Hartmut Pauland: Weil es eben auch ein anderes technisches System voraussetzt; eben nicht das, das der BND genutzt hat. Das ist eines dieser technischen Defizite, die hier angesprochen wurden.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das vertiefen wir dann in der nichtöffentlichen Sitzung. Okay. - Dann habe ich erst mal keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Ich gucke dann mal in die Runde. Die SPD ist jetzt dran mit Frau Kollegin Mittag.

Susanne Mittag (SPD): Nur noch kurz ergänzend: Sie kamen ja vorher von der Bundeswehr. Und wenn man so ein Amt übernimmt, dann gibt es eine Einweisung, eine anständige Übergabe. Bei der Bundeswehr, im Großen Ganzen, macht man das so, nicht? Und jetzt haben Sie aber ein Amt übernommen; da waren Sie es ja im Prinzip gewohnt: Man muss doch wissen, wenn man ein Amt übernimmt, was davor gelaufen ist; wo sind Probleme eventuell? Was könnte sich auf einen zu bewegen? - In welchem Rahmen ist denn die Einweisung dort verlaufen?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Einweisung, wie Sie es ansprechen, in der klassischen Weise mit dem Vorgänger hat überhaupt nicht stattgefunden, weil der Vorgänger schon vier Wochen weg war. Also bin ich einfach nur da hingekommen und habe mit den Unterabteilungsleitern gesprochen.

Susanne Mittag (SPD): Aber einer hat ja Ersatz sozusagen gemacht solange, nicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja. Genau.

Susanne Mittag (SPD): Und der kannte sich ja aus; der war da ja schon länger.

Zeuge Hartmut Pauland: Die beiden sind ja hier auch bestens bekannt, -

Susanne Mittag (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: ⁵⁴ die das seit Jahren machen. Mit denen haben wir praktisch - - habe ich die Einweisungsgespräche geführt und dann versucht, in alle Außenstellen zu gehen. Ich sagte Ihnen ja, die liegen an drei verschiedenen - - Und

der Schwerpunkt des ersten halben Jahres war eben in der neuen Unterabteilung und nicht im alten Bereich.

Susanne Mittag (SPD): Ja. - Wie war denn Ihr Verhältnis zu Herrn D. B.?

Zeuge Hartmut Pauland: Prima.

Susanne Mittag (SPD): Prima.

Zeuge Hartmut Pauland: Sehr loyal, sehr gut. Ich habe überhaupt kein Problem - -

Susanne Mittag (SPD): Also, dann hat man sich ja verstanden, und dann kann man sich ja voneinander auch eigentlich vorstellen, was der andere wissen muss. Also, dann könnte sich das ja Herr D. B. vorstellen: Ich muss Sie in der und der Richtung in Kenntnis setzen, damit es auch weiterlaufen kann, wenn Sie da sind.

Zeuge Hartmut Pauland: Das sollte man annehmen, ja.

Susanne Mittag (SPD): Sollte man annehmen. Da sind Sie auch von ausgegangen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Was hat er denn über das Handling und überhaupt von Selektoren erzählt?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben am Anfang überhaupt nicht über Selektoren gesprochen. Es ging erst mal ⁵⁵ - die Arbeitsweise, den Gesamtprozess darzustellen, wie Fernmeldeaufklärung, wie SIGINT im BND funktioniert. Und dazu bin ich dann eben in die entsprechenden Referate gegangen, um mir die einzelnen Teile anzuschauen und erklärt zu bekommen, und das eben über die vier Unterabteilungen, dann in die Außenstellen, um dort auch ⁵⁶ - - Die Einweisung mit Herrn D. B. ging praktisch mehr über Personal und ähnliche Fragen, die übergreifend sind. Das andere machen dann die Referate und Unterabteilungsleiter.

⁵⁴ Ergänzung des Zeugen: „und...“

⁵⁵ Ergänzung des Zeugen: „...um...“

⁵⁶ Ergänzung des Zeugen: „...Eindrücke zu erhalten.“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Susanne Mittag (SPD): Er hat mit keinem Wort Selektoren erwähnt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, bei der Einweisung kann ich mich nicht dran erinnern, dass wir den gebraucht hätten da, den Begriff.

Susanne Mittag (SPD): Es ist ja kein unerheblicher Teil der Arbeit.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wir sprechen über das Produkt und über das Verfahren und über den Ablauf, aber nicht, dass wir hier einen einzelnen Selektor haben.

Susanne Mittag (SPD): Nein.

Zeuge Hartmut Pauland: Dass da Selektoren genutzt werden, um aufzuklären, das ist selbstverständlich. Dazu brauche ich auch Herrn D. B. nicht. Das ist - -

Susanne Mittag (SPD): Na ja, also, wir haben auch hier einige Dinge, da dachte ich auch, die wären selbstverständlich; die waren dann aber gar nicht so selbstverständlich.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe - -

Susanne Mittag (SPD): Also, auf alle Fälle inhaltlich - - die einzelnen Selektoren, dass er das nicht erklärt, ist klar, aber dass es die gibt, wie man die handelt, wie es dort gehandelt wird - -

(RA Johannes Eisenberg: Er sagt doch Nein!)

- Herr Eisenberg, ganz entspannt.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, Frau Mittag. Ich sage da Ja dazu.

Susanne Mittag (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe auch in der letzten Sitzung schon gesagt, weil ich ja Fernmeldeaufklärer bin - - Früher hießen die mal anders, die hatten Verkehrsauswertung und Dings⁵⁷ - -

Früher hieß es Rufzeichen, heute heißt es TKM; die Begriffe haben sich oft geändert, aber dass man diese Dinge braucht, um aufzuklären, dazu brauche ich niemanden - - Wie kompliziert die im Einzelnen sind in diesem System des Nachrichtendienstes, das hat man erst im Laufe der Zeit gemerkt, als man was anderes - - Das haben wir nicht bei der Bundeswehr, in keinsten Weise im Vergleich.

Susanne Mittag (SPD): Nein, darum ging es auch nicht. Ich hatte nur gefragt: Hat bei der Übergabe oder in den Gesprächen danach, wie Sie da neu waren, Herr D. B. in irgendeiner Weise was zu Selektoren gesagt? - Das war jetzt einfach nur die Frage, nicht, wie sie früher hießen.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das habe ich - -

Susanne Mittag (SPD): Also, hat er nicht gesagt.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Susanne Mittag (SPD): Wie lange hat es so ungefähr gedauert, bis Sie zu diesem nicht unerheblichen Arbeitsbereich kamen? Wie lange waren Sie schon da - - dass Sie sagen: „Mensch, was ist das denn?“?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, „Mensch, was ist das denn?“ nicht. Wie gesagt, weil der Grundbegriff war ja klar, und dass die einzelnen Referate damit arbeiten. Innerhalb des ersten Vierteljahres stellt sich das schon ein.

Susanne Mittag (SPD): Hatten Sie da dann das Gefühl: „Darüber hätte ich gerne mal eher was gewusst. Das ist ja keine Kleinigkeit, mit der wir hier arbeiten“?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Da es für die, die es mir dargestellt haben, nie irgendwo ein Problem war in diesem Bereich, war das nicht der Fall.

⁵⁷ Richtigstellung des Zeugen: „...Inhaltsauswertung...“



Nur zur dienstlichen Verwendung

Susanne Mittag (SPD): Dass sich das, sagen wir mal, zu einem nicht unerheblichen Thema entwickeln könnte, hatten Sie danach das Gefühl?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Susanne Mittag (SPD): Auch nicht. - Nach Ihrer Genesung sind Sie da in irgendeiner Weise auf den neusten Stand gebracht worden? Sie waren ja nun eine Weile weg, und dann sagt man: Mensch, was ist in der anderen Zeit passiert? - Sind Sie da auf einen neuen Sachstand von Herrn D. B. gebracht worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): In welchem Rahmen?

Zeuge Hartmut Pauland: Hatte ich vorhin schon gesagt. Ich bin jetzt nicht mehr genau sicher, ob es eine Woche vor dem Urlaub oder nach dem Urlaub war. Entweder war es im Rahmen des Übergabegesprächs oder im Rahmen der ersten Referatsleiterrunde, dass eben über diesen Direktanruf vom Präsidenten an T1, T2 informiert wurde.

Susanne Mittag (SPD): Hat er auch dargelegt, warum - - was das für ein Anlass war und was sich da, sagen wir mal, für Probleme entwickelt haben oder können?

Zeuge Hartmut Pauland: Anlässe waren Spekulation. Genau wusste man es auch nicht.

Susanne Mittag (SPD): Konnten Sie sich denn das nicht vorstellen?

Zeuge Hartmut Pauland: Doch.

Susanne Mittag (SPD): Weil Sie doch eigentlich im Thema drin sind.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Und was war dann für eine Absprache mit Herrn D. B.?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, die Absprache war, dass die Weisung eben umgesetzt wird, dass beide Unterabteilungen daran arbeiten.

Susanne Mittag (SPD): Sie hatten vorhin gesagt: Die Selektoren sind rausgenommen worden, alle auf einmal. Dann gab es Informationsverluste teilweise; von Nachrichtensachbearbeitern ist das mitgeteilt worden. Hatten die auch konkrete Fälle dann geschildert?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, hatten konkrete Fälle geschildert.

Susanne Mittag (SPD): Die Nachrichtensachbearbeiter, nicht von Herrn D. B. Also, dass sozusagen - - Der direkte Sachbearbeiter konnte Ihnen das dann mitteilen.

Zeuge Hartmut Pauland: Beides.

Susanne Mittag (SPD): Beides. - Und ab wann wurden die dann wieder eingestellt, die Selektoren? Also, man hat ja gesehen, dass irgendwie das ein bisschen viel war. So ungefähr?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich glaube, im November, Dezember wird das schon wieder gewesen sein.

Susanne Mittag (SPD): Ja. Haben Sie selber darüber entschieden, welche wieder eingestellt wurden?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Susanne Mittag (SPD): Nicht in einem einzigen Fall?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich sage ja: Ich habe die Fälle, die an mich herangetragen wurden, immer wieder in die Unterabteilung gegeben, und dann wurde eben so gehandelt, wie man es entschieden hat.

Susanne Mittag (SPD): Wie *man* es entschieden hat?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wie ich es entschieden habe.

Susanne Mittag (SPD): Haben Sie - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Bei zwei Fragen sind sie ja konkret gekommen, und die Beispiele haben wir aufgegriffen, und ich habe es aber dann noch mal, eben wie es üblich ist, durch den Stab prüfen lassen und durch mehrere - - damit eben nicht noch mal ein Fehler kommt. Und wenn da das „Go“ kommt, dann hat das die Unterabteilung wieder eingesetzt. So ist das Verfahren.

Susanne Mittag (SPD): Dann ist das „Go“ von da gekommen. Wer hat am Ende gesagt: „Die und die werden wieder eingestellt“? Haben Sie das in irgendeinem Fall auch mal selber gesagt: „Ja, ich habe prüfen lassen; ich finde, die Prüfung war okay. Stellen Sie den wieder ein!“?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Susanne Mittag (SPD): Sie haben also die Prüfung delegiert und die Entscheidung auch.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Also, haben Sie in keinem Fall selbst entschieden?

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn Sie das so sehen, ja.

Susanne Mittag (SPD): Na, ich sehe es nicht so. Ich frage Sie ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Doch, ich habe es ja jetzt - -

Susanne Mittag (SPD): Haben *Sie* eine Entscheidung gefällt? Ich meine, eine Entscheidung, das kennen Sie ja, nicht? Haben Sie eine Entscheidung gefällt: „Der wird wieder eingestellt“, oder nicht? Das ist doch eigentlich eine übersichtliche Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Oder haben Sie jedes Mal gesagt: Ich bin mir - -

(RA Johannes Eisenberg:
Die hat er doch schon beantwortet!)

- Nein, er hat gesagt, wenn ich das so sehe. Ich wollte jetzt nur am Ende wissen, wer die Entscheidung am Ende gefällt hat.

(RA Johannes Eisenberg:
Vorher hat er gesagt: Nein!)

Sie haben sie weitergegeben sozusagen an eine andere Abteilung.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe das als sinnvoll erachtet, wenn die Entscheidung - - wenn der wieder eingestellt wurde, und habe es deshalb eben runtergegeben zur Unterabteilung, zum Rechtsreferat und zum Dings. Man setzt sich dann zusammen und sagt: „Ja, wenn alle drei zustimmen, sage ich: ‚Okay, dann setzt es wieder ein!‘“, aber das macht dann schon die Unterabteilung alleine; da brauchst du den Abteilungsleiter auch nicht.

Susanne Mittag (SPD): Also haben Sie keine Entscheidung gefällt.

(Der Zeuge berät sich mit
seinem Rechtsbeistand)

Ja?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe es auf den Weg gebracht, ja.

Susanne Mittag (SPD): Sie haben es auf den Weg - -

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Susanne Mittag (SPD): Also, auf den Weg gebracht, weil das sozusagen bei Ihnen an der falschen Adresse war.

Zeuge Hartmut Pauland: Und wenn die Arbeitsgruppe dann dazukommt und dann wird mir das vorgetragen, dann sage ich: Ist gut. Einstellen! - Das ist - - Im Prinzip ja.

Susanne Mittag (SPD): Dann haben Sie am Ende doch eine Entscheidung gefällt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, den ganzen - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Susanne Mittag (SPD): Die Arbeitsgruppe hat Ihnen dann zugearbeitet, Sie haben sich vergewissert, und dann haben Sie die Entscheidung gefällt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. So ist ja auch die Weisung vom März entstanden, -

Susanne Mittag (SPD): Okay. Dann sind wir uns jetzt einig: Sie haben eine Entscheidung gefällt.

Zeuge Hartmut Pauland: - aufgrund des Beispiels. Ja.

Susanne Mittag (SPD): Gut. Wie oft?

Zeuge Hartmut Pauland: Weniger als fünf.

Susanne Mittag (SPD): Gab es denn so strittige Entscheidungen, dass Sie die Entscheidung fällen mussten? Oder warum sind gerade nur fünf - - Es gab ja öfter Diskussionen darüber.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es gab öfter Diskussionen, aber die waren eben besonders schwierig.

Susanne Mittag (SPD): Die waren ein bisschen -

Zeuge Hartmut Pauland: Seitdem wir da weiter - - und sie wollten sich dann - -

Susanne Mittag (SPD): - schwieriger.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Handelt es sich dabei um Ziele aus EU- oder NATO-Staaten?

Zeuge Hartmut Pauland: Darf ich nicht öffentlich sagen.

Susanne Mittag (SPD): Dann müssen wir da nachher darüber noch mal reden, nicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Gern.

Susanne Mittag (SPD): Aber es waren im Prinzip so wenig Entscheidungen, dass Sie sich an die einzelne Entscheidung auch erinnern können.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Und die hätten nicht die, sagen wir mal, entsprechenden Stellen, wo Sie so sich rückgekoppelt hatten, selbst entscheiden können.

Zeuge Hartmut Pauland: Die hätten das bestimmt früher selbst entschieden, heute oder damals wurde es dann eben auch - - Man wurde sensibler und sensibler und hat die Entscheidung dann eben auf eine höhere Ebene gebracht. Ich habe auch kein Problem damit gehabt.

Susanne Mittag (SPD): Das denke ich mir. - Ich habe noch eine letzte Frage. Dann schaffen wir das auch noch. Sie hatten vorhin gesagt: An die NSA-Selektoren ist nicht gedacht worden. - Sie haben dann auch an diese NSA-Selektoren nicht gedacht, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, wenn es ... (akustisch unverständlich)

Susanne Mittag (SPD): Sozusagen die rauszunehmen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Wie kann denn an einen so eklatanten Teil wie NSA-Selektoren nicht gedacht worden sein? Das war ja keine Kleinigkeit.

Zeuge Hartmut Pauland: Weil man damit nicht gerechnet hat, dass da so was drin ist, was da drin war. Das war vollkommen überraschend. Da hat man nicht mit gerechnet, würde ich sagen. Sage ich so.

Susanne Mittag (SPD): Na ja, dass man einen AND, einen ausländischen AND, kritisch sieht - da gibt es ja auch gewisse Erfahrungswerte, dass da was Kritisches drin sein kann -, also, das kann sich ja so ziemlich jeder vorstellen. Wenn die eigenen schon kritisch zu sein scheinen, dann ist das doch reflexartig: „Oh, oh, was ist denn in den anderen drin?“, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, im Nachhinein, ja.

Susanne Mittag (SPD): Ja.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Noch mal: Durch die Zeitabläufe ist es nicht dazu gekommen; das ist meine Erklärung

Susanne Mittag (SPD): Und wie kann es dann sein, dass man zu der Zeit bei Ihren Erfahrungswerten sich nicht vorstellen konnte, dass, wenn die eigenen kritisch sind, es bei den anderen nicht auch kritisch sein könnte, und nicht daran denkt?

(RA Johannes Eisenberg:
Was ist das für eine Frage!)

Zeuge Hartmut Pauland: Da sage ich Ihnen gerne auch in nichtöffentlicher Sitzung was zu.

Susanne Mittag (SPD): Bitte?

Zeuge Hartmut Pauland: Da sage ich Ihnen gerne auch in nichtöffentlicher Sitzung was zu.

Susanne Mittag (SPD): Okay. - Dann habe ich jetzt erst mal keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. - Jetzt gucke ich mal in die Runde. - Gibt es noch Fragen? Kriegen wir es vor der Pause durch die Abstimmung durch? - Dann wäre jetzt die Fraktion Die Linke dran. Frau Kollegin Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Ich habe auch wirklich nur noch eine Frage. - Bei dem Kontrollbesuch in Bad Aibling, dem ersten, wo Sie nicht anwesend waren, sondern D. B. Sie vertreten hat, was ist Ihnen da nachher berichtet worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Tut mir leid. Da habe ich im Moment keine Erinnerung dran.

Martina Renner (DIE LINKE): Gab es da ein Protokoll? Haben Sie da was gelesen?

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn es ein Protokoll gab, dann gab es das nur von unserer Seite. Vonseiten des BfDI hat es dazu kein Protokoll gegeben.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Und das haben Sie dann gelesen. Also, können Sie sich erinnern: „Es gab ein Protokoll vom BND“? Weil Sie sagten: „Wenn es von uns ein Protokoll gab ...“

Zeuge Hartmut Pauland: Ist mir aber im Moment nicht Erinnerlich.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Ich hätte dann noch eine Bitte an die Bundesregierung. Wir haben mal schnell geprüft. In unserem Organigramm können wir im Leitungsstab nicht erkennen, wer dort für dieses - wie haben Sie das genannt? - internationale Beziehungen - - Nein. Wie hieß das?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist nicht im Leitungsstab. Das ist in der TA.

Martina Renner (DIE LINKE): Im Stab der TA. Wie haben Sie das bezeichnet? Der Mensch für - -

Zeuge Hartmut Pauland: Internationale Kooperationen, internationale Zusammenarbeit.

Martina Renner (DIE LINKE): Internationale Kooperationen. Das können wir - - Dass uns das nachgearbeitet wird, bitte. Das wäre nett. - Danke.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Und der Kollege von Notz noch.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Einmal wollte ich - - Vorhin haben Sie gesagt - - Sie haben von einem amerikanischen Teil gesprochen, an den man nicht gedacht hätte. Wie haben Sie das gemeint?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, die Selektoren der NSA.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil die sozusagen sich grundlegend unterschiedlich gestalteten von dem, was der BND steuert. Und das ist praktisch ein eigenes System, was man - - eine eigene Systematik, die eben nicht gleich ist mit der des Bundesnachrichtendienstes -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wegen dieser Metadatenzentriertheit.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und die andere Frage: Es wurde ja nun unter Pofalla sozusagen etwas grundsätzlich geändert. Das wurde dann im August 2014 ja nun von allen irgendwie geschrieben, dass man 2013 etwas grundsätzlich änderte bei der Erfassung, und zwar an dem Beispiel im Zusammenhang mit Markus R., Kerry und Clinton. Können Sie das erinnern und sagen, was man da änderte bei der Erfassung?

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zu RA Johannes
Eisenberg und berät sich
mit diesem - Anschließend
berät sich RA Johannes Ei-
senberg mit dem Zeugen)

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich gerne in nichtöffentlicher Sitzung machen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es steht doch in der Zeitung.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Ich kann es auch noch mal vorlesen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich glaube Ihnen, dass das - -

(RA Johannes Eisenberg:
Herr Rechtsanwalt Dr. von
Notz, hören Sie doch damit
auf!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was denn?

(RA Johannes Eisenberg: Es
ist doch nicht alles, was in
der Zeitung steht, Gegen-
stand öffentlicher Erörte-
rung!)

- Nein, es ist nicht alles öffentlich, was in der Zeitung steht. Wo kämen wir denn da hin, Herr Eisenberg?

(Vereinzelt Heiterkeit)

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich finde es ja grundsätzlich immer schön, aber mit Blick auf die Uhr und die herannahende namentlichen Abstimmungen, würde ich sagen: Wir probieren noch, Fragen konkret zu stellen. Dann würden wir es nämlich schaffen, genau mit der namentlichen Abstimmung in nichtöffentliche Sitzung umzuziehen. Und da die Bitte - -

(RA Johannes Eisenberg:
Also, die Bundesregierung
wendet ein, dass das näm-
lich gar nichts mit dem Un-
tersuchungsgegenstand zu
tun hat, Herr Vorsitzender!)

- Ja, das müssen wir erst mal gucken.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Eisenberg, nach der Betrachtung - -

(RA Johannes Eisenberg:
Die Bundesregierung wen-
det ein, dass es nichts mit
dem Untersuchungsgegen-
stand zu tun hat!)

- Ich kann Ihnen sagen, wir haben Akten über diesen Vorgang, und wir haben Akten über Selektoren, und das ist alles hoch relevant.

(RA Johannes Eisenberg:
Das kann ja alles sein, aber
wenn es nicht Untersu-
chungsgegenstand ist, hel-
fen Ihre Akten nicht wei-
ter!)

- Hoch relevant. - So, und deswegen frage ich Sie, Herr Pauland: Hat man sozusagen im Hinblick auf das Steuern amerikanischer Ziele 2013 etwas geändert?

Zeuge Hartmut Pauland: Das, was Sie ansprechen, war nicht gesteuert, und man hat etwas geändert. Mehr möchte ich dazu nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist - - Überdenken Sie Ihre Worte! Ich habe mir gedacht, dass Sie das sagen, dass es hier



Nur zur dienstlichen Verwendung

um Beifang geht. Aber man hat den Beifang immer diskutiert auch im Bundesnachrichtendienst und auch bei Ihnen im Hinblick auf das, was man steuert. Und wenn man was nicht als Beifang will, dann will man es ja schon gar nicht steuern. Und das ist genau das Problem an dem Fall. Vielleicht ist Ihnen das nur nicht so klar. Das können wir dann aber tatsächlich erst im nichtöffentlichen Teil diskutieren. - Vielen Dank.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. Ganz herzlichen Dank. - Wenn es jetzt keine Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, müssen wir einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit fassen. Ich schlage daher folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen Pauland am heutigen Tage wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dem so zustimmen kann, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Keine. Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Wir sind damit am Ende der öffentlichen Beweisaufnahme. Jetzt folgt die nichtöffentliche Vernehmung. Das machen wir direkt im Anschluss an die namentliche Abstimmung. Wir wechseln dazu in den entsprechenden Beratungsraum. Jetzt ist auch eine kurze Pause möglich, so lange wie Sie wünschen. Das wird eh so ein paar Minuten dauern, bis wir alle wieder da sind.

Von der Öffentlichkeit darf ich mich herzlich verabschieden. Sie haben auch heute wieder eine wunderbare Sitzung des NSA-Untersuchungsausschusses erlebt. Kommen Sie im nächsten Jahr auch wieder! Frohe Weihnachten, einen guten Rutsch und alles Gute für das kommende Jahr 2017, in dem wir uns regelmäßig zumindest bis Februar nächsten Jahres wiedersehen. Schönen Abend noch!

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Öffentlich: 16.41 Uhr - Folgt

Sitzungsteil Zeugenvernehmung, Streng Geheim)

ANLAGE 1



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. Mag sein; kommt auf die Antwort an. Schauen wir gleich mal. Obwohl: Ich glaube, den einen Teil, den kann man auch sogar öffentlich sagen: Also, mit der NSA hat man kooperiert. Ich glaube, das ist jetzt nichts, was nur nichtöffentlich sein darf. Ich meine, das ist ja Kern dieses Ausschusses. - Haben die Kooperationen bis zum Jahre 2013 aus Ihrer Sicht Gewinn gebracht für den Bundesnachrichtendienst und, wenn ja, welchen? Sie können es ja versuchen in öffentlicher Sitzung so zu umschreiben, was geht.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, 2013 - - Ich sage mal, 2012 hat man begonnen. Und zu diesem Zeitpunkt - sonst hätte man ja erst mal nicht weitergemacht - war es ersichtlich, dass es hätte nutzbringend sein können; aber man hatte eben noch keine Details vorliegen und musste erst mal selbst Erfahrungen sammeln. Aber zu diesem Zeitpunkt war das unbestritten, dass man, weil man eben eine Kooperation eingeht, da Zeit gewinnen kann und schneller auf Stand kommen kann.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ja. - Ich will darauf hinaus: Klar, von der NSA gab es in Bad Aibling Infrastruktur, es gab Tools wie XKey-score; das ist ja jetzt nichts Geheimes mehr - in Klammern: mehr. Aber gab es sonst noch irgendwas an Mehrgewinn? Also, ich nenne das jetzt mal Tools, die man kriegte. Jetzt habe ich so ein bisschen die Sorge - und das haben wir ja auch beim Thema Selektoren etc. immer wieder diskutiert -: Wenn ich so ein Tool kriege und habe die technische Kompetenz, aber es nicht erst mal direkt erfasse - ich will mich da erst einarbeiten -, da können ja auch einem Sachen untergeschoben werden. Hat man da irgendwie an solche Situationen gedacht - man kriegt Instrumente von einem ausländischen Nachrichtendienst -, ob das dann trojanische Pferde sein könnten oder so was, ob die einem vielleicht Dinge selbst abziehen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, gut. Ich meine, da müssen Sie bei jeder Kooperation immer davon ausgehen; deshalb untersuchen Sie ja die Teile dann auch selbst noch mal. Und auch hier hätte man, wenn man bestimmte Teile übernommen hätte, dies so gemacht. Das wäre nicht ungewöhnlich. Ich könnte mir vorstellen, der Dienst wäre zum BSI

gegangen und hätte es sich da wieder zertifizieren lassen, bevor es zum Einsatz in dem eigenen Bereich kommt.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Hat es das Ihrer Erkenntnis nach gegeben, dass man zum Beispiel zum BSI gegangen ist?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, jetzt für den Bereich, den ich jetzt im Kopf habe, war das nicht der Fall, weil es eben dann ja auch nicht dazu kam. Es ist ja nicht so weit -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - gekommen in dem Bereich. In anderen Bereichen kann ich es - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Also, Sie haben ein spezielles Projekt jetzt wahrscheinlich im Hinterkopf.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Für das ich eben auch mit - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Genau. Das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nur zu dem kann ich ja was sagen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Das nicht mit der NSA war.

Zeuge Hartmut Pauland: Das nicht mit der NSA war.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Dann probiere ich mal, mich diesem Projekt anzunähern, wobei ich natürlich auch weiß, dass weite Teile eingestuft sind. Mich würde interessieren: Ist es nur wegen Edward Snowden nicht zur weiteren Umsetzung gekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach so.

Zeuge Hartmut Pauland: Hat damit überhaupt nichts zu tun.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach so.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, „überhaupt nicht“ weiß ich nicht, aber - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Hatte ich eben so verstanden.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. - Nein. Da hatte ich nur gesagt, dass die Tagesabläufe anders bestimmt waren durch die Geschichte, -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - aber nicht die Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit hier ist nachher eingestellt worden in dem Projekt, weil man keine Kompromisse mehr über die Einsatzmöglichkeiten mit dem entsprechenden Dienst finden konnte, dass man dann Abstand genommen hat, von der gemeinsamen Zusammenarbeit. Da waren die Voraussetzungen nachher nicht mehr gegeben. Da waren die Auflagen so hoch geworden, dass das keinen Sinn mehr gemacht hätte und es nicht ging. Näheres gerne mehr in der Nichtöffentlichen. Aber das hatte mit Snowden in dem Sinne überhaupt nichts zu tun.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Also, hätte es Snowden nicht gegeben, hätte man auch irgendwann gesagt: „Das läuft nicht mit uns beiden“, also mit BND und dem anderen Dienst.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Jetzt muss ich mal kurz - -

(MR Philipp Wolff (BK) be-
gibt sich zum Zeugen und
berät sich mit diesem sowie
dessen Rechtsbeistand)

Kann man das so ausdrücken, dass dem Bundesnachrichtendienst oder, sagen wir es mal so, dass dem Partnerdienst die Beschränkungen, die der Bundesnachrichtendienst hatte oder sagte, dass es sie gibt, nicht ausreichen, damit die Kooperation interessant war?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, umgekehrt. Der Partner hat so viele - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ach, Sie wollten mehr, und die Briten sagten: „Das geht doch alles gar nicht“, oder wie?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, in der Nicht-öffentlichen kann man es deutlicher -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - ansprechen - - würde ich - -

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Okay. - Weil das wäre natürlich schon interessant. Also, das ist schon so ein Punkt, den ich mehr als spannend fände.

(Dr. Konstantin von Notz
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-
NEN): Ja!)

- Okay. - Wie ist denn dann diese Kooperation, die nicht so richtig Fahrt aufnahm, beendet worden? Gab es da ein Abschlussstatement?

(RA Johannes Eisenberg:
Herr Vorsitzender, können
wir mal zwei Minuten
Pause haben?)

- Ja, klar. Besprechen Sie sich mal. Ja.

(RA Johannes Eisenberg:
Weil wir Streit darüber ha-
ben mit der Bundesregie-
rung, dass - - Oder wir
müssen klären, ob das
überhaupt Untersuchungs-
gegenstand ist!)

- Ja. Sie wollen harmonisch eine kluge Antwort überlegen; das machen wir gerne.

(RA Johannes Eisenberg:
Nein, wollen wir nicht,
sondern wir wollen das
jetzt kurz klären, ob das
Untersuchungsgegenstand
ist!)



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich tue mich da ein bisschen schwer mit, weil Sie automatisch unterstellen, dass gegen deutsche Interessen verstoßen wurde. Wir haben unsere Prüfkriterien, haben die entsprechenden Filter; die brauche ich hier nicht alle zu wiederholen; das ist schon mehrfach erklärt worden. Und da sind natürlich Kriterien **eingebraucht worden**. Es werden die uns bekannten **Interessen bzw Daten** eingegeben und damit **europäischen und** deutschen Interessen sind eingegeben worden, soweit es eben ging. Dass das nicht vollständig ist und sein kann, das ist eine andere **Sache**. Oder gehe ich in eine falsche Richtung?

Martina Renner (DIE LINKE): Dann versuche ich mal, die Frage anders zu stellen. Wir haben ja den auch öffentlichen Bericht des Parlamentarischen Kontrollgremiums zu dieser Problematik.

Zeuge Hartmut Pauland: Den ich nicht kenne.

Martina Renner (DIE LINKE): Da kann man ja Feststellungen drin lesen. Und es gibt diese BND-Selektoren, die gegen deutsche und europäische Interessen verstoßen haben, zum Beispiel nach Meinung des Parlamentarischen Kontrollgremiums. Ob Sie sich die jetzt zu eigen machen, diese Auffassung, ist nicht die Frage, sondern: Wer trägt dafür Verantwortung, dass es diese Art von Selektoren gab?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, den Bericht kenne ich ja nicht, weil der erst nach meiner

~~**Martina Renner (DIE LINKE):**~~ Nein, der ist öffentlich. Es gibt einen öffentlichen Teil.

Martina Renner (DIE LINKE): Den können Sie mittlerweile gelesen haben.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, habe ich aber nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Soll ich es noch einfacher machen? Also, ist es der Nachrichtensachbearbeiter, der Gruppenleiter, der Unterabteilungsleiter, der Abteilungsleiter? Ist es irgendwie der Präsident, ist es das Bundeskanzleramt, ist es

die Kanzlerin? Wer verantwortet diese Selektoren, über die sich das PKGr aufgeregt hat, über die man sich vielleicht auch im Bundeskanzleramt aufgeregt hat - weiß ich nicht -, über die wir uns hier aufregen? Wer verantwortet diese?

Zeuge Hartmut Pauland: Der BND in seiner Gesamtheit.

Martina Renner (DIE LINKE): Nein.

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich. Jede Ebene; das ist überhaupt keine Frage.

Martina Renner (DIE LINKE): „Der BND in seiner Gesamtheit“, glaube ich, funktioniert nicht, weil eine ganze Menge von Zeugen, die hier saßen, erklärt haben, dass sie überhaupt nicht wussten, dass es solche Selektoren gibt. Deswegen ganz allgemein: Also, wenn ein französischer Ministerpräsident gesteuert wird oder ein Landwirtschaftsministerium in einem EU-Staat oder eine deutsche Botschaft oder so etwas, wer ist formal verantwortlich für diese Steuerung?

Zeuge Hartmut Pauland: Steuern tut natürlich der Nachrichtensachbearbeiter und Sachbearbeiter, aber trotzdem sowohl der Referatsleiter als auch der Unterabteilungsleiter, der Abteilungsleiter und der Präsident. Alle haben **ebenengerecht zu handeln**. Irgendwo hat natürlich jeder seine Verantwortung. Es kann sich ja keiner rausstehlen, auch wenn die Leute das gesagt haben sollen. Aber steuern tut **der Bereich Nachrichtensachbearbeitung**. Und das sind auch die, die das einstellen, auch wenn ich die nicht kenne. Bei mir ist auch nie ein Selektor über den Tisch gelaufen in den drei Jahren.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, das haben hier viele gesagt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, man ist nicht Teil des Prozesses; das ist nun mal so gewesen. Von daher: Teile der TKM werden ja auch geliefert von anderen, aber letztendlich gesteuert wird das tatsächlich eben in den Referaten. Dafür haben wir die Sachbearbeiter und die Nachrichtensachbearbeiter (DIE LINKE): Sie haben auch nie einen BND-Selektor gesehen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Martina Renner (DIE LINKE): Das steht sogar, glaube ich, im PKGr-Bericht drin. Müssen wir noch mal gucken, welchen Einstufungsgrad die Information hat; dann können wir das gegebenenfalls noch mal fragen. Wie sieht es denn eigentlich aus: Wurden BND-Selektoren auch von der NSA überprüft?

Zeuge Hartmut Pauland: BND-Selektoren von der NSA überprüft?

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, wir geben denen unsere Selektoren, und die prüfen? Weiß ich nicht. Ich bin nicht bei der NSA.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, aber wenn man die eigene Erfassung der NSA gibt, müsste der Abteilungsleiter das doch wissen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben die NSA-Selektoren überprüft. Aber ob die unsere überprüfen - -

Martina Renner (DIE LINKE): Laufen denn BND-Selektoren bei der NSA?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich könnte es mir vorstellen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, das ist ja nicht die Frage an Sie, ob Sie es sich vorstellen können, sondern: War das so?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich bin nicht bei der NSA; das kann ich Ihnen nicht sagen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, aber Sie sind beim BND, der die Selektoren möglicherweise der NSA gegeben hat.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, und?

Zeuge Hartmut Pauland: Aber ob sie dann eingesetzt werden, woher soll ich das wissen?

Martina Renner (DIE LINKE): Aber die NSA hat BND-Selektoren bekommen und hat die dann

überprüft, bevor sie eingestellt wurden. Wissen Sie dazu etwas?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Dazu weiß ich nichts.

Martina Renner (DIE LINKE): Dann würde ich Ihnen gerne dazu einen stillen Vorhalt bringen lassen. Das ist MAT A BND-1/10c, Ordner 240, Blatt 187, Tagebuchnummer 78/14.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Sagen Sie es noch einmal, Frau Kollegin. Wir waren nicht so schnell.

Martina Renner (DIE LINKE): MAT A BND-1/10c, Ordner 240, Blatt 187, Tagebuchnummer 78/14, Geheim.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ich habe die Zeit auch angehalten, sodass der Zeuge sich kurz den stillen Vorhalt anschauen kann.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich vermag da nichts anderes zu erkennen als das, was ich gesagt habe. Wenn der BND rübergibt, nehme ich an, dass die NSA die auch kontrolliert. Aber ich kann doch nicht mit Bestimmtheit sagen, dass die NSA die kontrolliert hat. Und so steht es auch hier drin.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Für welches Szenario ist es denn erforderlich, dass die NSA BND-Selektoren überprüft? Also, will man zum Beispiel ausschließen, dass dort die eigenen Staatsbürger gesteuert werden?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Das könnte genauso sein, wie bei uns; denn wir machen das ja auch hauptsächlich aus dem G-10-Grund. Da könnte es da genauso gut sein, dass der FISA Court mit irgendeiner bestimmten Bestimmung, die ich jetzt nicht im Kopf habe - - dass daraufhin überprüft wird. Ansonsten werden die Interessenprofile ja ausgetauscht und dann **national bearbeitet**. Also, für mich könnten da beide Seiten gleich arbeiten. Aber ich kann



Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die NSA das gemacht hat.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm. - Und haben Sie mal etwas von sogenannten BND-NSA-Selektoren gehört oder NSA-BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich könnte mir da jetzt was drunter vorstellen. Aber ob es das ist, -

Martina Renner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: - was Sie meinen, weiß ich nicht.

Martina Renner (DIE LINKE): Na ja, Selektoren, die zum Beispiel von der NSA kamen und dann - -

Zeuge Hartmut Pauland: Durch den BND genutzt wurden.

Martina Renner (DIE LINKE): Mhm.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, kann ich.

Martina Renner (DIE LINKE): Und aber dann eigene Selektoren wurden.

Zeuge Hartmut Pauland: Wenn wir das öffentlich hier diskutieren wollen: Ja, klar. Aber ich denke, das ist alles für nichtöffentlich besser geeignet. Ich bin da ein bisschen unsicher.

Martina Renner (DIE LINKE): Haben Sie sich zu Ihrer Zeit mal sagen lassen, wie viele BND-Selektoren es gibt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich glaube, die haben wir in den Berichten, die Anzahlen, aufgearbeitet. Jetzt nach einem Jahr Abstand würde ich gerne gar keine Zahlen heute mehr bekannt geben, weil wir so viele gemeldet haben, dass man überhaupt nicht mehr weiß, in welcher Kategorie das Einzelne ist. Aber grundsätzlich waren die Zahlen bekannt.

Martina Renner (DIE LINKE): Auch vor dem Sachstandsbericht.

Zeuge Hartmut Pauland: Auch vor dem Sachstandsbericht.

Martina Renner (DIE LINKE): Und wie erklären Sie sich, dass die Zahl der BND-Selektoren um so vieles geringer ist als die der eingesetzten NSA-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, gut. Das hängt zum einen mit der eingesetzten Technik zusammen. Wir sind eben lange nicht auf dem Stand der NSA gewesen. Die NSA hat ganz andere Möglichkeiten und geht ganz anders ran. Allein durch, wenn das reicht in öffentlicher Sitzung, dass es unterschiedliche technische Ansätze gibt dies eben da automatisch zu höhere Zahlen führt.

Martina Renner (DIE LINKE): Und die sind ja beide auf der Datenbank des BND gelaufen. Das ist ja kein unterschiedlich technischer Einsatz. Die einen haben nur fast, weiß ich nicht, 14, 13 Millionen oder so was geliefert, und die andere Zahl ist sehr, sehr, sehr, sehr, sehr viel kleiner. Und die beiden laufen auf derselben Datenbank. Und wieso laufen auf der Datenbank des BND, also des Bundesnachrichtendienstes, viel, viel, viel mehr NSA-Selektoren als BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, das kann ich nicht beantworten; da muss man wirklich den Techniker fragen oder in die Unterabteilung gehen; das kann ich Ihnen also im Einzelnen nicht sagen. Ich weiß, dass das höhere Zahlen sind; die sind auch leicht zu begründen und zu erklären, weil es eben ein anderer Ansatz ist. Und das ist ja eben das, wo der BND auch hinwollte, es aber eben nicht ging. Aber die unterschiedlichen Zahlen: Aber ob die jetzt tatsächlich darauf laufen oder nur geprüft wurden, das kann ich Ihnen nicht sagen, das ist Detailwissen der Fachleute; das weiß ich nicht. Ich bin kein Techniker.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Wir müssten auch jetzt mal wechseln.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. Machen wir dann mal.



Nur zur dienstlichen Verwendung

im BND? Haben Sie persönlich das wahrgenommen, dass es da klare Aussagen von der Regierungsspitze gibt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, natürlich ist das da klar wahrgenommen worden. Ich kann auch zu mir nur sagen: Vom Beginn, wie gesagt, bis Snowden kam, war die Einweisung ja noch nicht mal vollständig abgeschlossen, weil ich nicht in allen Außenstellen war. Aber mir sind zwei Dinge schon nach zwei, drei Monaten eben auch persönlich aufgefallen:

Das eine war eben die G-10-Lastigkeit der Abteilung gegenüber dem Rest des Aufklärungsauftrages. Dies hatte man auch gemerkt im Rechtsreferat, wo, weil ich eben weder Jurist noch Techniker bin - - die eine oder andere Frage ja gerne von seinem Stab beantwortet bekommen möchte - - dass da ein Riesen-G-10-Fachwissen war, das andere, sage ich mal, ein bisschen verkümmert war; nicht dass es nicht da war, aber es war eben ein bisschen verkümmert. Und aus dem Grund habe ich schon relativ früh beantragt beim Präsidenten, dass eben das Rechtsreferat den Abteilungsleiter komplett in allen rechtlichen Fragen der Aufklärung beraten können sollte und nicht nur eben G 10. Dem ist dann auch gefolgt worden.

Das Zweite, was früh aufgefallen ist, ist, dass eben der Abteilungsleiter relativ weit weg ist von den normalen, sage ich mal, tagespolitischen Vorgängen. Das ist ja auch richtig, weil er ja keine Bremse sein will, und es kann nicht alles über den Abteilungsleiter gehen; das ist ja auch nicht Sinn und Zweck des Ganzen. Aber trotzdem hätte ich mir als Soldat eine Stelle gewünscht, wo ich zumindest morgens komme und einen Überblick habe über die Erfassungslage, über den Stand, welche **Strecken aktiv sind und wie** in diesem Bereich **bei Ausfällen reagiert wurde**.

Christian Flisek (SPD): So eine Stelle wünschen wir uns auch.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Und das habe ich dann angesprochen, und die Ideen sind auch gekommen. Die waren auch wohl früher schon mal da, es ist aber nicht verfolgt worden. Und wir haben das dann ernsthaft verfolgt, dass wir so eine Stelle einrichten wollten. Dann kam wieder mit: „Umzug“, und: „nicht Umzug“, und dann ging es

erst mal wieder nicht. Aber jetzt im neuen Prozess oder im neuen Programm ist es eben auch drin, dass man eben jetzt auch als Abteilungsleiter so eine Stelle bekommt, wo technisch man einen Überblick hat über die Lage und über die Aufklärungsmöglichkeiten und wo aufgeklärt wird und mit welchen Ergebnissen. Ich halte das auch für sehr richtig. Und diese zwei Punkte - wie gesagt, wir konnten den einen nur umsetzen, den anderen nicht, weil es eben durch die tagespolitischen Geschichten nicht mehr ging -: Da ist schon darüber gesprochen worden, und das hat man auch gemerkt.

Christian Flisek (SPD): Also, noch mal - ich versuche, mir einfach nur ein Bild mal zu machen -: Die Bundeskanzlerin sagt im Juli: „Das geht nicht; so was macht man nicht unter Freunden“, und es ist Wahlkampf. Und im BND ist zumindest jetzt mal objektiv das Wissen vorhanden - objektiv, ja? -, wenn man das sich anschauen würde. Ich sage jetzt nicht, dass einzelne Personen das irgendwie hätten wissen müssen; aber objektiv ist dieses Wissen da, was wir jetzt heute auch haben aus der Rückschau, dass es erhebliche Probleme gibt in der Behandlung von Selektoren. Also, es ist keine problemfreie Zone. Ich hoffe, da sind wir uns einig, ja?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Ja. Okay. - Und also aus meiner Sicht ist das ja sozusagen, wenn ich jetzt mal die Brille der Regierungsspitze einnehmen würde, eine tickende Zeitbombe; das heißt, wenn ich Kanzleramt bin. Ich bin Regierungsspitze, ich bin auch noch Aufsichtsbehörde über diesem BND, ich befinde mich mitten in einem Wahlkampf, ich mache Aussagen, dass bestimmte Sachen nicht gehen, und offensichtlich - das unterstelle ich jetzt mal so - kriege ich trotz dieses vorhandenen objektiven Wissens aus dieser Organisation nicht die Informationen, die ich brauche, um die Lage richtig zu beurteilen, um meine Kommunikation darauf einzustellen. Ich frage mich: Ist das vom BND bewusst gemacht worden? Sind da Entscheidungen getroffen worden, oder hat man die Augen zugeschlossen?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich kann Ihnen nur zu meiner persönlichen Situation das sagen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Wie gesagt, ich war einige Monate da; dann kam die Geschichte Snowden. Das Erste **war doch eine umgehende Kontaktaufnahme mit der US-Seite auf hoher pol. Ebene** oder mit **der NAS auch direkt**. Sehr schnell, was das Kanzleramt ja gemacht hat, war ja eine Arbeitsgruppe einzusetzen unter der Leitung des BMI. Damit war ich drin, und damit war ich fünf, sechs Wochen unterwegs in den verschiedenen Ländern. Und am Ende dieses Prozesses stand mein Schlaganfall. So. Das war der August. Und dann war ich den Septem-ber **in der "Reha"** und kam im Oktober wieder. Das ist meine Situation gewesen. Und vorher war ich nicht in T1 und T2. Und dass dann reagiert wurde, glaube ich, das ist --

Christian Flisek (SPD): Aber dann schildern Sie mir mal die Situation. Wie war denn da die Stimmung? Also, hat man in diesen Runden über das, was die Kanzlerin im Juli bereits gesagt hat, gesprochen? Hat man gesagt: „So, Leute, wir brauchen jetzt schnell Informationen über den Sachstand. Was läuft hier? Was machen wir? Was machen wir in Kooperationen mit anderen?“ Gab es da Hektik? Gab es da Moratorien? Was man halt so machen kann. Oder hat man gesagt: „Nein, jetzt haben wir mal einen Arbeitsstab eingerichtet und lassen Herrn Pofalla in die USA ~~Zeuge Hartmut Pauland~~ **Ja, wie** No-Spy-Abkommen wieder oder auch nicht“?

Christian Flisek (SPD): Ja, wie soll ich mir das vorstellen? Noch mal: Also, das ist ein hochsensibles Thema mit einer Verantwortung, zumindest mit einer politischen Verantwortung der Regierungschefin, die sich dazu äußert, und zwar in einer Weise, die ich unterstütze: Das macht man nicht unter Freunden. - So. Und wir wissen, es gibt trotzdem eine Sachlage, die sozusagen offensichtlich im Feuer steht mit Problemen, die im BND bekannt sind. Und, ich sage mal, das spätestens wird ja dann auch - - verlässt ja die operative Ebene. Das wird ja dann Thema irgendwann mal, wo Abteilungsleiter ins Spiel kommen, also die Leute, die unmittelbar mit dem Präsidenten, mit dem Stab reden, der das dann weitergibt ans Kanzleramt. Wie muss ich mir das vorstellen? Was hat man da gemacht in dieser Zeit, in diesem Vierteljahr, bis dann irgendwann mal im Oktober eine Woche nach der Kanzlerin tatsächlich offensichtlich eine mündliche Weisung erteilt

wurde? Wie war die Situation? Beschreiben Sie mir die mal.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wie wir in der Aufarbeitung ja dann festgestellt haben: In T2 ist ja geprüft worden; die Unterabteilung hat ja geprüft. Und die ist ja dann an den Präsidenten herangezogen worden; das ist mein Ergebnis jedenfalls. Wie gesagt, ich war in den zwei Monaten - -

Christian Flisek (SPD): Was ist an den Präsidenten herangetragen worden?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass der BND problematische Selektoren eben drinhat.

Christian Flisek (SPD): So. Und hat man mal irgendwann dem Präsidenten gesagt: „Lieber Herr Schindler, gehen Sie mal jetzt ins Kanzleramt“, oder - ich sage es jetzt in meinen Worten; so redet man natürlich nicht miteinander; ist mir schon klar, aber -: „Wäre es nicht mal sinnvoll, dass jetzt jemand mal mit dem Kanzleramt hier Klartext redet und sagt: ‚Liebe Leute, Vorsicht an der Bahnsteigkante bei der Kommunikation nach draußen!‘“?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nicht sagen, wie da oben **im Leitungsstab** wie da reagiert worden ist. Wie gesagt, im Juli, im August/September hatte ich andere Probleme.

Christian Flisek (SPD): Und Sie haben dann aber auch im Nachgang nichts darüber mitbekommen?

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich. Im Nachgang, als ich aus der Reha zurückkam, habe ich ja mitbekommen, dass dann eben der Präsident an die Unterabteilungsleiter T1 und T2 direkt gegeben hatte, dass die Selektoren „NATO“ und „EU“ sofort rauszunehmen sind. Klar habe ich das mitbekommen.

Christian Flisek (SPD): Hatten Sie jemals im Nachgang - und da mache ich jetzt einfach mal sozusagen auch Ihre frische Perspektive vielleicht, also die beiden Faktoren: Sie sind frisch reingekommen in diese Funktion, und Sie waren tatsächlich leider gesundheitlich bedingt eben in einer Kernphase nicht sozusagen, wahrscheinlich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann nachvollziehen, dass er eine Überprüfung in Auftrag gegeben hat. Ich kann nachvollziehen, dass ihm ein Ergebnis vorgelegt wurde, dass er dieses Ergebnis kursorisch geprüft hat, dass ihm dabei nichts aufgefallen ist an diesen problematischen Selektoren und dass er das eben als Grundlage genommen hat, nicht zu melden und weiter diese Selektoren aus dem Rennen zu nehmen; das kann ich nachvollziehen.

Christian Flisek (SPD): Und das heißt, wenn Sie das nachvollziehen können und Sie würden sozusagen diese Praxis auch nachvollziehen können und es würde jetzt kein Untersuchungsausschuss existieren, dann könnten Sie als Abteilungsleiter TA - also, nehmen wir mal an, Sie hätten jetzt weiterhin diese Verantwortung - ruhig schlafen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, der **Dienst** (akustisch unverständlich) hat inzwischen doch genügend gemacht, und **verbessert** in dieser Richtung. Es ist ja ein ganz anderer Zustand erreicht worden.

Christian Flisek (SPD): Wieso hat das so lange gedauert, bis dann erstmals am 28.10. eine mündliche Weisung überhaupt mal erteilt wurde? Bis dahin haben wir ja offensichtlich gar keine Anweisung, Regelung, irgendwas. Sie haben ja selber von der G-10-Fixiertheit gesprochen. Also, es gab ein G-10-Regelungsregime, wie man damit umzugehen hat.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, das Datum 28.10. sagt mir jetzt gar nichts. Ich denke, dass man relativ schnell Weisungen daraufhin gemacht hat. Denn wir reden doch jetzt von „NA TO/EU rausnehmen“. Das war im, glaube ich, September/Oktober.

Christian Flisek (SPD): Also, ich rede jetzt am 28.10.2013 -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, war die mündliche Weisung.

Christian Flisek (SPD): - von der mündlichen Weisung -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - des BND-Präsidenten Schindler -

Zeuge Hartmut Pauland: An T1 und T2.

Christian Flisek (SPD): - an W. K. und D. B., -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - T1 und T2, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): - bezüglich Deaktivierung von Regierungsstellen und Botschaften.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): So. Und das sei angeblich auf Veranlassung des Bundeskanzleramtes geschehen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ist richtig.

Christian Flisek (SPD): So.

Zeuge Hartmut Pauland: So habe ich es auch empfunden. So. Und dann ist doch einen Tag später die Umsetzung angesetzt worden, und das Ganze ist gemacht worden; dazu brauchen Sie nun wirklich nicht noch eine Weisung von jemandem, der **später kommt oder** egal von wem. Es ist eine mündliche Weisung.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: So. Und damit wurde gearbeitet. Also, es hat die Umsetzung überhaupt nicht lange auf sich warten lassen. Ich habe eine Weisung dann geschrieben im März, soviel ich weiß, eine im April und eine im August auch noch mal dazu.

Christian Flisek (SPD): Also, ich finde das, sage ich mal - ich sage das auch mit allem Respekt -, etwas komisch, dass sozusagen eine mündliche Weisung eine Woche dann noch mal nach diesem berühmten Kanzlerinzitat am 23. Oktober kommt, wo vorher nichts ist, vorher: Man arbeitet dahin. - Wie hoch war denn intern die Einschät-



Nur zur dienstlichen Verwendung

zung, dass das Thema Selektoren, alles, was Selektoren betrifft, ich sage mal, das ganze Selektorengeschäft überhaupt, jemals Gegenstand öffentlicher Erörterungen sein könnte, wie das hier ist? Da hat man sich wahrscheinlich sehr sicher gefühlt, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Oh Gott, das sind alles so Fragen: Was soll man darauf sagen? Ich meine, der ganze - -

Christian Flisek (SPD): Wieso: „Was sind das für Fragen?“? Ich meine noch mal: Sie sind doch Abteilungsleiter TA gewesen; -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Aber ich habe nicht - -

Christian Flisek (SPD): - dann müssen Sie doch wissen, wie die Einschätzung in Bezug auf das Thema „Wie geht man mit Selektoren um - -

Zeuge Hartmut Pauland: Dass das Thema an die Öffentlichkeit kommt, hat man nicht gedacht. Es war aber auch nicht jeden Tag Gesprächsgegenstand: Kommt das Thema an die Öffentlichkeit oder nicht? - Das meine ich damit.

Christian Flisek (SPD): Na, das stimmt nicht.

Zeuge Hartmut Pauland: Denn sonst hätte man es ja nicht Geheim eingestuft.

Christian Flisek (SPD): Das steht ja sogar in den Papieren drin, dass, wenn so was nach eigener Einschätzung - - Steht ja drin mehr oder weniger: Um Gottes willen! Wenn so was jemals an die Öffentlichkeit kommen sollte, dann gnade Gott!

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, das hat vielleicht der eine oder andere gehabt. Also, ich habe so einen Gedanken nicht gehabt; das war nicht mein Thema. Also, darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht.

Christian Flisek (SPD): Also, ich halte jetzt mal fest, dass grundsätzlich der Abteilungsleiter TA - unabhängig jetzt von Ihrer persönlichen Verfasstheit zu diesem Zeitpunkt - - Sie sagen: Dass sind Themen, über die sich ein Abteilungsleiter TA beim BND keine Gedanken macht.

Zeuge Hartmut Pauland: Da interpretieren Sie - -

Christian Flisek (SPD): Ja, Entschuldigung, wie soll ich das denn jetzt hier zusammenfassen, was Sie gerade gesagt haben?

Zeuge Hartmut Pauland: Über das Thema, habe ich auch hier gesagt, habe ich mir Gedanken gemacht, aber nicht im Sinne: Oh, kommt das in die Öffentlichkeit, oder kommt es nicht in die Öffentlichkeit? - Darüber habe ich mir nun wirklich keine Gedanken gemacht. Das ist ja auch nicht hilfreich für die tägliche Arbeit. Also, das sind böswillige Unterstellungen. (akustisch unverständlich)

Christian Flisek (SPD): Also, Sie haben vorhin davon gesprochen, dass Sie, als Sie da reinkamen, eine gewisse G-10-Lastigkeit vorgefunden haben. Das heißt - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Soll ich den Begriff - - Also, was heißt das? Alles war auf G-10-Filtrung -

Zeuge Hartmut Pauland: Fixiert.

Christian Flisek (SPD): - fixiert.

Zeuge Hartmut Pauland: Die Filterungen waren auf G 10 fixiert, die Rechtsauslegungen. Aber Fragen für andere Bereiche, die mussten immer erst erörtert und diskutiert werden.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: G 10 war man eigentlich relativ sicher.

Christian Flisek (SPD): So. Und kann man vielleicht jetzt mal sagen, dass man durch diese G-10-Fixiertheit - das ist ja schon ein Begriff auch, der eine gewisse Tendenz jetzt ausdrückt - gesagt hat: „Okay, wir gucken jetzt, dass wir G 10 irgendwie in den Griff bekommen, dass alles da passt“, und der Rest, der ist irgendwie außen vor geblieben mangels Ressourcen, mangels Aufmerksamkeit, Wahrnehmung?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe nur gezeigt, dass ich es anders angegangen habe. Für die Jahre vorher kann ich wirklich keine Begründung liefern. Ich habe es gleich versucht zu ändern, und habe es auch geändert und bin auch zufrieden damit, mit den Änderungen, die gekommen sind, außer mit der einen, dass ich in meiner Zeit, in meinen drei Jahren, nicht einen Referatsleiter des Rechtsreferats erlebt habe; aber das ist ein anderer Punkt; der gehört bestimmt nicht hierher.

Christian Flisek (SPD): Ja. Okay. - Dann gleich weiter.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Der Kollege von Notz.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Tag, Herr Pauland! Ich würde gerne chronologisch vorgehen, was dieses Thema Selektoren, was wir das letzte Mal nicht miteinander bewegen konnten, angeht, würde aber gerne noch mal, weil das jetzt einleitend zum Thema war zwischen Ihnen und dem Vorsitzenden, dazu kommen, wie Sie überhaupt 2012 da zum BND gekommen sind. Also, Sie sagten ja, dass der Staatssekretär das damals, ich sage mal, eingestielt hat. So. Aber kam der Wunsch aus dem Bundesnachrichtendienst: „Den Pauland wollen wir haben“?

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht. Ich weiß, dass das Kanzleramt auf Herrn Wolf zugegangen ist.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie Kontakte zum Bundesnachrichtendienst? Kannten Sie Schindler?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Schindler kannte ich nicht. Ich hatte Kontakte zur Arbeitsebene, also freundschaftliche, weil man durch den **Wechsel Bw zum Dienst viele kennt**. Da sind viele Soldaten, die aus -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge Hartmut Pauland: - elektronischen Kampf-führung kommen. Aber Herrn Schindler kannte ich nicht -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - persönlich, von den ND-Lagen her oder so, vom Sehen. Er war ja da in einer anderen Funktion auch drin. Ich war ja auch schon in der ND-Lage damals.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Aber nur vom Sehen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hatten Sie von Ihrer vorhergehenden Tätigkeit Kontakte, persönliche Kontakte, zur NSA und zum GCHQ?

Zeuge Hartmut Pauland: Solange keiner was sagt, sage ich: Hatte ich nicht, weil wir ja in Deutschland den Grundsatz haben: Dienste reden mit Diensten. Und ich war ja beim BMVg für das MilNW zuständig. Und das MilNW redet nicht mit GCHQ oder mit der NSA.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. - Und hatten Sie Erfahrung mit den konkreten Techniken, die der Bundesnachrichtendienst dann in Ihrer Zeit beim BND mit den Five-Eyes-Staaten zusammen genutzt und eingesetzt hat? Vorher?

Zeuge Hartmut Pauland: Vorher nicht. Also SIGINT, klar.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

Zeuge Hartmut Pauland: Was die Bundes- -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sozusagen -

Zeuge Hartmut Pauland: Aber sonst - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - diese, ich sage mal, Selektorenmaschine da - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. „Selektoren“ und „Metadaten“ waren bis dahin Fremdworte.



Nur zur dienstlichen Verwendung

wichtiger Punkt. Und es ist beides in den Unterabteilungen angekommen, und sie brauchten keine Hilfestellung, und wenn sie Hilfe brauchen, dann kommen die wieder zurück. So ist der Gang der Dinge.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber Sie hatten schon den Eindruck, dass das jetzt kein alltäglicher Vorgang -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, hatte ich nicht; habe ich ja gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): - von mehreren auf dieser Liste war, sondern schon, dass das jetzt was Herausragendes war, weil die Weisung bekam der Präsident ja auch nicht -

Zeuge Hartmut Pauland: Hatte ich ja gerade gesagt. Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - von sich, sondern aus dem Kanzleramt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Haben Sie dann das Gespräch mit dem Präsidenten mal von sich aus gesucht, um sich nach weiteren Hintergründen zu erkundigen? Was hat er Ihnen dann berichtet? Oder haben Sie mit D. B. gesprochen, welche weiteren Hintergründe es gab? Oder haben Sie es hinterfragt?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Weisung war klar und eindeutig; da gab es eigentlich nichts zu hinterfragen. Von daher -

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, also - -

Zeuge Hartmut Pauland: - war es kein Thema. Es war auch kein Thema mehr nachher in den Präsidentenrunden. Wir waren da jetzt dran, das eben zu machen.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, also, das ist ja jetzt schon eine Weisung, die ja auch recht umfassend war, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - die ja von ganz oben kam. Hat man da nicht gefragt, welchen Anlass es gab? - Haben Sie nicht getan. Oder hat man Ihnen da auch nicht mehr dazu gesagt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Da hat man uns nicht mehr dazu gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wie ging es dann weiter mit der Umsetzung und auch mit den Auswirkungen der Weisung? Haben Sie sich da berichten lassen: „In welcher Form, wie oft passiert so was?“?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben da wöchentlich in den Runden mit den Unterabteilungsleitern darüber gesprochen, und auch die Nachrichtens bearbeiter; denn das war ja, wie Sie sagen, schon ein massiver Umbau und Einschnitt. Da wurde eben auch darüber gesprochen. Ja, das war Gesprächsthema.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wie waren da die Rückmeldungen zu der Weisung aus Ihrer Abteilung? Gab es da Fragen? Gab es Schwierigkeiten?

Zeuge Hartmut Pauland: Es gab Fragen; es gab Schwierigkeiten. Und es führte ja auch dazu, dass **nachgesteuert wurde**. Man musste ja erst mal die Reaktionen jetzt abwarten, was passiert, wenn so viele Selektoren rausgenommen werden: Hat das Einfluss auf die Erfassung? Hat das keinen Einfluss auf die Erfassung? - Und hier mussten die Reaktionen abgewartet werden. Wir haben das auch den auswertenden Abteilungen mitgeteilt, dass sie eben sehen. Und wenn sie jetzt irgendwo was groß vermissen oder irgendeinen Rückgang feststellen, dass sie dann eben mit uns koppeln sollen; das ist eben der normale Steuerungsprozess - - eben jetzt durch diesen besonderen Einschnitt noch mal eben auch besonders darauf hingewiesen worden. Und dann ging da so ein Wechselspiel eben los, wenn plötzlich verschiedene Bereiche komplett Schwierigkeiten hatten, andere haben es vielleicht gar nicht gemerkt. Und das führte ja auch dazu, dass teilweise wieder Selektoren eingestellt wurden nach Prüfung; das war so ein ständiges Wechselspiel. Viel genauer kann ich es nicht sagen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Nina Warken (CDU/CSU): Also, es wurde schon thematisiert und auch dann drauf geachtet, wie denn die Auswirkung auch aufs Aufkommen ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und es war dann auch schon so, dass Sie gesagt haben: „Meldet das, dass wir schauen können, da irgendwie nachzusteuern“, oder? - Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Nina Warken (CDU/CSU): War den Mitarbeitern klar, was zu tun ist, oder gab es da konkret Fragen zur Umsetzung?

Zeuge Hartmut Pauland: Das hat es vielleicht in den Referaten oder auf der Unterabteilungsebene gegeben. Bei mir kamen Umsetzungsfragen nicht an. Bei mir kamen die Fragen an, ob bestimmte Konstellationen damit nicht mehr weiterverfolgt werden dürfen oder nicht, bestimmte Aufklärungskonstellationen; die kamen an. Und die haben ja dann nachher auch dazu geführt, Ende Februar, dass ich den Präsidenten angerufen habe und ihm einen Vorschlag gemacht habe, wie man Verschiedenes handeln könnte.

Nina Warken (CDU/CSU): Da kommen wir gleich noch drauf zurück. - Hat man Ihnen denn jemals explizit einen Vollzug der Weisung gemeldet?

Zeuge Hartmut Pauland: Explizit „Vollzug der Weisung“: Das ist ja ein ständiger Prozess. Also, das ist nie beendet. Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber - -

Zeuge Hartmut Pauland: Explizit „Vollzug“: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Wer war denn jetzt innerhalb der Abteilung TA alles damit beauftragt? Wer waren da Ihre Ansprechpartner?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit Masse die Unterabteilung T2, aber T1 genauso mit den Außenstellen; im Prinzip die beiden Unterabteilungsleiter.

Nina Warken (CDU/CSU): Sie haben es jetzt auch gerade schon mal angedeutet: W. K. hat uns gesagt, dass die mündliche Weisung im Nachhinein durch verschiedene Weisungen, die durch den Abteilungsleiter erlassen wurden, verschriftlicht wurde, also zum ersten Mal im März 2014, dann noch mal konkretisierend im April 2014. Und Sie selbst nannten da ja auch den 04.04.2014 und sagten, danach gab es auch noch mal zwei Ergänzungen. D. B. sagte uns, dass dieser Entscheidungsvorbehalt bei der Reaktivierung von Selektoren mit Bezug zu Partnerstaaten ab März 2014 dann abgelöst wurde von einem Entscheidungsvorbehalt durch den Abteilungsleiter. Können Sie das so bestätigen: März 2014 zum ersten Mal ein schriftliche Weisung?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich so bestätigen. Nach dem Telefonat mit dem Präsidenten habe ich im März eine Kurzweisung erlassen, gezielt auf einen Fall, und habe da gleichzeitig in Auftrag gegeben, jetzt auf AL-Ebene **eine Weisung zu erstellen**. Bisher war es ja immer nur auf Unterabteilungsleiter- oder Referatsebene. Da habe ich gesagt: Jetzt ziehen wir uns das hoch, und jetzt machen wir mal eine ausführliche Weisung zum Umgang mit diesem Thema und nehmen auch Fallbeispiele darin auf, damit die Handlungssicherheit eben wieder da ist. - Und die ist dann - wie ich auch finde: relativ schnell - nach vier Wochen gekommen. Ich finde das nicht **zu lange**. Für so eine Weisung dieses großen Ausmaßes finde ich das nicht zu lang. Denn das ist ja ein gewaltiger Abstimmungsbedarf, der mit vielen Bereichen dazu betrieben werden muss.

Nina Warken (CDU/CSU): Können Sie noch konkreter sagen, was genau Sie da veranlasst haben, was genau dann geregelt werden sollte, wo der Knackpunkt war der Unsicherheit vielleicht auch oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das würde ich gern nichtöffentlich machen.

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm. - Wie viele Weisungen folgten dann jetzt? Also, zum Ersten gab es die Weisung, wenn ich es richtig verstanden habe, im März, wo Sie sagten: Da war ein Einzelfall der Anlass.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und dann haben Sie gesagt, man muss es aber ein bisschen ausbauen mit Fallbeispielen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Das war dann im April.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Und danach gab es noch mal Ergänzungen. Ist das richtig?

Zeuge Hartmut Pauland: Und danach noch eine Ergänzung.

Nina Warken (CDU/CSU): Eine Ergänzung?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Weil Sie hatten damals irgendwie von zwei Ergänzungen gesprochen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, je nachdem: Wenn Sie die vom März als erste sehen, sind das zwei Ergänzungen, weil es ja zur selben Thematik geht. Wenn Sie die vom März als Sonder- sehen und die als Haupt-, dann sehen Sie nur eine. Also, ich sehe nur eine.

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, weil Sie sagten bei der ersten Befragung: 04.04. und danach noch zwei Ergänzungen.

Zeuge Hartmut Pauland: Okay, dann war es - -

Nina Warken (CDU/CSU): Also, es gab März, 04.04. und dann eine nach Ihrer Erinnerung.

Zeuge Hartmut Pauland: Und dann im August noch mal, soviel ich weiß.

Nina Warken (CDU/CSU): Im August? - Okay. - Und warum waren die weiteren Weisungen dann notwendig? Hätte man das - - Hat man das nicht alles mit der Weisung im April abgedeckt, oder gab es da dann neue Fragen oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das war **notwendig**. Genau, deshalb **weil man die Folgen erst erkennen muss**. Das ist genau der Punkt, den Sie vorhin hatten: Weil eben nicht endgültig irgendwann mal Abschluss gemeldet wurde, sondern das ist das Zusammenspiel mit der Auswertung dann gewesen, dass man gezeigt hat: Man muss in einem Bereich noch mal nachsteuern.

Nina Warken (CDU/CSU): Weil es noch mal Rückfragen gab einfach oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, weil es Rückfragen gab.

Nina Warken (CDU/CSU): Und wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, war der konkrete Anlass, das mal schriftlich zu machen, dieser eine Fall, wo Sie gesagt haben: Da muss ich jetzt mit dem Präsidenten sprechen, und dann machen wir mal eine schriftliche Weisung. - Oder was - - Oder gab es einen anderen Anlass, dass man jetzt seit Oktober dann gesagt hat: „Der März ist ja schon auch ein bisschen vergangen; jetzt machen wir es doch schriftlich“? War das dieser eine Fall, oder gab es da noch einen anderen Grund, dass Sie gesagt haben: „Jetzt müssen wir es mal schriftlich machen“?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich denke, dass es sinnvoll war, weil am Anfang war das blockweise Rausnehmen, wie Sie wissen, und das ist ja dann eben immer weiter wieder zurückgenommen worden. Und dann, glaube ich, war es schon mal an der Zeit, zu sagen **wir sollten** einen sauberen Schnitt da auch schriftlich machen. Wenn Sie es komplett rausnehmen, gut, dann brauche ich nichts schriftlich zu machen; das ist einfach. Aber die Schwierigkeiten kamen eben dann mit dem blockweisen Reinstellen -

Nina Warken (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: - und **wieder rückgängig** machen einzelner Bereiche. Da ist eine Zusatz-, -eine Weisung schon mal hilfreich. Das war der Grund.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, weil es ist ja jetzt, sage ich mal, schon eine brisante Zeit gewesen. Es war auch eine brisante Frage. Und da ~~würde man meinen, dass man so was dann~~



Nur zur dienstlichen Verwendung

auch schriftlich macht, wenn es so eine Weisung gibt. Finden Sie jetzt aber nicht komisch, dass es das nicht gab, sondern Sie sagen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass es eben am Anfang klar war, weil alles ja rausgenommen werden sollte, und man dann wegen dieser, sage ich mal, Fragen: „Was kann doch drinbleiben? Was kann man wieder einstellen?“ gesagt hat, man muss es jetzt schriftlich machen, weil es dann eben detaillierter war, die Prüfung oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, sehe ich so, genau so. Ich meine, vom Kanzleramt oder vom Präsidenten kam das andere. Das war ja auch nur das blockweise. Das war mündlich. Aber, wie gesagt, ein Befehl ist zu befolgen: mündlich, schriftlich oder in welcher Art und Weise auch immer. Von daher habe ich mir da nichts bei gedacht. Aber das Komplizierte kam eben danach, wie immer. Und schneller ging es auch nicht; war auch nicht nötig. Das sehe ich so, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Wie war denn die Vertreterregelung während Ihrer Krankheit bzw. dann auch während dieser Wiedereingliederungsphase?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, D. B. ist mein ständiger Vertreter gewesen über die ganze Zeit, und wenn er nicht da ist, dann übernimmt der Dienstälteste, wenn Sie so wollen, der Unterabteilungsleiter. Und dann hängt es natürlich auch vom Standard ab, wo das Thema ist. Wenn man eine Abteilung führt an drei verschiedenen Standorten und Sie haben einen Vortrag in A, dann nehmen Sie den Unterabteilungsleiter vor Ort und nicht den anderen, der vielleicht dran ist, damit keine Reisetätigkeiten entstehen. Aber der normale Stellvertreter offiziell war D. B. die ganze Zeit.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - D. B. hat uns auch gesagt, er habe schon im Frühjahr 2013, also schon vor den ersten Snowden-Veröffentlichungen, ohne konkreten Anlass ja seinen Referatsleiter T2D mal darauf angesprochen, inwieweit Botschaften und Regierungseinrichtungen ganz allgemein bei uns, also im BND, gesteuert und erfasst werden und nach welchen Kriterien das erfolgt. Nachdem er dann festgestellt hatte, dass es dazu keine Weisungslage gibt, hat er, also D. B.,

dann den Referatsleiter aufgefordert, eine diesbezügliche Weisung im Entwurf zu erstellen. Die Weisung wurde dann wohl über den Sommer 2013 erarbeitet, ist aber nicht in Kraft getreten, weil sie sozusagen ja dann durch die Weisung des Präsidenten im Oktober überholt wurde. Waren Ihnen denn diese Überlegungen schon ab Frühjahr 2013 bekannt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, im Frühjahr 2013 noch nicht. Da habe ich gerade übernommen; da habe ich erst mal die Grundschnitte gelernt. Aber im Laufe des Sommers hat er mir gesagt, dass sie an einer Weisung arbeiten und an dem Thema dran sind. Und ich glaube, einen Teil dieser Weisung haben wir uns nachher zumindest angeguckt für unsere, für die Abteilungsleiterweisung. Denn da war ein Punkt drin, wo er damals im Entwurf, wenn ich mich richtig erinnere, geschrieben hatte, dass politisch brisante Dinge durch ihn entschieden werden. Da habe ich gesagt: „Das machen wir jetzt ganz anders; das machen wir jetzt durch den AL“, weil das Thema so hochgekocht ist und dann - - Ich habe auch kein Problem damit, Verantwortung zu übernehmen. Und dann haben wir diesen Punkt in die erste Weisung reingenommen, dass schwierige Fälle durch den Abteilungsleiter entschieden werden.

Nina Warken (CDU/CSU): Ist Ihnen erinnerlich, was es für einen Anlass gegeben hat, aufgrund dessen dann D. B. überlegt hat oder auf die Idee gekommen ist, die Weisung erstellen zu lassen.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Hat er Ihnen da was berichtet?

Zeuge Hartmut Pauland: Da kann ich Ihnen nichts zu sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Haben Sie da nachgefragt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Also, der hat Ihnen berichtet: „Ich mache jetzt da gerade mal so einen Weisungsentwurf, und wir haben uns da



Nur zur dienstlichen Verwendung

überlegt: Befreundete Länder, Botschaften, Regierungseinrichtungen, da müssen wir mal was regeln“, und dann haben Sie gesagt: „Okay, finde ich gut“ oder haben - - Weil normalerweise müsste man doch da nachfragen: „Ja, wie kommst du denn darauf?“ oder: „Wie kommen Sie denn darauf? Gab es da einen Anlass? Warum müssen wir das jetzt regeln?“ Das haben Sie nicht gemacht?

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich nicht gemacht. Ich denke, wenn jemand 10 oder 15 Jahre in dem Geschäft ist, dann wird das schon einen Grund gehabt haben. Den kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Den gibt es auch bestimmt, wenn man ihn fragt, **bestimmt nicht** aus Spaß.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, den gibt es - - Den kann er leider uns nicht nennen.

Zeuge Hartmut Pauland: Das wusste ich nicht. Wenn jemand so lange in dem Geschäft ist, wird er schon wissen, warum er was vorschlägt. Da wird es vielleicht Gründe gegeben haben; aber ich kenne keinen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Also haben Sie sich keine weiteren Gedanken dazu gemacht?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich wollte erst mal den Entwurf abwarten.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Und kann man dann sagen, dass das dann - - Sie haben jetzt gesagt: Wir haben einen Punkt irgendwie uns angeguckt für das, was man dann im Frühjahr 2014 gemacht hat. - Kann man ansonsten sagen, dass das dann im Prinzip was Ähnliches war, identisch war, man sich ähnliche Dinge überlegt hat, oder wo gab es da Unterschiede?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, ich denke, dass die wesentlich ausführlicher war und eben auch den Beispielanteil drin hatte, der vorher meines Erachtens nicht drin gewesen ist. Es sollte eine gute Handreichung werden.

Nina Warken (CDU/CSU): Jetzt habe ich es akustisch nicht verstanden.

Zeuge Hartmut Pauland: Es sollte eine gute, ausführliche Darstellung und Handreichung werden. Ich denke, dass es wesentlich ausführlicher war und die Beispiele - - und eben, dass aber auch zusätzliche Beispiele aufgeführt wurden. Das war, glaube ich, vorher nicht drin.

Nina Warken (CDU/CSU): Aber es ging in die Richtung, in dieselbe.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja. Es ging natürlich in diese Richtung.

Nina Warken (CDU/CSU): Hätte der D. B., bevor er so was in Auftrag gibt - ich meine, das war ja wahrscheinlich auch schon ein Stück weit personalintensiv, so was erstellen zu lassen -, das nicht mit Ihnen absprechen müssen? Oder inwiefern war das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das ist doch sein Aufgabenbereich. Ich meine, er ist der Unterabteilungsleiter. Ich bin froh, dass ich Unterabteilungsleiter hatte. Wir sind die einzige Abteilung, die überhaupt noch Unterabteilungsleiter hat. Von daher sind die Steuerung und der Umgang damit sein Bereich. Bis da was zum AL kommt, das dauert schon ein bisschen. Das muss erst mal durch die Ebenen durch - normale Stabsarbeit. Also, da sehe ich nichts Verwerfliches dran.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, das war jetzt was, was im normalen Prozess von D. B. hat entschieden werden können?

Zeuge Hartmut Pauland: Sein Tagesgeschäft. Das ist sein Tagesgeschäft.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie das dann unterstützt oder Ihr Stab? Als Sie dann davon erfahren haben, gab es da - - Hat dann Ihr Abteilungsstab die Arbeiten unterstützt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich gehe davon aus, dass der Abteilungsstab die Arbeit unterstützt hat - hoffentlich.

Nina Warken (CDU/CSU): D. B. sagte uns auch, dass schon auf dem Weg der Erstellung seines Weisungsentwurfs im Lauf des Jahres 2013 auch Ziele aus der Erfassung genommen wurden. Der



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge B. R., Sachgebietsleiter in der Nachrichtenbearbeitung, hatte damals - Zitat -

mehrere Hundert Selektoren selbst deaktiviert ... 700, glaube ich, waren es ...

Das hat er uns gesagt. Ist Ihnen denn der Vorgang der Deaktivierung Hunderter Selektoren bekannt?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Hören Sie jetzt das erste Mal oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann mich da nicht erinnern, dass das in der Aufbereitung drin war. Wir haben ja vieles auf- und nachbereitet; aber das ist mir im Moment nicht Erinnerungswürdig.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, der D. B. hat Ihnen nicht gesagt: „Wir machen da gerade einen Weisungsentwurf, und wir haben jetzt schon gemerkt, dass da einiges nicht so läuft; wir haben schon ein paar Hundert Selektoren rausnehmen müssen“? Das hat er Ihnen nie gesagt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich bitte, noch mal in die Zeit zu gehen: Juli/ August war ich fast **nie vor Ort, nur unterwegs**. Wenn ich da zwei Tage da gewesen bin, ist das viel, weil ich eben mit dem BMI unterwegs war, und danach war der Schlaganfall. Also, wir haben uns da nicht jeden Tag wechselseitig austauschen können, Juli/ August. Da war ich nicht da.

Nina Warken (CDU/CSU): Ja, aber das ist ja jetzt auch nicht eine Frage, die jetzt völlig unbedeutend ist, sondern wenn ich so 700 Selektoren rausnehmen muss, die eben, ich sage jetzt mal, kritisch waren, weil sie befreundete Staaten vielleicht betroffen haben - ich weiß es ja auch nicht genau -, das wäre jetzt schon was gewesen, was er Ihnen vielleicht hätte sagen können, auch wenn man sich nur ein oder zwei Tage sieht.

Zeuge Hartmut Pauland: Das weiß ich nicht. Also, es war noch nie ein Thema, ob und wie viele Selektoren jeden Tag rein- und rausgehen. Das ist für den AL nie ein Thema gewesen. Es gibt auch **keinen Grund dafür**. Tut mir leid.

(RA Johannes Eisenberg be-
gibt sich zu MR Philipp
Wolff (BK) und berät sich
mit diesem - Anschließend
berät sich RA Johannes Ei-
senberg mit dem Zeugen)

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, aber es geht ja jetzt schon um bestimmte Selektoren. Und wenn er Ihnen über den Entwurf berichtet hat, wäre es ja auch logisch, zu sagen: Ich habe im Übrigen deswegen schon welche rausgenommen. - Sie wissen - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Sie haben ja bei Ihrer Befragung im Mai 2015 die Prüfung der NSA-Selektoren durch D. B. in 2013 als besonderes Vorkommnis eingeschätzt, das Ihnen hätte gemeldet werden müssen. Dann wäre das doch aber auch ebenfalls ein Vorgang gewesen, der Ihnen dann schon hätte gemeldet werden müssen. Oder wie würden Sie das einschätzen?

Zeuge Hartmut Pauland: Das sind alles sehr hypothetische Fragen. Ich meine, Selektoren rein- und rausnehmen ist für die Tagesgeschäft. Ich meine, warum soll er das dem AL melden?

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, Sie haben ja konkret gesagt zu NSA-Selektoren und der Überprüfung, dass das ein besonderer Vorgang war. Wenn man jetzt das mit auf die BND-eigenen Selektoren überträgt, war das dann auch ein besonderer Vorgang? Oder würden Sie sagen, dass - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke, dass das für ihn Tagesgeschäft war und damit kein besonderes Meldebedürfnis.

Nina Warken (CDU/CSU): Wie würden Sie denn rückblickend die Meldewege und die Fehlerkultur in Ihrer damaligen Abteilung bewerten? Hätten Sie da jetzt gewünscht, dass Sie öfter informiert worden wären über manche Dinge?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich denke, ich habe mich immer gut informiert gefühlt, bis auf die eine Gesch- - Situation, die man - - mit Herrn D. B., dass das nicht weitergegeben wurde, ja.



Nur zur dienstlichen Verwendung

und die schlechten kommen dann hoch; ja, das ist richtig.

Nina Warken (CDU/CSU): Wenn die schlechten hochkommen, wäre das ja dann auch ausreichend - wenn die tatsächlich alle hochkommen.

Zeuge Hartmut Pauland: Genau. Dann lösen wir die ja, wenn wir die Zeit dazu kriegen.

Nina Warken (CDU/CSU): Kanzleramtsminister Altmaier und Staatssekretär Fritsche haben ja Ihre Abteilung in Pullach am 20. März 2015 besucht. Zu diesem Besuch heißt es in dem offenen Bericht des PKGr, das ja die Vorgänge im BND durch eine Taskforce untersuchen ließ, dem Chef BK sei anlässlich dieses Besuchs unter anderem auch dieser Vorgang, also die Steuerung von Personen und TKM aus EU- und NATO-Staaten, erläutert worden. Was war denn der Hintergrund des Besuchs?

Zeuge Hartmut Pauland: Der Hintergrund des Besuchs? Also, der Hintergrund - - Ich kann es jetzt nur aus meiner Sicht sagen: Ich bin am 13. März - das weiß ich noch wie heute - angerufen worden, dass es am Folgetag eine Besprechung beim Präsidenten geben wird, weil man in einer Liste, einem Beweisbeschluss, den wir geliefert haben, irgendetwas festgestellt hat. Dazu sollte es samstagsabends eine Besprechung beim Präsidenten geben und am Sonntagmorgen im Kanzleramt. Diese drei Besprechungen waren dann die Folge für den 20.03., dass der Kanzleramtsminister Altmaier nach München gekommen ist, um sich selbst ein Bild von der Angelegenheit zu machen. Wenn Sie das als „Hintergrund“ meinen - - Das ist das, was ich als - -

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm. - Haben Sie denn selbst die Gespräche geführt mit Herrn Altmaier und Herrn Fritsche?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, die Leitung hatte der Präsident.

Nina Warken (CDU/CSU): Waren Sie dabei?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich war dabei, natürlich.

Nina Warken (CDU/CSU): Um was ging es da konkret?

Zeuge Hartmut Pauland: Am 20.03.?

Nina Warken (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, es wurde ausführlich über die Selektoren gesprochen, über Verfahren, über Abläufe. Und in nichtöffentlicher Sitzung würde ich sagen **Details zu-** dem Signalverlauf und die Auswertung und die Nachrichtenbearbeitung an exemplarischen Beispielen erstellt, was zu einer Menge Rückfragen führte. Mehr würde ich in diesem Teil der Sitzung nicht gerne dazu sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Dann ist die Zeit, glaube ich, vorbei. Danke.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Schönen Dank. - Dann geht es weiter bei Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Genau.

(RA Johannes Eisenberg:
Frau Vorsitzende, könnten wir mal eine zehnmünütige Pause für den Zeugen haben?)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Aber ja, das können wir machen. Dann unterbrechen wir für zehn Minuten und steigen dann wieder neu ein.

(Unterbrechung von
14.50 bis 15.06 Uhr)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann bitte ich, wieder Platz zu nehmen und die Tür zu schließen. - Dann geht es weiter mit der Sitzung. Frau Renner.

Martina Renner (DIE LINKE): Herr Pauland, ich würde gerne bei den Selektoren bleiben und fragen: Im Zusammenhang mit der Herausnahme von NSA-Selektoren, haben Sie dort auch Gespräche mit der US-amerikanischen Seite geführt?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Also, wenn ich jetzt genau trenne: In unsere hatten wir sie umgesetzt. Im amerikanischen Teil war es eben nicht passiert. Da haben wir nicht dran gedacht. Da habe ich nicht dran gedacht damals; das war kein Thema.

Nina Warken (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge Hartmut Pauland: In unsere ja; das ist ja gesteuert worden.

Nina Warken (CDU/CSU): Und da hat man im März 2015 auch nichts festgestellt, dass die Umsetzung nicht gut gelaufen ist, oder? - Also, Sie sind der Meinung, die Aussage: „Man hat alles gut umgesetzt“, müssen Sie nicht revidieren? Das kann ja sein. Also, ich - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein. Für den eigenen Bereich: Ja. In dem anderen Bereich ist es ja eben nicht gemacht worden. Ich meine, das brauche ich - -

Nina Warken (CDU/CSU): Und warum hat man da nicht dran gedacht? Sie haben gerade gesagt: „Da haben wir nicht dran gedacht.“

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich weiß, dass Ihnen die Antworten nicht gefallen, aber es ist wohl so gewesen. In der Zeit ist eben nur abgearbeitet worden. Wir haben nur noch reaktiv gearbeitet. Wir haben eins nach dem anderen abgearbeitet. Das war überhaupt kein Freiraum mehr. Wir kamen überhaupt nicht mehr vor die Welle. Ich hätte gern ein halbes Jahr zugemacht. Das wäre vielleicht sinnvoller gewesen; das ging ja auch nicht. Von daher: Ja, natürlich sind da Fehler gemacht worden im Nachhinein, wenn man das sieht. Man hätte früher was anders machen müssen. Man hätte vielleicht eine andere Reihenfolge machen müssen; aber es war eben nicht. Wir haben es so gemacht, wie es verlangt wurde, wie es abgerufen wurde, und Zeit für viel mehr war wirklich nicht. Ich glaube nicht, dass einer Däumchen irgendwo da unten gedreht hat irgendwann. Wir kamen nicht vor die Welle, ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Na ja, okay. - Das PKGr hat ja in seiner öffentlichen Bewertung fest-

gestellt, dass die Abteilung TA erhebliche Entscheidungsfreiräume bei der Steuerung von Selektoren und TKM bzw. TKM gehabt hatte.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Teilen Sie die Aussage?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, hatte ich vorhin auch schon zweimal gesagt.

Nina Warken (CDU/CSU): Und worin bestanden die erheblichen Entscheidungsfreiräume?

Zeuge Hartmut Pauland: Na ja, weil eben nun mal die Referate die Träger der Facharbeit sind. Der Sachbearbeiter und die BSB. Der SB und das Referat sind eben nun mal der Träger, und die Führung war zu weit weg. Sie ist zu wenig eingebunden gewesen. Ich würde ja hoffen, dass das eben jetzt entsprechend geändert wird. Das stimmt: Dieses Bauchgrummeln hatten wir schon, hatte ich schon. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Nina Warken (CDU/CSU): Mehrere Zeugen nannten bislang die Auswahl der Strecken, die vor allem auf Krisengebiete ausgerichtet sind, als ersten Schritt der Erfassung. Als letzten Schritt des Produktionsprozesses erwähnte W. K. ein Controlling, basierend auf den Meldungsbewertungen der Auswertung. Er sagte: Was nicht stattfand, war tatsächlich eine Kontrolle der eingesteuerten Selektoren. - Würden Sie diese Kontrollücke bezüglich der Selektoren als organisatorisches Defizit bezeichnen?

Zeuge Hartmut Pauland: Würde ich schon. Ich hatte es ja vorhin auch so ähnlich angesprochen mit dem - was man am Anfang eben noch nicht voll hat, den Durchblick - Magengrummeln bei der Übernahme, dass ich sagte: Der Abteilungsleiter muss mehr rein; ich würde gern eine Übersicht finden. - Es kann ja sein, dass Sie für ein Land mit so einem technischen Center - - Es kann sein, dass Sie für ein Land Hunderte Selektoren haben, die schlagen an und bringen tolle Ergebnisse. Das ist aber gar nicht von der Auswertung gefragt gewesen. Dieses Instrument - - So was hätte ich mir gewünscht, dass man das vorfindet



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, man hat dann abgewogen und genauer auf APK geprüft und das deutlicher gemacht, also das, was man nachher hoffentlich institutionalisiert hat. Da hat man sich mehr mit den einzelnen Sachen beschäftigt, eben auch auf höheren Ebenen. Da haben wir alle reingeguckt, richtig.

Nina Warken (CDU/CSU): Es gab ja dann den AL-Entscheidungsvorbehalt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): Auf welcher Grundlage haben Sie denn dann entschieden? Welche Überlegungen haben Sie da angestellt, was wieder eingestellt werden kann oder nicht, und wie war das formal vom Ablauf her? Können Sie uns das vielleicht mal schildern? Gab es da eine schriftliche Entscheidungsvorlage? Wie ist das vonstattengegangen?

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist unterschiedlich. Es mag schriftliche Entscheidungsvorlagen gegeben haben. Das ist aber meistens bei den Mitarbeitern angesprochen worden, und dann haben wir da eben das analysiert und uns auseinandergesetzt und sind zu einem guten Vorschlag gekommen.

Nina Warken (CDU/CSU): Also, wer hat da Ihnen was vorgelegt? Wie ist das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Die Nachrichtensachbearbeiter über T2 -

Nina Warken (CDU/CSU): Haben es Ihnen direkt vorgelegt?

Zeuge Hartmut Pauland: - mit dem Unterabteilungsleiter in den Referaten. Ich war ja auch öfters in den Referaten, und dann wurde das angesprochen. Oder ich bin auch schon mal auf dem Flur angesprochen worden. Wir hatten da ja so einen Fall; die habe ich dann aber immer sofort zurückdelegiert, dass sie eben normal den Dienstweg hochkommt, damit nicht eins geschieht - - Aber weil es eben Thema war - - Und mich darf jeder ansprechen jederzeit; ich habe da kein Problem. Aber dann bringen wir das wieder in

die geregelte Stabsarbeit, und dann ist das zurückgegangen und wurde bewertet dann hochgegeben, und dann kriegen sie eine Entscheidung, die Mitarbeiter.

Nina Warken (CDU/CSU): Sie haben sich dann den Hintergrund schildern lassen, -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Nina Warken (CDU/CSU): - das verfolgte Ziel, und dann haben Sie das - -

Zeuge Hartmut Pauland: Welche Ergebnisse und was die Auswertung denn braucht. Ich habe auch mit den Auswertern gesprochen, ob das wichtig ist für sie, ob sie das wirklich brauchen, damit wir das begründen können gegenüber dem Präsidenten oder der nächsten Ebene, warum wir das gemacht oder nicht gemacht haben. Manchmal wurde auch die Entscheidung des Präsidenten dazu eingeholt. Ich denke, man kann da ein gutes mehrstufiges Verfahren - - Ich könnte mir vorstellen, dass man bestimmte Fragen an bestimmte Ebenen koppelt. Warum denn nicht?

Nina Warken (CDU/CSU): Ist so was eindeutig? Also, „politischer Schaden“ ist ja so ein unbestimmter Begriff.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, genau.

Nina Warken (CDU/CSU): Waren das eindeutige Fälle, wo Sie gesagt haben: „Da kann man gar nicht anders“ oder - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es gibt Fälle, da, denke ich, kann man ruhigen Gewissens entscheiden, und dann gibt es Fälle, da muss man eben ein bisschen mehr überlegen. Es gibt immer leichte und schwere Entscheidungen.

Nina Warken (CDU/CSU): Und das lief aber schriftlich? Also, Sie haben es letzten Endes dann schriftlich dokumentiert?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich nehme an, dass das dann dokumentiert worden ist, zum Beispiel in diesen beiden Weisungen, die wir ja geschrieben haben. Da kommt ja viel damit **zum**

Ausdruck. Das war ja



Nur zur dienstlichen Verwendung

viel der Hintergrund in den Gesprächen im Februar und März.

Nina Warken (CDU/CSU): Nein, die Entscheidung an sich, dass Sie das dann freigegeben haben. Das wurde sicher doch irgendwo - -

Zeuge Hartmut Pauland: Also, der Stab hat vieles danach verschriftlicht. Das müssten wir uns wirklich dann im konkreten Einzelfall angucken. Ich kann Ihnen ein paar Beispiele geben nichtöffentlich - da habe ich kein Problem mit -, und die sind dann auch verschriftlicht worden.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie sich da nicht gefragt bei den Reaktivierungen, warum man nicht diese Einzelfallprüfung auf Verhältnismäßigkeit schon viel früher gemacht hat? Hat es früher schon mal Diskussionen gegeben?

Zeuge Hartmut Pauland: Es hat eben keine gegeben. Ich sage ja: Wenn der TA-Bereich zehn Jahre läuft, Sie kommen da rein, als 2013 dieser Bereich lief - wir hatten andere Baustellen, andere Sorgen. **Die neue Unterabteilung**, da haben Sie zuerst angesetzt. Und auch bei den Mitarbeitergesprächen, bei der Einführung. Es ist nie als Punkt irgendwo aufgekommen. Ich habe nichts verheimlicht.

Nina Warken (CDU/CSU): Es wurde ja zwischenzeitlich - das hat uns D. B. berichtet - ein unabhängiges Qualitätssicherungselement bei der Steuerung von Selektoren eingeführt, und es sei jetzt schwieriger geworden, Selektoren einzustellen, weil sie mehrere Prüfschritte durchlaufen müssten, dass es eine Überprüfungskette nun gibt. Waren das die Lehren, die Sie nach der Aufarbeitung ab März 2015 aus dem Umgang mit den Selektoren gezogen haben, dass man - -

Zeuge Hartmut Pauland: Das war mich Sicherheit eine Lehre. Aber eine Lehre war eben auch, dass nicht mit dem derzeitigen Personalansatz, den ich für richtig halte, sondern dass man jetzt erst mal Personal in die entsprechenden Bereiche kommt, dann können sie wieder nur umbauen und umschieben, und was anderes wird vernachlässigt. Mit dem bisherigen Personalansatz waren oder sind diese neuen Anforderungen nicht zu leisten;

das sage ich, auch wenn ich nicht weiß, was jetzt im Einzelnen rausgekommen ist, weil ich seit einem Jahr weg bin. Aber mit dem normalen Personalansatz, den sie hatten - - Wenn sie da nur umschichten, dann vernachlässigen sie jetzt was anderes. Wenn sie kein zusätzliches Personal bekommen haben, ist das nicht drin.

Nina Warken (CDU/CSU): Das Qualitätssicherungselement, das jetzt wohl eingeführt ist, von wem ging das aus? Wer hatte da die Initiative, das zu erarbeiten, oder wie wurde das ausgestaltet? Waren Sie da mit eingebunden?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nicht sagen. Das kann ja auch aus dem Prüfbericht sein von der Firma Berger, die ich auch nicht kenne. Wie gesagt, ich kenne weder den PKGr- noch den Berger-Bericht noch den BfDI-Bericht und auch den PKGr-Bericht nicht. Die sind alle nach meiner Zeit gekommen; es tut mir leid.

Nina Warken (CDU/CSU): Der Berger-Bericht, der hat sich mit was befasst?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Bitte dichter ans Mikro.

Zeuge Hartmut Pauland: Es gibt einen Bericht - den sollte es geben; er ist in Auftrag gegeben worden jedenfalls - über interne Optimierung. Der müsste hier auch schon angesprochen worden sein, weil die behördliche Datenschutzbeauftragte hatte ja diesen Auftrag bekommen vom Präsidenten schon früher im Zusammenhang mit dem Org-Referat.

Nina Warken (CDU/CSU): Mit dem Was-Referat?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit dem Org-Referat.

Nina Warken (CDU/CSU): „Schon früher“ heißt wann?

Zeuge Hartmut Pauland: Februar/März 15.

Nina Warken (CDU/CSU): Okay. - Aber Sie wissen nicht mehr - -

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, ich habe ja nicht - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

denn? Deshalb wurde ja die Prüfgruppe eingerichtet vom **BKAmt**. Ich war der Vertreter des BND in der Prüfgruppe **BMI**, um da Licht ein bisschen ins Dunkle zu bringen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da ging es noch nicht so um Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Da ging es noch nicht so um Selektoren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, genau.

Zeuge Hartmut Pauland: Da ging es um Techniken. Da ging es um den metadatenzentrierten Ansatz: Was ist das denn überhaupt?

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehen 500 Millionen Metadaten aus Deutschland raus, und was ist da eigentlich los?

Zeuge Hartmut Pauland: Genau.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Aber trotzdem sozusagen - - Ab - - Zu welchem Zeitpunkt kam die Frage: „Was steuern wir eigentlich?“, oder: „Welche Selektoren steuern wir?“? Da komme ich jetzt wieder zu dieser Akte, in die wir eben gemeinsam geguckt haben. Da wurde das ja dann im August formuliert, diese Frage: Welche TKMs werden gesteuert? Also, hier steht: 12.08.2013. Und deswegen die Frage: Das bezog sich auf die BND-Selektoren?

Zeuge Hartmut Pauland: Das bezog sich auf die BND-Selektoren.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wussten Sie überhaupt, dass der BND NSA-Selektoren steuert?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich glaube, ich zum damaligen Zeitpunkt noch nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wusste eigentlich - - Nein, das ist keine so überraschende Äußerung, und da mache ich Ihnen auch keinen Vorwurf draus, weil das haben hier ganz viele Leute so beantwortet. Wusste

irgendjemand außerhalb von Bad Aibling, dass in Bad Aibling NSA-Selektoren gesteuert wurden?

Zeuge Hartmut Pauland: Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie jemanden, der Ihnen gesagt hat: „Ach, komm, das weiß ich doch schon immer; das war doch immer hier ein Thema“ und so? Wissen Sie, da geht es ja auch sozusagen um die Frage - - Ich meine, da forschen wir ja - - versuchen wir zumindest, zu verstehen, wer irgendwas versäumt hat. Und es ist ja vorstellbar, dass man so einen sensiblen Vorgang, dass man in einer Außenstelle des Bundesnachrichtendienstes auf deutschem Boden ein paar Millionen NSA-Selektoren steuert, bewusst nicht allen erzählt hat. Ihnen war es auf jeden Fall nicht bewusst im August 2013?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann Ihnen da im Moment keinen anderen nennen; tut mir leid.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie wissen auch nicht, wer - - Von wem wissen Sie denn heute, dass er es auf jeden Fall wusste? Also, welche Kollegen in Bad Aibling wussten das denn?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, in Bad Aibling sollte das **bekannt gewesen sein**. Ich kann jetzt auch nicht dem Teil einer Zeile nachgehen. In Bad Aibling sollte das doch der größte Teil gewusst haben.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, zumindest der Leiter der Außenstelle.

Zeuge Hartmut Pauland: Natürlich, selbstverständlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Aber das bedeutet nicht, dass Pullach und Sie eben darüber Bescheid wussten.

Zeuge Hartmut Pauland: Klar müssen die Bescheid wissen. Es war doch der Austausch **mit der Nachrichtenbearbeitung**. Das ist doch in der Zentrale. Selbstverständlich müssen das da eine Menge Leute wissen. Aber - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie wussten es nicht, dass in Bad Aibling NSA-Selektoren gesteuert werden? Oder wussten Sie es? Das ist doch nicht so eine schwierige Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich nehme an: Ja, ich wusste es.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wussten es?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und war das vielleicht ein und dieselbe Chose, ein und dasselbe Programm, dieselbe Nummer, dass man eben in Bad Aibling BND- und NSA-Selektoren steuerte?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass wir welche übernommen haben von denen oder so, das kam nachher alles erst **im Zuge der Aufbereitung**. Wie gesagt, ich war ja da erst relativ neu. Das kam erst im Zuge der Aufarbeitung. Das wusste ich nicht.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was kam erst im Zuge der - -

Zeuge Hartmut Pauland: Im Zuge der Aufarbeitung kam eben raus, dass wir eben auch die amerikanischen - - Aber das sage ich lieber auch - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, sagen Sie es ruhig. Nur Mut!

Zeuge Hartmut Pauland: Dass wir die - -

(RA Johannes Eisenberg:
Warten Sie mal kurz!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm? Ich habe es nicht verstanden. Und lassen Sie sich jetzt nicht von Herrn Eisenberg irritieren.

(RA Johannes Eisenberg:
Doch! Wir müssen doch gucken, dass wir im Rahmen unserer Aussagegenehmigung bleiben!)

- Gerade wird es interessant.

(RA Johannes Eisenberg:
Herr Dr. von Notz, Sie sind doch Rechtsanwalt! Sie sind doch der Erste, der sich an Recht und Gesetz halten will!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Herr Eisenberg, nur die Ruhe. Das haben wir ja schon ein paarmal diskutiert. Es wird ja jetzt kurz geklärt.

(MR Philipp Wolff (BK) be-
rät sich mit dem Zeugen
am Rande des Sitzungs-
saals)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt werden Sie mal ein bisschen weihnachtlich, Herr Kollege.

(RA Johannes Eisenberg:
Bin ich ja schon!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Wir halten auch die Uhr an, Herr von Notz, und dann warten wir mal eben ab, wie es weitergeht.

(RA Johannes Eisenberg:
Total weihnachtlich!)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist doch des Pudels Kern. Das wollte ich Ihnen schon immer mal sagen, so einen Mephisto-Spruch.

(RA Johannes Eisenberg:
Na, lassen Sie mal den Pudel leben! Das ist nicht tier-
schutzgerecht, wenn Sie da
den Kern rausholen!)

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Herr Eisenberg, das ist alles dann auch noch im Protokoll drin.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Herr Eisenberg redet doch nie ins Mikrofon.



Nur zur dienstlichen Verwendung

gen diese Weisungen, die sind alle schriftlich ergangen und auch alle schriftlich an die Außenstellen gegangen?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wissen Sie?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, das weiß ich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nach Bad Aibling?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War Bad Aibling eigentlich eine Außenstelle wie alle anderen auch, jetzt für Sie?

Zeuge Hartmut Pauland: Jede Außenstelle ist was ganz Besonderes, ist was Eigenes; so würde ich es sagen. Von daher: Ja, Bad Aibling hat **Besonderheiten**. Jede dieser Außenstellen hat einen besonderen Schwerpunkt, ist was Besonderes.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt. - Aber war irgendwie Bad Aibling vor der Klammer wegen dieser Kooperation mit den USA?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, natürlich.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und hatten Sie da überhaupt die volle Weisungsgewalt?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich denke schon.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heißt das Ja?

Zeuge Hartmut Pauland: Das heißt Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ist Ihre Weisung denn umgesetzt worden ordentlich?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich habe bis zu meinem Ausscheiden nicht **den Eindruck, das nicht umgesetzt wurde, habe** keinen Rückläufer, dass irgendjemand das nicht gehandelt hat oder

gemacht hat. Ich habe keinen bekommen: „Auftrag nicht ausgeführt“ oder: „Auftrag geht nicht“ oder Ähnliches. Von daher gehe ich davon aus, dass. Denn ich weiß ja, dass sie verteilt wurden und auch angekommen sind. Also, von daher: Es kam kein Rückläufer, um noch mal nachzubessern oder noch mal zu entscheiden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Bundeskanzleramt findet, dass das mangelhaft umgesetzt wurde. Können Sie sich das erklären?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, kann ich mir nicht erklären. Ich habe auch keinen **Hinweis darauf erhalten, von keiner Seite**. Mich hat auch nie jemand angesprochen. Ich habe keinen Zettel gesehen, keinen Bericht oder Ähnliches dazu gesehen. Dann hätten wir nachgesteuert. Das ist mir nicht bekannt.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann lassen Sie mich mal andersrum fragen: Nachdem Herr Pofalla zur Deutschen Bahn gegangen ist, wusste eigentlich irgendjemand im Bundeskanzleramt von Ihrem Problem und der Weisung?

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre dann die letzte Frage.

Zeuge Hartmut Pauland: Das kann ich Ihnen auch nicht beantworten.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wäre denn derjenige, der das über -

Zeuge Hartmut Pauland: Ich hatte -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die Diskontinuität des Wahlperiodenwechsels übermittelt, dass diese Problematik, diese Operation noch beim BND läuft und dass man da mal nachgucken muss?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, der Präsident wusste es, und ich - -

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der BND-Präsident?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, der hat doch meine Weisung auch gesehen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber im Bundeskanzleramt.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, im Kanzleramt - - Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen; das weiß ich nicht. Ich bin doch Abteilungsleiter BND.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Die Zeit wäre dann rum.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir haben ja noch viele Runden; alles gut.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei der SPD.

Christian Flisek (SPD): Ich denke, ich kann dann mal versuchen, anzuschließen. Ich frage mal von hinten her. Am 23. April 2015 hat der Sprecher der Bundesregierung, Steffen Seibert, wie ich finde, ziemlich klare Worte gefunden; ich zitiere mal. Er sagte:

Im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht hat das Bundeskanzleramt technische und organisatorische Defizite beim BND identifiziert. Das Bundeskanzleramt hat unverzüglich Weisung erteilt, diese zu beheben.

Sie kennen die Äußerung von Herrn Seibert? - Wie ordnen Sie diese Äußerung ein in das Geschehen, über das wir uns die ganze Zeit hier unterhalten?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, bei den Besprechungen hat man eben gemerkt, dass einiges nicht in Ordnung ist im - -

Christian Flisek (SPD): Bei welcher Besprechung? Mit Herrn Altmaier?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit Herrn Altmaier am 20.03. und auch eben schon vorher. Da hat man das ja gemerkt und hat eben versucht, diese zusammenzufassen und dann später abzustellen.

Christian Flisek (SPD): Wann hat man gemerkt, dass was nicht in Ordnung ist?

Zeuge Hartmut Pauland: Dass die uneindeutigen Zuständigkeiten eben nicht gegeben sind, wer was macht, wann, wo, wie, warum - je nachdem.

Christian Flisek (SPD): Das ist ein bisschen pauschal jetzt, Herr Pauland.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, aber - -

Christian Flisek (SPD): Was konkret hat man dort - - Stimmen Sie mir zu, dass so eine Äußerung des Regierungssprechers in Bezug auf die Arbeit des Bundesnachrichtendienstes historisch einmalig war bisher?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe nicht 50 Jahre BND im Kopf, aber es ist eine - -

Christian Flisek (SPD): Aber Sie können sich selber nicht an so was erinnern, oder?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein.

Christian Flisek (SPD): Gut. - Also, ich denke mal, wir sind auf der sicheren Seite, wenn wir sagen, dass eine solche Einordnung des Sprechers der Bundesregierung über Zustände beim BND in dieser Form - und er drückt sich ja immer sehr diplomatisch und zurückhaltend aus - einmalig ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, da sind wir **einig**.

Christian Flisek (SPD): Und was konkret war der Anlass für diese Einordnung aus Ihrer Sicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Der konkrete Anlass war eben das, was wir jetzt seit zwei Stunden schon besprechen: der Ablauf und Umgang, der Verfahrensablauf, der Prozessablauf, Handling der Selektoren, Nachrichtengewinnung.

Christian Flisek (SPD): Was konkret? Das ist mir zu allgemein. Wissen Sie: „Handling“, „Prozess“, „Selektoren“, das ist Wischiwaschi. Konkret: Was hat den Regierungssprecher veranlasst, diese Worte zu wählen in Bezug auf die Zustände beim BND? Was wissen Sie darüber?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Das, was ich seit einigen Minuten versuche zu sagen: dass man eben keine klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten hatte im Umgang mit den Selektoren und der ebenengerechten Wahrnehmung.

Christian Flisek (SPD): Na ja, gut. Also, ich glaube nicht, dass der Regierungssprecher sich nur über Zuständigkeiten aufgeregt hat. Ich nenne das mal - -

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ich auch.

Christian Flisek (SPD): Ja, also.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich soll immer andere Leute hier interpretieren.

Christian Flisek (SPD): Entschuldigen Sie! „Technische und organisatorische Defizite“, „Defizite“, „technische und organisatorische“; da geht es nicht um Zuständigkeiten. Ich zitiere noch mal den Schlusssatz:

Das Bundeskanzleramt prüft außerdem, ob die Antworten auf die zu diesem Sachverhalt gestellten parlamentarischen Fragen weiterhin uneingeschränkt Bestand haben.

Das heißt, das Kanzleramt stellt infrage, dass sämtliche Antworten, die man dem Parlament in diesem ganzen Kontext gegeben hat, eventuell nicht stimmen können. Wahnsinn! Und da reden Sie von Zuständigkeiten. Mein Eindruck ist, dass Sie bis heute den ganzen Sachverhalt kleinreden wollen.

Zeuge Hartmut Pauland: Überhaupt nicht.

Christian Flisek (SPD): Haben Sie ihn überhaupt verstanden?

(RA Johannes Eisenberg:
Das kann man doch den
Zeugen nicht fragen!)

- Natürlich frage ich ihn, Herr Kollege Eisenberg.

(RA Johannes Eisenberg:
Wie soll er das denn beantworten, wenn er es - -)

- Er kann ja auch sagen, dass er es bis heute nicht verstanden hat. Das ist doch eine zulässige Frage, oder nicht?

(RA Johannes Eisenberg:
Nein!)

- Nein? Das finde ich schon.

(RA Johannes Eisenberg:
Hätte er es nicht verstanden, dann könnte er - -)

- Dann rügen Sie das formell bei der Vorsitzenden. Dann wird sie darüber entscheiden, ob das eine zulässige Frage ist.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich denke schon, dass ich es verstanden habe, und ich denke, die Berichte, die wir zeigen, und das, was wir danach gemacht haben, zeigt das doch auch. Ich habe dann **auch sofort gehandelt**. Seit zwei Jahren haben wir doch nur aufbereitet, umgesetzt und **geändert**.

Christian Flisek (SPD): Nein, Sie reden jetzt gerade hier über Zuständigkeiten. Ich habe Sie gefragt: Warum hat Herr Seibert diese Äußerung getan aus Ihrer Sicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Weil in der Besprechung rauskam, dass keine klaren Zuständigkeiten erkennbar waren. Was ist denn da falsch dran, Herr Abgeordneter?

Christian Flisek (SPD): Ja, dann konkretisieren Sie mal, was Sie mit „nicht klaren Zuständigkeiten“ hier meinen.

Zeuge Hartmut Pauland: Wer - - Das möchte ich in der nichtgeheimen Sitzung tun.

(RA Johannes Eisenberg: In
der geheimen Sitzung!)

Christian Flisek (SPD): Wir sind hier in der nichtgeheimen Sitzung.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: Dann möchte ich das halt gerne in der geheimen Sitzung tun.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Da habe ich kein Problem mit.

Christian Flisek (SPD): Nein, ich mö- - Also, noch mal: Was heißt, das „möchten“ Sie? Die Frage ist, was Sie hier in öffentlicher Sitzung sagen können im Rahmen Ihrer Aussagegenehmigung und was nicht. Und jetzt möchte ich von Ihnen - jenseits der Frage, dass es um Zuständigkeitsfragen ging - wissen: Was hat den Regierungssprecher im Jahre 2015 - wohlgemerkt: im Frühjahr 2015 - dazu bewogen, das - in dem Fall der Bundespressekonferenz - zu sagen?

Zeuge Hartmut Pauland: Er drückt das alles eleganter aus als das, was ich Ihnen versuche hier in dieser Sitzung darzustellen.

Christian Flisek (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Das hat er gemacht. Ich habe von technischen Mängeln gesprochen: dass wir nicht die Programme haben, dass wir nicht die Hardware haben. Ich habe von organisatorischen Mängeln gesprochen. Ich habe von personellen Mängeln gesprochen. Ich habe vorhin gezeigt, dass nicht klar war, wie die Prozesskette sauber abläuft. Heute ist alles prozessorientiert. Anders als prozessorientiert bekommen sie keine Lösung. Besser kann man es doch gar nicht erklären. Wenn man nicht in einem Prozess weiß, wer wann was wo tut, dann tut es mir leid. Anders kann ich es hier nicht darstellen.

Christian Flisek (SPD): Und jetzt frage ich Sie mal: Ihre Weisung, die Sie im April 2014 verfasst haben, haben Sie geglaubt, dass die ausreicht, um diese Prozesse im Griff zu haben?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich war davon überzeugt, dass die ausreicht, die Fragen, die die Mitarbeiter gestellt haben, vernünftig behandeln zu können. Und da es keine Rückfragen gab, ging doch die Aufklärung dann auch weiter, ohne - -

Christian Flisek (SPD): Und das heißt, Sie sind davon ausgegangen, dass diese Weisung für jeden

Mitarbeiter, der mit Selektoren, mit dem Selektorengeschäft befasst war, verständlich war?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja. Ansonsten kommen die zurück und fragen. Das hätte ich auch gemacht.

Christian Flisek (SPD): Schulungen gab es keine?

Zeuge Hartmut Pauland: Bitte?

Christian Flisek (SPD): Schulungen?

Zeuge Hartmut Pauland: Schulungen gab es keine.

Christian Flisek (SPD): Ist auch nicht für notwendig erachtet worden eventuell? Das sind ja komplexe Fragen: Aufgabenprofil, deutsche Interessen.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, Schulungen gab es keine.

Christian Flisek (SPD): Schwierig.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, schwierig.

Christian Flisek (SPD): Ja, eben.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Christian Flisek (SPD): Hätte man ja mal drandenken können: vielleicht Schulungen. Der gemeine - ich sage es jetzt mal ein bisschen überspitzt - Selektorenentscheider, was ist der im Dienst? Was sind das für Leute?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben ja viel, viel gesprochen. Da haben ja dann Referate mitgeholfen. Das ist ja nicht eine Einzelentscheidung gewesen.

Christian Flisek (SPD): Nein. Eine Weisung, an wen ist die denn adressiert? Ihre Weisung war an wen adressiert?

Zeuge Hartmut Pauland: An die Unterabteilungsleiter und an die nachrichtensbearbeitenden Referate, wenn ich mich noch richtig erinnere.



Nur zur dienstlichen Verwendung

sagen, das haben sie nur in ihrem Bereich sehr kleinteilig vor Augen, und der Abteilungsleiter sagt: „Das sind die Sachen, mit denen ich nicht befasst bin“, und das geht dann weiter über den Präsidenten bis hin zum Kanzleramt, dann weiß ich nicht, mit wem wir uns eigentlich noch unterhalten sollen, wer hier irgendwann mal Auskünfte erteilen kann. Das sage ich Ihnen ganz offen, weil dieses Spiel - und ich nenne das mal wirklich ein Spiel - geht irgendwann nicht mehr auf. Wir sind jetzt nämlich die Hierarchie durchgegangen.

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich sehe das nicht als Spiel; da verahre ich mich wirklich dagegen. Ich habe mich da aufgeopfert drei Jahre lang. Ich habe eine Herzgeschichte gehabt; ich habe einen Schlaganfall gehabt. Ich bin trotzdem jeden Tag wieder hingegangen, und ich weiß, dass wir eine ganze Menge mehr gemacht haben, was hier alles nicht zur Debatte steht. Wir machen hier ein bis zwei Prozent oder fünf Prozent. Das ist wichtig; das weiß ich. Aber trotzdem haben wir noch eine ganze Menge mehr gemacht auch an Arbeitsgruppen. Wir haben **z.B. die Strategische Initiative Technik auf den Weg gebracht**. Aber das wird ja gar nicht dargestellt, will ich auch gar nicht darstellen.

Und dass die Abteilung nicht mehr vor die Welle gekommen ist, seit dieses Ding lief, und immer sich nur damit beschäftigt, das ist Tatsache. Aber zu sagen, man wüsste nicht, was in seiner Abteilung läuft; das ist schon ein hartes Stück. Das nehme ich

Christian Flisek (SPD): Ja, sicher ist das ein hartes Stück; aber das sind Eindrücke, die man hat. Ich stelle Ihnen jetzt -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie können aber von mir - -

Christian Flisek (SPD): - eine konkrete andere Frage noch mal zum Abschluss. Das wäre jetzt - -

Zeuge Hartmut Pauland: Sie können nicht erwarten von jemandem, der 2013 erst kommt und dann mit der ganzen Aufklärungsgeschichte befasst ist, dass der so drin ist im Detail, wie Sie es hier manchmal gerne hätten, wenn er zehn oder

zwanzig Jahre da gewesen wäre. Das ist ein Unterschied. Aber das heißt nicht, dass ich mich der Sache nicht angenommen habe.

Christian Flisek (SPD): Herr Pauland, mit Verlaub: Sie sind eine Führungskraft, und diese Ansicht teile ich nicht. Ganz im Gegenteil: Ich erwarte sogar - und das sage ich Ihnen als Parlamentarier -, dass Sie innerhalb kürzester Zeit - - Und wie gesagt: Ich habe allergrößten Respekt vor Ihren gesundheitlichen Einschränkungen und bedaure das sehr, dass das in diesen Zeitraum fiel. Aber als Führungskraft - grundsätzlich - in einer solchen Verantwortung - - habe ich die Erwartung, dass Sie eigentlich innerhalb überschaubarer Zeit - und da rede ich über Monate -, sich ein Bild über Ihre Abteilung verschaffen, insbesondere in Zeiten, wo es sozusagen die Spatzen von den Dächern pfeifen, dass da einiges im Feuer steht. Also, diese Einschätzung, die Sie jetzt gerade genannt haben, teile ich nicht; aber darüber brauchen wir uns auch nicht austauschen.

Ich stelle Ihnen noch eine konkrete Frage zum Abschluss: Zwischen Oktober 2013 und März 2015 wurde das Kanzleramt über Probleme, die im gesamten Selektorenbereich existieren, ausreichend informiert durch den BND - ja oder nein?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kann nicht für den BND sprechen. Ich spreche nur für die Abteilung TA. Was der **D.B oder was** ich melde an den Präsidenten **und** was der weitergibt oder wie, obliegt nicht mir, **und ist auch nicht von mir zu bewerten**.

Christian Flisek (SPD): Gut. Den Präsidenten werden wir gleich befragen. - Haben Sie die Informationen, die für das Kanzleramt für die Bewertung wichtig gewesen wären in diesem Zusammenhang, an den Präsidenten weitergegeben - alle - in diesem Zeitraum?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, ich weiß, dass ich nichts zurückgehalten habe. Da ich in der Zeit aber eben auch nicht voll oder nur stundenweise da war **sind mir nicht alle Vorgänge bekannt**.. Die Abteilung wird hoffentlich alles hochgegeben haben. Ich kann es nicht anders sagen. Was soll ich denn da **sagen**? Was erwarten Sie denn von mir?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Hartmut Pauland: - weil ich da eben **nicht vor Ort war**. Ich glaube, in dem Jahr sowieso überhaupt nicht mehr, weil ich da durch den Schlaganfall einfach nicht mehr **so mobil war**. Die haben vorher stattgefunden gehabt -

Martina Renner (DIE LINKE): Im Juli.

Zeuge Hartmut Pauland: - und haben nachher dann auch wieder stattgefunden, aber in dem Bereich, glaube ich, nicht mehr.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, wir gucken nach Juli und danach. November?

Zeuge Hartmut Pauland: Juni, Juli war ich fast nur mit dem BMI unterwegs. Da war ich - das hatte ich vorhin auch schon mehrfach gesagt - nur zwei, drei Tage im Dienst. Das führte ja dann zu **meinem Ausfall**. Ich war da nicht da.

Martina Renner (DIE LINKE): Aber Sie haben ja vorhin gesagt, es gab diese Gespräche zu den NSA-Selektoren.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, es gab Gespräche, aber jetzt genau **die Daten**? Die Selektoren kamen ja später. Wir waren vorhin **so weit**, sind wir ja zu der Auffassung gekommen, dass am Anfang erst mal Snowden allgemein Gesprächsgegenstand war. Und ich habe mich regelmäßig mit ihr ausgetauscht, von daher - - Aber im Juli, August, September, Oktober, November definitiv auszuschließen aufgrund meines Gesundheitszustandes; da war ich auch überwiegend in Berlin.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Welche Gründe kann es denn dafür geben, wenn man auf der Leitungsebene des BND sich dazu verabredet, das Kanzleramt zu bestimmten Operationen nicht zu informieren?

Zeuge Hartmut Pauland: Kann ich Ihnen nichts zu sagen. Ich habe so ein Gespräch nie geführt, mit bestimmten Operationen das Kanzleramt nicht zu behelligen.

Martina Renner (DIE LINKE): Also, Sie können sich nicht erinnern, dass man mal irgendwann gesagt hat: „Das erfährt mal besser nicht das Kanzleramt“?

Zeuge Hartmut Pauland: Das habe ich aus der Zeitung, aus der Presse entnommen; aber in meinem Beisein und mit mir sind solche Gespräche definitiv nicht geführt worden.

Martina Renner (DIE LINKE): Wie war denn Ihr Austausch mit dem Kanzleramt so als Fach-, Dienst- und Rechtsaufsicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Der Austausch mit dem Kanzleramt war gut. Ich habe mit den beiden Fachreferaten **Kontakt gehabt**. **Dabei** haben wir uns öfter getroffen und ausgetauscht. Ich denke, dass wir regelmäßig da unterrichtet haben immer im Beisein eines Vertreters des Stabes BND. Und so lief das mit 603 regelmäßig.

Martina Renner (DIE LINKE): 601? 603?

Zeuge Hartmut Pauland: 601, 603.

Martina Renner (DIE LINKE): Und mit wem hatten Sie da regelmäßig zu tun?

Zeuge Hartmut Pauland: Na, mit den beiden Referatsleitern.

Martina Renner (DIE LINKE): Bitte?

Zeuge Hartmut Pauland: Mit den Referatsleitern.

Martina Renner (DIE LINKE): Ja, die haben ja alle Namen; die sind ja nicht beim BND.

Zeuge Hartmut Pauland: Das ist der Herr Karl gewesen und die Frau Polzin.

Martina Renner (DIE LINKE): Mit den beiden hatten Sie regelmäßig zu tun. Die wussten aber auch - -

Zeuge Hartmut Pauland: Und dann die Nachfolgerin; da habe ich den Namen aber jetzt nicht drauf. Ich bitte um Entschuldigung.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Aber die wussten ja, wie wir dann hier gehört haben, auch nichts von Selektoren. Also, das Bundeskanzleramt stellt sich ja auf die Auffassung, dass sie nie was davon gehört haben, dass der BND so was macht. Das ist auch richtig? Sie haben nie über



Nur zur dienstlichen Verwendung

Selektoren mit dem Bundeskanzleramt gesprochen?

Zeuge Hartmut Pauland: Über Selektoren habe ich nie gesprochen mit denen.

Martina Renner (DIE LINKE): Ich will noch mal darauf hinaus - -

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Das wäre dann die letzte Frage, nicht?

Martina Renner (DIE LINKE): Ach nein, dann stelle ich eine ganz andere, wenn das nur noch eine ist.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Mhm.

Martina Renner (DIE LINKE): Was ist der Grund, dass Sie nicht mehr Abteilungsleiter TA sind?

(RA Johannes Eisenberg: Ist das Untersuchungsgegenstand?)

Zeuge Hartmut Pauland: Der Grund, dass ich nicht mehr Abteilungsleiter TA bin, ist, dass ich gesagt habe - - Sie wissen, dass Zeitverwender und Dauerverwender dem Freiwilligkeitsprinzip beim BND unterliegen. Ich habe mein Freiwilligkeitsprinzip zum 31.12.2015 beendet nach drei Jahren, genau nach der Zeit, die in meinem Vertrag drinsteht; dieser Vertrag ist lange vor Snowden geschlossen worden, falls diese Frage kommt. Die ist im November 2012 entschieden worden: 01.01.13 [sic!] bis 31.12.15. Und ich habe vorher auch schon gesagt, auch vor Snowden: Nach den drei Jahren will ich einfach nicht mehr in München sein, egal wie gut oder schlecht die Aufgabe sein wird, weil ich das Pendeln München/Berlin auch meiner Familie nicht weiter zumuten würde. Entweder ich komme nach Berlin auf eine andere Stelle, oder es ist Schluss.

Das hat weder mit Snowden noch mit sonst was zu tun, weil ich da auch schon einige Abenteuermärchen gehört habe. Ich habe mein Freiwilligkeitsprinzip beendet zum 31.12.15 und bin zurück zur Bundeswehr. Meine Entscheidung ganz allein.

Martina Renner (DIE LINKE): Okay. - Aber Sie sind ja jetzt nicht mehr in Berlin wegen der Familie.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich wohne noch in Berlin.

Martina Renner (DIE LINKE): Ah ja. Okay.

Zeuge Hartmut Pauland: Genauso wie vorher. Ich bin nur im Moment im Einsatz abkommandiert nach Tampa (FL), aber das hat ja mit der Pendelei nichts zu tun. Das ist ja auch zeitlich befristet, nur ganz kurz.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Dann geht es weiter bei der CDU/CSU.

Nina Warken (CDU/CSU): Wir haben keine Fragen mehr in öffentlicher Sitzung.

Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag: Die hat keine Fragen mehr. - Dann geht es weiter bei Herrn von Notz.

(RA Johannes Eisenberg: Frau Vorsitzende, können wir mal eine Pause haben?)

- Aber ja. Wie lange hätten Sie es gern? Eine halbe Stunde - - ach quatsch. Halb sechs, nein, halb fünf? Das sind zwölf Minuten. Ja? Kommt das hin?

(Nina Warken (CDU/CSU): Dann ist die namentliche Abstimmung!)

- Okay.

(RA Johannes Eisenberg: Wann ist denn die namentliche Abstimmung? - Christian Flisek (SPD): Wir können doch jetzt - - Vorschlag: Wir können doch bis halb fünf machen, und dann ist die namentliche Abstimmung.)

Zeuge Hartmut Pauland: Ja klar. Kein Problem.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann können wir nachher uns gemeinsam so ein Protokoll angucken, weil die auf den Computern sind. - Haben Sie in der Zeit der Aufarbeitung sich einzelne Selektoren angeguckt?

Zeuge Hartmut Pauland: In der Zeit der Aufarbeitung ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist die Zeit der Aufarbeitung für Sie Snowden bis 2015 oder erst ab März 2015?

Zeuge Hartmut Pauland: Snowden wäre zu früh, definitiv. Einige NATO-, EU-Selektoren auch schon vorher, aber die Masse in die Richtung, in die Sie gehen wollen, ab März 2015.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab März 2015.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie alle Selektoren, die Sie angeguckt haben, tatsächlich auch lesen können?

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, das habe ich nicht.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil?

Zeuge Hartmut Pauland: Ich kein Techniker bin, denke ich mal.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und man für - -

Zeuge Hartmut Pauland: Manchmal schon Spezialist sein muss, um das zu erkennen.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um das erkennen zu können.

Zeuge Hartmut Pauland: Weil es eben auch ein anderes technisches System voraussetzt; eben nicht das, das der BND genutzt hat. Das ist eines

dieser technischen Defizite, die hier angesprochen wurden.

Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das vertiefen wir dann in der nichtöffentlichen Sitzung. Okay. - Dann habe ich erst mal keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg: Herzlichen Dank. - Ich gucke dann mal in die Runde. Die SPD ist jetzt dran mit Frau Kollegin Mittag.

Susanne Mittag (SPD): Nur noch kurz ergänzend: Sie kamen ja vorher von der Bundeswehr. Und wenn man so ein Amt übernimmt, dann gibt es eine Einweisung, eine anständige Übergabe. Bei der Bundeswehr, im Großen Ganzen, macht man das so, nicht? Und jetzt haben Sie aber ein Amt übernommen; da waren Sie es ja im Prinzip gewohnt: Man muss doch wissen, wenn man ein Amt übernimmt, was davor gelaufen ist; wo sind Probleme eventuell? Was könnte sich auf einen zu bewegen? - In welchem Rahmen ist denn die Einweisung dort verlaufen?

Zeuge Hartmut Pauland: Die Einweisung, wie Sie es ansprechen, in der klassischen Weise mit dem Vorgänger hat überhaupt nicht stattgefunden, weil der Vorgänger schon vier Wochen weg war. Also bin ich einfach nur da hingekommen und habe mit den Unterabteilungsleitern gesprochen.

Susanne Mittag (SPD): Aber einer hat ja Ersatz sozusagen gemacht solange, nicht?

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, ja. Genau.

Susanne Mittag (SPD): Und der kannte sich ja aus; der war da ja schon länger.

Zeuge Hartmut Pauland: Die beiden sind ja hier auch bestens bekannt, -

Susanne Mittag (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: und die das seit Jahren machen. Mit denen haben wir praktisch - - habe ich die Einweisungsgespräche geführt und dann versucht, in alle Außenstellen zu gehen. Ich sagte Ihnen ja, die liegen an drei verschiedenen Standorten - - Und



Nur zur dienstlichen Verwendung

der Schwerpunkt des ersten halben Jahres war eben in der neuen Unterabteilung und nicht im alten Bereich.

Susanne Mittag (SPD): Ja. - Wie war denn Ihr Verhältnis zu Herrn D. B.?

Zeuge Hartmut Pauland: Prima.

Susanne Mittag (SPD): Prima.

Zeuge Hartmut Pauland: Sehr loyal, sehr gut. Ich habe überhaupt kein Problem - -

Susanne Mittag (SPD): Also, dann hat man sich ja verstanden, und dann kann man sich ja voneinander auch eigentlich vorstellen, was der andere wissen muss. Also, dann könnte sich das ja Herr D. B. vorstellen: Ich muss Sie in der und der Richtung in Kenntnis setzen, damit es auch weiterlaufen kann, wenn Sie da sind.

Zeuge Hartmut Pauland: Das sollte man annehmen, ja.

Susanne Mittag (SPD): Sollte man annehmen. Da sind Sie auch von ausgegangen.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja.

Susanne Mittag (SPD): Was hat er denn über das Handling und überhaupt von Selektoren erzählt?

Zeuge Hartmut Pauland: Wir haben am Anfang überhaupt nicht über Selektoren gesprochen. Es ging erst mal um die Arbeitsweise, den Gesamtprozess darzustellen, wie Fernmeldeaufklärung, wie SIGINT im BND funktioniert. Und dazu bin ich dann eben in die entsprechenden Referate gegangen, um mir die einzelnen Teile anzuschauen und erklärt zu bekommen, und das eben über die vier Unterabteilungen, dann in die Außenstellen, um dort auch **Eindrücke zu erhalten**. Die Einweisung mit Herrn D. B. ging praktisch mehr über Personal und ähnliche Fragen, die übergreifend sind. Das andere machen dann die Referate und Unterabteilungsleiter.

Susanne Mittag (SPD): Er hat mit keinem Wort Selektoren erwähnt?

Zeuge Hartmut Pauland: Also, bei der Einweisung kann ich mich nicht dran erinnern, dass wir den gebraucht hätten da, den Begriff.

Susanne Mittag (SPD): Es ist ja kein unerheblicher Teil der Arbeit.

Zeuge Hartmut Pauland: Ja, wir sprechen über das Produkt und über das Verfahren und über den Ablauf, aber nicht, dass wir hier einen einzelnen Selektor haben.

Susanne Mittag (SPD): Nein.

Zeuge Hartmut Pauland: Dass da Selektoren genutzt werden, um aufzuklären, das ist selbstverständlich. Dazu brauche ich auch Herrn D. B. nicht. Das ist - -

Susanne Mittag (SPD): Na ja, also, wir haben auch hier einige Dinge, da dachte ich auch, die wären selbstverständlich; die waren dann aber gar nicht so selbstverständlich.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe - -

Susanne Mittag (SPD): Also, auf alle Fälle inhaltlich - - die einzelnen Selektoren, dass er das nicht erklärt, ist klar, aber dass es die gibt, wie man die handelt, wie es dort gehandelt wird - -

(RA Johannes Eisenberg: Er sagt doch Nein!)

- Herr Eisenberg, ganz entspannt.

Zeuge Hartmut Pauland: Nein, Frau Mittag. Ich sage da Ja dazu.

Susanne Mittag (SPD): Ja.

Zeuge Hartmut Pauland: Ich habe auch in der letzten Sitzung schon gesagt, weil ich ja Fernmeldeaufklärer bin. Früher hießen die mal anders, die hatten Verkehrsauswertung und **Inhaltsauswertung**. Früher hieß es Rufzeichen, heute heißt es TKM; die Begriffe haben sich oft geändert, aber dass man diese Dinge braucht, um aufzuklären, dazu brauche ich niemanden - - Wie kompliziert die im Einzelnen sind in diesem System des Nachrichtendienstes, das hat man erst im Laufe der Zeit